Die

Gräflich Stolbergische Bibliothek

zu

Wernigerode.

Von

Prof. Dr. Ernst Förstemann,
Oberbibliothekar der Königl. öffentl. Bibliothek
zu Dresden.

Nordhausen.
Ferd. Förstemann's Verlag.
1866.

Vorliegende Schrift hat den Zweck, die Kenntniss und Anerkennung der gräflich stolbergischen Bibliothek in weiteren Kreisen zu verbreiten, den Benutzern derselben einen Leitfaden in die Hand zu geben, der ihnen die Erreichung ihrer Zwecke erleichtert, von den bedeutendsten dort verwahrten Schätzen zum Theil die erste Kunde in die wissenschaftliche Welt zu bringen, den dortigen Bibliotheksbeamten eine Hülfe für die verschiedenen Zweige ihrer Thätigkeit zu bieten und endlich ein künftiges Herabsinken der Bibliothek in einen ungeordneteren Zustand nach Kräften zu erschweren. Denn die hohen Besitzer, die gräflichen Beamten, die Benutzer haben jetzt gewissermassen eine Controlle in der Hand über das, was in Zukunft an der Bibliothek vorwärts und was an ihr — Gott möge es verhüten — rückwärts geht.

Das sind die nächsten Zwecke dieser Mittheilungen; mein Wunsch aber ist, dass diese Mittheilungen sich auch noch den Beamten anderer Bibliotheken in einer oder der andern Weise nützlich erweisen mögen. Ich habe mich nicht gescheut offen darzulegen, was ich in Wernigerode eingerichtet

habe; Neid und Missgunst werden auch aus diesen Blättern bald herausspüren und hervorheben, was mir am wenigsten gut oder gar nicht gelungen ist, und das Uebrige möglichst mit Stillschweigen übergehen; doch dagegen bin ich seit lange abgehärtet.

Den ersten Abschnitt bildet die Geschichte der Bibliothek, die Grundlage zum näheren Verständniss des Ganzen; in wenig anderer Form habe ich diesen Gegenstand bereits in der von meinem Freunde Foss zu Berlin herausgegebenen Zeitschrift für preussische Geschichte und Landeskunde (1865, Märzheft) behandelt.

Im zweiten Capitel spreche ich über die Anordnung der Bibliothek. So lange diese meine Anordnung besteht, wird sich der Benutzer der Bibliothek aus meiner Schrift daraus vorbereiten können, wo er etwas über einen bestimmten Gegenstand zu suchen hat, die Beamten aber werden darin einen Wegweiser für das Einrangiren neu erworbener Werke so wie manche Winke finden, die es ihnen erleichtern, den Wünschen des Publikums entgegenzukommen. Diese Uebersicht über die ganze Aufstellung durfte aber nicht in der thörichten Weise geschehen, dass man etwa mittheilte, was in jedem Gange, jedem Zimmer, jedem Repositorium steht; dann wäre ja bei der nächsten Umstellung der einzelnen Fächer, noch mehr aber bei einem gänzlichen

Localwechsel der Bibliothek meine Mittheilung sofort unbrauchbar: ich musste vielmehr dem Signaturensystem folgen, welches von den durch das Local gebotenen Rücksichten gänzlich unabhängig ist. Dieses Signaturensystem und damit die ganze Eintheilung der Bibliothek ist vollständig mein Werk und ich habe seine Zweckmässigkeit allein zu vertreten, d. h. im Ganzen doch nur seine Zweckmässigkeit für die wernigerödische Bibliothek, denn nicht im Geringsten kam es mir in den Sinn kommen behaupten zu wollen, dass dasselbe System für jede andere Bibliothek eben so brauchbar sei. Es fehlen in diesem System die bei meinem Abgange noch nicht katalogisirten Autographa, die am besten als letzte Abtheilung der Handschriften (Signatur Zm) behandelt werden, und die reiche Landkartensammlung, deren einzelne Abtheilungen ich vorschlagen würde auf die bis jetzt vorhandenen vier Fächer der Geographie folgen zu lassen, also mit Se, Sf, Sg u. s. w. zu signiren.

Den dritten und grössten Theil meiner Schrift macht endlich der Handschriftenkatalog aus. Die gräfliche Bibliothek besitzt in der den Handschriften ausschliesslich vorbehaltenen Abtheilung (Z) 792 Bände, dazu kommen noch die wernigerödischen Handschriften (Yd) mit 49 Bänden und ferner etwa die Hälfte von demjenigen, was sich auf das Grafenhaus Stolberg (Ye) bezieht, endlich die Auto-

grapha. Die Summe sämmtlicher Handschriftenbände der Bibliothek beläuft sich danach auf 900 bis 1000. Der von Barack herausgegebene schöne Handschriftenkatalog der fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen geht bis Nummer 925, so dass also beide Bibliotheken in Bezug auf den Umfang der Handschriftensammlung einander gleichstehn. Für die wernigerödische Bibliothek in gleicher Weise, wie es dort Barack gethan, einen vollständigen Handschriftenkatalog zu liefern, lag für mich weder in der Absicht noch in der Möglichkeit. Nicht in der Absicht konnte es für mich liegen, alles Unbedeutende, z. B. eine Reihe ganz werthloser Collegienhefte, einiges rein Erbauliche u. dgl. mitzutheilen, eben so wenig dasjenige, was nur für ganz enge Kreise von Wichtigkeit sein kann. Ich habe deshalb alles Handschriftliche der Abtheilung Wernigerodana (Y) fortgelassen, eben so dasjenige, was mir aus den Abtheilungen Zc bis Zl ganz unwichtig schien; nur die eigentlich mittelalterlichen Manuscripte (Za und Zb) sind vollständig verzeichnet. Nicht in der Möglichkeit aber lag ein vollständiger Handschriftenkatalog, da ich an die Katalogisirung der Manuscripte noch nicht gegangen war, als meine Berufung von Wernigerode nach Dresden erfolgte. Darum musste dies mühsame Werk in den letzten unruhigen Monaten meines wernigerödischen Aufenthalts

und unter vielen Hindernissen unternommen werden. Man muss aus diesem gebieterischen Grunde mit demjenigen billig zufrieden sein, was ich biete, den Mangel einer ganz genauen Handschriftenbeschreibung aber entschuldigen; wird doch auch bei dieser Beschränkung und diesen Mängeln der gelehrten Welt noch genug des Neuen und Bedeutenden zum ersten Male mitgetheilt. Erwähnt aber muss werden, dass ich mich für die mittelalterlichen lateinischen Handschriften (Za) der überaus freundlichen und thätigen Hülfe des Gräflichen Hofkaplans und Rectors Dr. Schumann zu Wernigerode erfreute. Den ausgebreiteten Kenntnissen und dem ungewöhnlichen Scharfblicke dieses ausgezeichneten Gelehrten verdanken wir die Hinzufügung einer grossen Zahl werthvoller Notizen, deren Verdienst ich von mir ablehnen muss.

Das Erscheinen dieser Schrift aber, mit der meine Thätigkeit für die gräflich stolbergische Bibliothek wohl im Ganzen und Grossen abschliessen wird, ist erst möglich geworden durch die wahrhaft edle und überaus bereitwillig gewährte Unterstützung von Seiten Sr. Erlaucht des regierenden Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, für welche ich hiemit auch öffentlich meinen ehrfurchtsvollen Dank ausspreche.

So seien denn diese Bogen ein kleines Denkmal der

einen Seite meines wernigerödischen Wirkens von Ostern 1851 bis Michaelis 1865, zugleich aber ein Denkmal des Dankes für diejenigen, die mich bei jenem Wirken förderten und unterstützten.

Dresden, den 1. Dec. 1865.

E. W. Förstemann.

I. Geschichte der Bibliothek.

In Deutschland finden sich, und zwar mehr im Süden und Osten als im Norden und Westen des Landes, nicht ganz wenige Bibliotheken, welche das Eigenthum fürstlicher und gräflicher Familien sind, meistens schon seit Jahrhunderten bestehen und zum Theil wegen ihres Umfangs und innern Werthes in hohem Grade Beachtung verdienen. Vielleicht keine dieser Bibliotheken kann sich mit der gräflich stolbergischen zu Wernigerode in den letzten beiden Beziehungen messen und es verlohnt sich schon deshalb ein kurzer Ueberblick über die Entstehung und das allmähliche Anwachsen dieses Schatzes.

Während andere ältere Bibliotheken grossentheils ihre werthvollsten Schätze unmittelbar aus den staubigen Räumen eingegangener Klöster übernehmen konnten, hat die wernigerödische Bibliothek ein so günstiges Loos nicht gehabt, und deshalb war sie noch vor einem Jahrzehent geradezu arm an wichtigen Manuscripten oder seltenen Incunabeln. Zwar haben das Silvesterstift zu Wernigerode,

die Klöster zu Himmelpforte und Wasserleben, namentlich aber die alten Benedictinerabteien zu Drübeck und Ilsenburg gewiss auch ihre Büchersammlungen gehabt, wie zu Ilsenburg in der That „eine herrliche Liberey“ und in der Himmelpforte ein Büchersaal erwähnt wird, doch wird aus diesen nach den Stürmen des Bauernkrieges wenig erhalten, noch weniger in die heutige gräfliche Bibliothek übergegangen sein; nur von drei dem Mittelalter entstammenden Handschriften, deren grösste ein lateinisches Bibelmanuscript des 13. Jahrhunders ist, wissen wir es mit Sicherheit (von einigen anderen Büchern wenigstens mit Wahrscheinlichkeit), dass sie aus dem Ilsenburger Kloster stammen; andere Werke mögen aus dem Silvesterstift herrühren. Diese ehrwürdigen Ueberbleibsel hat Graf Wolfgang Ernst, der im Jahre 1606 starb, schon am Ende des sechszehnten Jahrhunderts um mehrere hundert Bände vermehrt und ist dadurch der eigentliche Stifter der ganzen Sammlung geworden. Noch jetzt tragen diese Bände die Inschrift W. E. G. Z. S. (Wolfgang Ernst, Graf zu Stolberg) und darunter die Jahreszahl der Anschaffung auf der vorderen Aussenseite des Deckels eingepresst. Das Local für diese erste Anlage einer Bibliothek befand sich damals nicht auf dem Schlosse, sondern in der Silvesterkirche. Ein ganzes Jahrhundert vergeht jetzt, ohne dass wir irgend etwas darüber hören, ob die Biblio-

thek vermehrt sei, ja es zeigt auch die jetzige Sammlung an sicheren Spuren, dass das gar nicht der Fall gewesen ist. Und das ist in der That nicht zu verwundern, denn der dreissigjährige Krieg trug seine Schrecken oft genug vor und in die Mauern von Wernigerode, und die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts mit ihren von Westen wie von Osten her fast unaufhörlich drohenden Gefahren war selbst dem in glücklicher Abgeschiedenheit liegenden Wernigerode für die langsam reifenden Früchte des Friedens nicht günstig; überdies war damals Wernigerode vielfach ein Schauplatz trüber Zustände und Zerwürfnisse. Da geschah es, dass im Jahre 1710 Graf Ernst, der letzte aus der älteren Wernigerödischen Linie des stolbergischen Grafenhauses, zu Ilsenburg starb. Zehn Wochen früher war ihm sein Bruder Ludwig Christian vorangegangen, der die Grafschaft Gedern am hessischen Vogelsberge regiert hatte, welche im Jahre 1535 als ein Theil der reichen Epstein-Königsteinschen Erbschaft dem Hause Stolberg zugefallen war und sich noch gegenwärtig in den Händen der Wernigerödischen Linie desselben befindet.

Drei Söhne hatte Graf Ludwig Christian hinterlassen. Der älteste derselben, Graf Christian Ernst, übernahm, zunächst unter Vormundschaft, die Regierung der Grafschaft Wernigerode, zugleich mit dem am Südabhange

des Harzes liegenden Theile der Grafschaft Hohenstein, welcher längst der Wernigerödischen Linie gehörte; dazu kamen dann noch später als gräflich Promnitzsche Erbschaft einige Besitzungen in Schlesien. Der zweite Bruder regierte zu Gedern am hessischen Vogelsberge, der dritte zu Schwarza im Hennebergischen. Diese neue Gedernsche Linie, später in den Reichsfürstenstand erhoben, starb im Jahre 1804 aus, die zu Schwarza schon 1748, so dass jetzt beide Gebiete an Wernigerode gefallen sind.

Graf Christian Ernst ist in mehrfacher Hinsicht die bedeutendste Persönlichkeit im gräflich Stolbergischen Hause. Er ist 81 Jahre alt geworden und hat 61 Jahre lang (1710 bis 1771) regiert; über 50 Jahre lang stand ihm seine vortreffliche Gemahlin Sophie Charlotte, geborene Reichsgräfin zu Leiningen-Westerburg, treu zur Seite. Wernigerode verdankt ihm, wie seine Urenkelin neuerdings in der Biographie ihres Vaters sich ausspricht, schon äusserlich genommen, im Wesentlichen seine heutige Gestalt, noch mehr aber ist zu seiner Zeit und namentlich durch sein persönliches Einwirken der bis auf den heutigen Tag im stolbergischen Grafenhause herrschende Sinn fest gegründet worden. An staunenswerther vielseitiger Thätigkeit mag ihm selten ein Mensch gleich kommen; sind auch manche seiner grossartigen Pläne in Folge der Kürze des menschlichen Lebens

und ungünstiger Zeitverhältnisse nicht zur Ausführung gekommen, so sind doch die von ihm hinterlassenen zahlreichen Denkmale seines Wirkens hinreichend, um ihm ein ehrfurchtsvolles Andenken bei der Nachwelt zu sichern. Seine Biographie, die wir einst in grösserer Ausführlichkeit zusammenzustellen gedenken, wird vielfach Gelegenheit geben, die Spuren seines Lebens bis weit über die Grenzen der von ihm beherrschten Landestheile zu verfolgen. Hier mag nur angedeutet sein, dass er in der kirchlichen Entwickelung des achtzehnten Jahrhunderts eine bedeutende noch nicht gehörig gewürdigte Rolle spielt, dass seine Beziehung zu drei preussischen Königen einst, wenn das gräfliche Archiv zu Wernigerode geordnet sein wird, sicher die Quelle für manche noch unbekannte und doch nicht unwichtige Nachrichten zu bilden bestimmt ist, und dass seine nahe Verwandtschaft zu den in Dänemark und Mecklenburg regierenden Häusern auch auf die Geschichte dieser Länder ein helles Licht werfen muss. Für eine wirklich historische Darstellung aller dieser Verhältnisse bietet erstens das eben genannte gräfliche Hausarchiv, zweitens aber die gräfliche Bibliothek in Wernigerode überreichen Stoff.

Kaum hatte Christian Ernst seine arbeitsvolle Regierung angetreten, so erblühte um Wernigerode herum ein neues reges Leben in geistiger wie in materieller Beziehung.

Die Buchdruckerei, welche in dieser Stadt zuerst 1697 gegründet war, wurde mit einer Rührigkeit betrieben, die in Staunen setzt; als der Hofbuchdrucker Michael Anton Struck daselbst im Jahre 1710 das dreihundertjährige Jubiläum des Buchdrucks feierte, fanden sich Gäste von nah und fern ein, und es entwickelte sich eine Art von Volksfest daraus. Struck war damals aber nicht bloss Senior aller deutschen Buchdrucker, sondern er besass gewiss einige der thätigsten Pressen. Achtmal unter der Regierung des Grafen Christian Ernst ist die ganze Bibel, zwölfmal das Wernigeröder Gesangbuch gedruckt worden; ältere Erbauungsschriften, wie Arnds wahres Christenthum, sind hier massenhaft neu hergestellt worden. Dazu kamen dann eine Unzahl von Predigten, die Programme des Lyceums und die unglaublich volle Fluth von Gelegenheitsgedichten, in deren Herstellung jene Zeit bei jedem wichtigen und unwichtigen Ereignisse so auserordentlich stark war. Daneben her läuft manches wissenschaftliche Werk; der Wernigerödische Druck der Odyssee von 1769 flösst eben so viel Achtung vor dieser Officin ein, als der gewaltige Foliant L. G. Martini jurisprudentia civilis et criminalis, der hier 1715 erschien. Uebrigens blieb die Druckerei bis weit in unser Jahrhundert hinein in den Händen der Familie Struck. Bis zum Jahre 1771 ist aber, wie wir aus zahlreichen ganz

sicheren Spuren ersehen können, der eigentlich leitende Geist für diese Thätigkeit in niemand anders zu suchen als in dem Grafen Christian Ernst.

Die Richtung, welche dieser Geist im Wesentlichen auch in wissenschaftlicher Beziehung einschlug, ist näher bestimmt worden durch die damaligen Zustände und Bewegungen auf kirchlichem Gebiete. Als der Graf 1710 die Regierung antrat, war Ph. J. Spener, der den grossen Kampf gegen die verknöcherte Wittenberger Orthodoxie unternommen hatte, seit fünf Jahren todt. Während die von ihm ausgestreute Saat, der durch ihn wesentlich begründete, das Christenthum von Neuem ins Leben einführende Pietismus, namentlich an einer Anzahl kleinerer Höfe emporspross, wozu die heraldisch-genealogischen Studien Speners leichten Zugang gebahnt hatten, wurde die Universität Halle das gefeierte Zion dieser Richtung, und das grossartige Liebeswerk Franckes entfaltete sich gerade in jenen Jahren wundergleich vor den Augen der erstaunten Christenheit. Graf Christian Ernst, der Sohn der frommen Fürstin Christina von Mecklenburg-Güstrow, von der wir noch mehrere geistliche Aufsätze handschriftlich aufgefunden haben, neigte sich schon von Hause aus der milden und innigen Richtung Speners zu, wie sie zu derselben Zeit an den Höfen von Laubach, zu Büdingen, Salfeld, Köthen, Gera,

Schleitz und anderswo herrschend wurde. Bestärkt sah er sich hierin dadurch, dass zur Zeit seines Regierungsantritts das Haupt der gräflichen Geistlichkeit, der Superintendent Neuss, in harten Kämpfen mit den Wittenbergern liegend, bis ins Einzelnste den Hallensern nachfolgte; auch ein Waisenhaus, ein Abbild des Hallischen im Kleinen, hatte dieser bedeutende Mann ins Leben gerufen. Nun ist es aber dem Hallischen Pietismus besonders charakteristisch, dass er mit dem grössten Eifer das Kirchenlied hegte und pflegte, da er zu erkennen glaubte, dass dieses geeigneter sei, die christliche Weise unmittelbar ins praktische Leben einzuführen, als selbst das oft dunkle und von den streitsüchtigen Parteien nach verschiedenen Seiten hin ausgebeutete und gedeutete Bibelwort. Und dieser Eifer für das Kirchenlied, dem Graf Christian Ernst und sein Superintendent Neuss bereits im Jahre 1712 durch Herausgabe eines besonderen Wernigerödischen Gesangbuchs Rechnung trugen, ist auch einer der ersten und wichtigsten Ausgangspunkte für die weitere Förderung der gräflichen Bibliothek geworden.

Als der Graf die Regierung seines Oheims übernahm, war das Schloss zu Wernigerode seit lange unbenutzt geblieben und in Folge dessen verfallen; der letzte Graf hatte nur in Ilsenburg gewohnt. Graf Christian Ernst entschloss sich, den Sitz seiner Ahnen wieder herzustellen, nahm auch

bald seinen Wohnsitz darin und liess nun auch jene kleine Anzahl Bücher, die in der Silvesterkirche von seinen Vorfahren gesammelt waren, dahin übersiedeln; hieran schloss sich wie an einen Kern die fernere Sammlung. Nun machte die Herstellung und spätere Umwandlung des Wernigerödischen Gesangbuches besondere Studien nöthig, denen sich der Graf mit glühendem Eifer persönlich unterzog. Das Freylinghausensche Gesangbuch war soeben erschienen, das Porstsche entstand um dieselbe Zeit, und Benjamin Schmolck, der Dichter von mehr als tausend Liedern, war in der Blüthe seiner Thätigkeit. Mühevolle und jahrelang fortgesetzte Untersuchungen wurden auf dem Schlosse zu Wernigerode angestellt, um jedes Lied aus dem unübersehbaren Schatze der evangelischen Kirche seinem wirklichen Verfasser zu vindiciren; ein reicher Briefwechsel und zahlreiche Autorenregister haben sich als Quelle und Früchte jener Forschungen bis auf unsere Tage handschriftlich erhalten. Ja, Graf Christian Ernst, der Tochtersohn eines fruchtbaren Liederdichters, des Herzogs Gustav Adolf von Mecklenburg-Güstrow, dichtete selbst einen starken Folianten voll geistlicher Lieder, die aber nie gedruckt sind, während eine Auswahl von den weit zahlreicheren Liedern seines Sohnes, des Grafen Heinrich Ernst, in vier Abtheilungen anonym durch den bekannten Baumgarten zu Halle her-

ausgegeben wurde. Mit allen diesen Bestrebungen ging es denn Hand in Hand, möglichst Alles zu sammeln, was die deutsche Literatur bis dahin an hymnologischen Werken, sowohl Liedersammlungen einzelner Dichter als auch Gemeindegesangbüchern, hervorgebracht hatte. Voll Freude schreibt der Graf in einem Briefe aus dem Jahre 1752, dass er bereits 1067 Gesangbücher zusammen habe. So entstand in der Bibliothek jene wichtige Abtheilung für Hymnologie, die jetzt an drittehalb tausend Bände zählt, darunter eine grosse Anzahl Unica; man kann sagen, dass diese Sammlung gegenwärtig von Allen benutzt wird, die eingehendere und tiefere Studien über das deutsche Kirchenlied machen.

Auch die Anlage der noch umfangreicheren, wenn auch nicht wichtigeren Bibelsammlung ist nicht aus einer blossen Laune entstanden, sondern mit dem ganzen Leben und Streben des Grafen aufs engste verbunden. Während die eigenen Wernigerödischen Bibelausgaben unter unmittelbarer Aufsicht von Christian Ernst rasch auf einander folgten, entstand in Halle, als der geistigen Mutterstadt des erneuerten Wernigerode, jene gewaltige Reihe Canstein'scher Ausgaben, und diese mussten dann, natürlich schon aus Pietät gegen ihre Quelle, auf dem Schlosse gesammelt werden. Die Studien der zum Theil reich begabten gräflichen Theologen erheischten nothwendig eine Reihe von Ausgaben der

Grundtexte, Commentare über die einzelnen Bücher, die Originaldrucke aus der Reformationszeit und Anderes; und zugleich führte das innige und bedeutsame Verhältniss zur dänischen Mission in Tranquebar und Grönland manches Bibelwerk in entlegenen Sprachen dem über solche Erwerbungen stets hocherfreuten Grafen zu. Nun vermochte es dieser nicht, auf halbem Wege stehen zu bleiben; Bibelausgaben aller Art und in allen zugänglichen Sprachen wurden massenhaft angekauft; im Jahre 1755 zählte die Bibelsammlung 905, 1758 schon 1051 Bände; 1763 war sie auf 1393 und 1766 auf 1714 Bände gestiegen. Und damit die Agenten, welche Graf Christian Ernst an den Hauptplätzen des Buchhandels, z. B. in Frankfurt am Main hatte, stets wussten, was in der Bibliothek noch fehle, wurde dreimal ein gedruckter Katalog der Bibelsammlung herausgegeben. So erreichte es der unermüdliche Besitzer, dass er bei seinem Tode etwa 2000 Bibeln hinterliess, deren Zahl sich bis jetzt um weitere tausend Bände vermehrt hat.

Besondere Anregung für die Sammlung anderer theologischen und kirchenhistorischen Werke gab die oben erwähnte dänische Mission. Auch sie hatte ja ihren Ausgangspunkt in Halle, und dazu war König Friedrichs IV., ihres Gründers, Gemahlin eine Schwester von des Grafen Mutter, der fromme und deutsch gesinnte Christian VI. also

sein leiblicher Vetter. Dadurch entstand dann eine im Einzelnen höchst interessante geistliche Karavanenstrasse, die von Halle über Wernigerode (gelegentlich auch über das Mecklenburgische Schloss Dargun) und so nach Kopenhagen führte. Eine Anzahl der Missionäre jener ostindischen Station ist, ehe sie sich in Kopenhagen einschifften, in Wernigerode ordinirt, andere nahmen wenigstens daselbst längeren Aufenthalt; alle aber berichten über den gnädigen Empfang auf dem Grafenschlosse und über die herrliche Bibliothek; ihr Dank an den Grafen bestand in der Regel aus übersendeten Bereicherungen für letztere. Der Graf aber füllte die noch vorhandenen Lücken mit der grössten Umsicht aus; in der Patristik, der Reformationsliteratur, der Exegese, den Erbauungsschriften durfte nichts Bedeutendes fehlen. —

Dürfen wir die kirchlich-theologische Richtung als die eine Seite ansehen, welcher das Streben des Grafen eifrigst zugewandt war, so zeigt sein ganzes Wirken auch einen entschieden ausgeprägten historischen Sinn, schon darin, dass er Vieles handschriftlich der Nachwelt überlieferte oder überliefern liess, was Andere wohl selten der Aufzeichnung für würdig gehalten hätten. Solcher historischer Sinn musste in bedeutender Weise durch die Zeitereignisse genährt und angeregt werden bei einem Manne, der herangewachsen war während der beiden grossen Kriege, die im Anfange

des 18. Jahrhunderts, der Türkenkriege nicht zu gedenken, fast das ganze Europa in feindliche Lager zertheilten, und der seine kräftigsten Mannesjahre in dem Staate Friedrichs des Grossen und unter dem Einflusse von dessen Thaten erlebte. Und in Wirklichkeit sieht man noch jetzt der Wernigerödischen Bibliothek den Eifer an, mit welchem ihr Besitzer auch das unbedeutend scheinende Material zu einer allseitigen Auffassung dieser Zeitereignisse zusammenbrachte. Specialforscher dürften hier noch manche vergessene oder verloren geglaubte Schriftstücke entdecken.

Während sich von solchem zeitgenössischen Interesse aus durch Nachschaffung allgemeinerer historischer und geographischer Werke eine ansehnliche Abtheilung für Geschichte in der Bibliothek bildete, gaben die vielfältigen Beziehungen, in denen das Grafenhaus zu andern Geschlechtern stand, die nächste Veranlassung, auch die Genealogie und Heraldik, so wie das Staatsrecht besonders zu berücksichtigen. So finden wir hier neben mehreren Tausend anderen damals angeschafften juristischen und staatswissenschaftlichen Büchern besonders eine reiche Sammlung jener oft so selten gewordenen und oft nur im augenblicklichen Privatinteresse sparsam vertheilten Deductionen, in denen doch zum näheren Studium staatsrechtlicher Verhältnisse das werthvollste Material niedergelegt ist. Die Nachkommen der zahlreichen

Reichsstände, die in Wetzlar oder Regensburg ihre Ansprüche und Klagen auseinandersetzten und begründeten, mögen sehr oft selbst nicht mehr im Besitze der Denkschriften sein, die durch die Sorgfalt des Grafen Christian Ernst in hunderten von Bänden bis heute in Wernigerode erhalten sind. Diese Sorgfalt erstreckte sich auch auf alles sonst am Reichstage Verhandelte, und den gedruckten Reichstagsakten sind auf der gräflichen Bibliothek zahlreiche Schriftstücke handschriftlich beigefügt, welche der Graf sich oft mit grosser Mühe in Regensburg hatte copiren lassen.

Waren auch die bisher genannten Fächer diejenigen, welchen Christian Ernst mit besonderem Eifer nachging, so wurde doch von ihm auch für die Medicin, die Philologie und die schönwissenschaftliche Literatur der verschiedenen Culturvölker höchst Achtenswerthes durch Sammlung hervorragender Schriften geleistet; für die Naturwissenschaft schon deshalb, da der Sohn des Grafen, Graf Heinrich Ernst (dessen Name noch jetzt in der Heinrichshöhe am Brocken fortlebt) zugleich ein bedeutendes Naturaliencabinet anlegte und damit die Thätigkeit seines Vaters ergänzte.

Eine eigenthümliche Richtung nahm der Sammeleifer des Letzteren dadurch, dass allmählig etwa zwanzigtausend Stück einzelner Dissertationen mühevoll zusammengebracht wurden, die man in etwa fünfhundert Sammelbänden vereinigte.

Kann man auch im Allgemeinen nicht sagen, dass durch diese grosse Ansammlung von oft sehr unbedeutenden Schriftchen die Bibliothek einen sehr grossen Zuwachs an Werth erhalten hat, so ist es doch sehr anzuerkennen, dass der energische Sammeleifer des Grafen eine Menge von Monographien, die immerhin wenigstens von bibliographischem Nutzen sind, vor dem völligen Untergange bewahrt hat, dem sie so leicht verfallen.

Wie die ganze Bibliothek in Fächer organisirt war, wie mit der Aufstellung, dem Einrangiren der neuen Anschaffungen, der Katalogisirung und Signirung u. s. w. verfahren wurde, genug die ganze bibliothekstechnische Seite dieser Thätigkeit, alles dieses gehört nicht hierher; Kennern genüge es zu wissen, dass das System der Fadenkataloge und der sogenannten eisernen Stellen, wie fast überall, so auch in Wernigerode adoptirt war; in neuerer Zeit ist indessen auch hier den Fortschritten der Bibliothekstechnik volles Genüge geleistet worden.

Dagegen ist zu erwähnen, dass Graf Christian Ernst eine wahrhaft riesige persönliche Thätigkeit diesem Schatze gewidmet hat. In jenen fünfhundert, die Dissertationen enthaltenden, und gewiss noch reichlich eben so viel anderen Mischbänden hat er alle die kleinen darin enthaltenen Schriftchen (z. B. in vielen Bänden mehr als hundert Gelegenheits-

gedichte) selbst numerirt und jeden Band vorn mit einem eigenhändigen, höchst sorgfältigen Inhaltsverzeichnisse versehen. Alle Bücher der Bibliothek (in jedem wurde übrigens als Zeichen das gräfliche Wappen eingeklebt) bezeichnete er nach einer sehr nachahmungswürdigen Maxime auf dem Rücken eigenhändig mit der Jahreszahl ihres Erscheinens. Die bedeutendsten bibliographischen Hülfsmittel jener Zeit (z. B. Lipenius bibliotheca juridica) las er aufs Genaueste durch und unterstrich darin jedes schon in seinem Besitze befindliche Buch; daraus ergaben sich dann wieder Desideratenverzeichnisse, und diese veranlassten eine weitläufige Correspondenz, die der Graf fast immer eigenhändig führte Als gegen das Jahr 1750 die Sammlung schon beträchtlich herangewachsen und ausserdem dem öffentlichen Gebrauche zugänglich geworden war, da wurden freilich besondere Bibliothekare nöthig, und Graf Christian Ernst hat deren nach einander vier gehabt, zuerst den Oberamtmann Schröder, dann (bis 1748) den Conrector Wigand, hierauf den Conrector Jacobi, der 1755 sogar seine Lehrerstelle niederlegte und sich ausschliesslich der Bibliothek widmete, und endlich, als Jacobi (er starb als Generalsuperintendent zu Halberstadt) Wernigerode verlassen hatte, den Bibliothekar Rassmann, der noch zwölf Jahre lang nach des Grafen Tode (bis 1783) diese Stelle bekleidete. Doch

wenn auch diese vier Männer den Titel Bibliothekar führten, so war doch ihre Thätigkeit eine sehr untergeordnete und bestand ausser dem Verleihungsgeschäfte wesentlich in ziemlich mechanischen Schreiber- und ähnlichen Arbeiten, so dass sie noch nicht die Stellung sonstiger Bibliotheks-Secretaire einnahmen. Der Graf aber blieb bis an sein Ende in Wirklichkeit sein eigener Bibliothekar; hat er doch Behufs Eintragung der Titel in die Kataloge die oft so überaus schwierige Abkürzung der Titel so wie die Bestimmung des Stichwortes bei anonymen Schriften sich stets selbst vorbehalten.

Graf Christian Ernst hat seine Sammlungen in edelster Weise schon von früh an auch für Andere zugänglich gemacht. Als er einst um das Jahr 1735 das Lyceum besucht hatte, bei dessen Schulfeierlichkeiten er stets zugegen war, gefiel ihm einer unter den Schülern ganz besonders. Er nahm ihn mit sich aufs Schloss und liess ihn dort einige Verse, die der Knabe gemacht hatte, in ein Buch schreiben, um ihn zu ermuntern. Der junge Mensch wurde dreist, ging oft in die Bibliothek (die damals noch nicht öffentlich war), befand sich dann und wann in ihr mit dem Grafen allein und wurde von Letzterem mit manchem Buche beschenkt.

Aus diesem Knaben wurde nachher der Dichter Gleim,

und jene Anregung, die er auf dem Wernigeröder Schlosse empfangen hatte, trug ihre reichen Früchte. Gleim ist während seines ganzen Lebens mit dem Grafen Christian Ernst so wie mit dessen beiden Nachfolgern in der regsten Verbindung geblieben, war noch oft auf dem Wernigeröder Schlosse ein gern gesehener Gast und hat dort in einem der Lusthäuser des gräflichen Thiergartens manche seiner Dichtungen niedergeschrieben. Bei festlichen Ereignissen im stolbergischen Hause verfehlte er nicht seinen gräflichen Gönnern eben so wie sein Schützling, die bekannte Karschin, poetische Glückwünsche darzubringen; von Beiden haben sich in der Bibliothek zahlreiche sonst unbekannte gedruckte Gelegenheitsgedichte so wie auch manche handschriftlich erhalten.

Der wichtigste und bis jetzt folgenreichste Schritt in der Geschichte der Bibliothek geschah, als die Sammlung etwa zehntausend Bände zählen mochte, am 15. Januar 1746, an welchem Tage Graf Christian Ernst die Bibliothek zu einer öffentlichen erklärte. Das darüber ausgefertigte Actenstück beginnt: „Es wird zur Förderung und Aufnahme derer Wissenschaften jedermänniglich, wer gegenwärtiger Bibliothek zu seinem Nutzen sich bedienen will, ein freier Access zu derselben erstattet.“ Ferner wird darin bestimmt, dass das Local Mittwochs und Sonnabends von 1 bis 3 Uhr Nach-

mittags geöffnet sein soll, dass aber Fremde und Durchreisende, wenn sie diese Stunden nicht abwarten können, sich zu jeder Zeit wegen des Eintritts beim Bibliothekar oder einem bestimmten gräflichen Kammerdiener melden können, endlich dass man die Kataloge durchsehen, Werke im Locale selbst gebrauchen und auch innerhalb gewisser genau gezogener Grenzen nach Hause mitnehmen dürfe.

Mit diesem Documente war die gräfliche Bibliothek zu dem reichgesegneten Institute erhoben worden, das sie bis auf den heutigen Tag geblieben ist und hoffentlich noch Jahrhunderte lang bleiben wird. Hundert Jahre später, am 15. Januar 1846, begab sich Graf Henrich, des Grafen Christian Ernst Urenkel, mit allen anwesenden Gliedern des gräflichen Hauses in die Bibliothek, woselbst eine Anzahl von eingeladenen gräflichen und städtischen Beamten sich eingefunden hatte, und es wurde bei einem Glase alten Weines das Andenken jenes für die Grafschaft und weit darüber hinaus so wichtigen Tages gefeiert; zugleich liess Graf Henrich die Oelbilder der Grafen Wolfgang Ernst und Christian Ernst in dem Sale aufhängen, dessen Inhalt ihr schönstes Denkmal bildet.

So hatte Graf Christian Ernst während der letzten vierzig Jahre seiner 61jährigen Regierung aus einer ganz kleinen, vielleicht noch nicht über tausend Bände zählenden

Büchersammlung eine Bibliothek von mehr als dreissigtausend Bänden geschaffen, deren grosser Ruf bis in weite Ferne feststand. Die Thätigkeit des erlauchten Besitzers für diesen Schatz erlosch erst zugleich mit seinem Leben; noch am 24. October 1771 war derselbe in gewohnter Weise mit den Büchern beschäftigt gewesen, hatte auch noch an demselben Tage eine Ausfahrt gemacht, und am folgenden Tage schloss er sein Auge.

Graf Henrich Ernst, sein Sohn und Nachfolger, der seinem Vater in den letzten Jahren schon einen Theil seiner Geschäfte abgenommen hatte, regierte nur sieben Jahre lang und hatte während dieser kurzen Zeit weniger Gelegenheit, für die weitere Entwickelung dieses Instituts zu sorgen, obwohl er besonders in dem regen Sinne für das Kirchenlied seinem Vorgänger nicht nachstand, im Eifer für die Naturforschung ihn weit übertraf.

Ihm folgte sein Sohn Christian Friedrich in der Regierung. Unter ihm wurde besonders die neuere Literatur sowie das Fach der Memoiren und Reisebeschreibungen stark vermehrt, doch trat auch zugleich zwischen 1780 und 1790 eine beklagenswerthe Verminderung der Bibliothek ein, und zwar dadurch, dass zu drei verschiedenen Malen eine nicht unbeträchtliche Anzahl von anscheinend unbrauchbaren Büchern, namentlich des theologischen Fachs, versteigert wurde

Während Christian Friedrichs Regierung trat die Napoleonische Zeit ein, die für das Grafenhaus sehr trübe Erfahrungen herbeiführte; Graf Christian Friedrich zog sich während dieser Zeit gänzlich auf seine schlesischen Besitzungen zurück und überliess seine Stellvertretung am Harze seinem Sohne Henrich.

Mit letzterem, der im Jahre 1824 seinem Vater folgte, begann wieder eine bessere Zeit für die Bibliothek. Graf Henrich gab gleich zu Anfang seiner Regierung, im Jahre 1826, der Bibliothek ein neues Local, indem er sie aus den beengten und auch sonst nicht zweckmässigen Räumen auf dem Schlosse, wo sie ein Jahrhundert lang gestanden hatte, möglichst bald entfernte. Sie wurde in das im Lustgarten unter dem Schlossberge gelegene Orangeriegebäude transportirt, das Graf Christian Ernst zu derselben Zeit hatte erbauen lassen, als er die Schlossbibliothek gründete; dieses Gebäude bildet also mit seinem Inhalte ein weit schöneres Gedächtnissmal seines Gründers, als dieser selbst es ahnen konnte. Es ist wahrhaft bewundernswerth, mit welchem praktischen Blick die ehemalige Orangerie durch den Grafen Henrich in eine Bibliothek umgewandelt worden ist; das kühne Hängewerk, welches früher die Decke des Hauptsaales bildete, wurde durch zwölf gemauerte Säulen unterstützt und die terrassenförmige Anordnung des grössten

Theiles bewirkt einen verhältnissmässig grossartigen Eindruck. Dabei hat die Einrichtung das besonders Angenehme, dass man fast jedes Buch erreichen kann ohne sich einer Leiter oder eines Trittes zu bedienen. Uebrigens war die Sammlung, als sie in dies Local übergesiedelt wurde, das sie noch jetzt inne hat, etwa 38000 Bände stark. Graf Henrich hat der Bibliothek nach langer Zeit wieder bedeutende Bereicherungen zugewandt, wie er denn überhaupt trotz seiner sonstigen Sparsamkeit diesem Institute gegenüber gern zu Opfern bereit war. So wurde um 1830 die 900 Bände starke hymnologische Sammlung des Ministers von Fritsch auf Seerhausen bei Oschatz und etwa 1845 die ebenfalls aus mehreren Hundert hymnologischen Schriften bestehende Sammlung des Pastors Hecht zu Lettin bei Halle angekauft. Die grösste Bereicherung aber fiel der Bibliothek in dieser Periode dadurch zu, dass Graf Henrich sämmtliche nachgelassene Bücher des zu Wernigerode verstorbenen Regierungsdirectors Delius im Jahre 1841 erwarb. Dadurch ergab sich ein Zuwachs von 13,000 Bänden und etwa 10,000 Landkarten, und seitdem ist das Fach der deutschen Geschichte hier ganz vortrefflich vertreten. Denn Delius war ein ausgezeichneter Forscher und unermüdlicher Sammler auf diesem Felde gewesen; seine ganze Bedeutung erkennt man weniger aus seinen gedruckten Schrif-

ten als aus seinem reichhaltigen handschriftlichen Nachlasse. Nimmt man nun noch hinzu, dass Graf Henrich durch testamentarische Bestimmung etwa 5000 Bände seiner reichen Handbibliothek der öffentlichen Bibliothek vermachte, so erscheint er als ein ganz besonderer Förderer dieses Schatzes; auch in der Neigung, die Bibliothek häufig zu besuchen und von ihrer Verwaltung und Benutzung eingehend Kenntniss zu nehmen, tritt er seinem Urgrossvater Christian Ernst würdig zur Seite; er starb im Jahre 1854, 81 Jahre alt wie jener.

In der Regierung folgte, da der Erbgraf vor dem Vater gestorben war, der Enkel des Grafen Henrich, der gegenwärtig regierende Graf Otto. Noch unmündig, wurde er die ersten vier Jahre hindurch durch die vormundschaftliche Regierung des Grafen Botho, seines Oheims, vertreten. Graf Botho, selbst ein Kenner und Forscher in archäologischen Dingen und vaterländischer Geschichte, wandte der Bibliothek fortdauernd seine besondere Aufmerksamkeit und Gunst zu. Auf seine Veranlassung wurde im Jahre 1857 die nachgelassene Bibliothek des 1850 verstorbenen gräflichen Bibliothekars Zeisberg für 11,000 Thaler erworben. Dieser etwa 16,000 Bände starke Schatz, besonders reich für ältere deutsche Literatur, an alten Drucken und kostbar ausgestatteten Handschriften ausserordentliche Seltenheiten

und Merkwürdigkeiten enthaltend, hatte seit sechs Jahren die Augen der Bücherfreunde in Deutschland und im Auslande auf sich gezogen und war schon oft öffentlich besprochen worden, so dass die Gefahr, dass er von Wernigerode entführt würde, sehr nahe lag. Ja er war schon einmal zur Auction gestellt worden, die zahlreich herbeigeströmten Bibliothekare und Antiquare mussten aber unverrichteter Sache wieder abziehen, da die Besitzer den Zuschlag verweigerten. Graf Botho hat das unvergängliche Verdienst, der gräflichen Bibliothek diese höchst bedeutende Bereicherung zugewandt zu haben.

Diese grosse Erwerbung machte nun sowohl eine Erweiterung des Locals, die sich leicht beschaffen liess, als auch eine Unterstützung des Bibliothekars durch einen Hülfsarbeiter nöthig; für Beides hat Graf Botho in hinreichender Weise gesorgt. War schon seit dem Jahre 1851 eine ganz neue Ordnung und Eintheilung der Bibliothek, dem heutigen Stande der Wissenschaften und der Grösse der Sammlung entsprechend, unternommen worden, so musste jetzt vor Allem an das systematische Ausscheiden der Doubletten gegangen werden, die sich durch die neueren grossen Bereicherungen massenhaft ergeben hatten. Mehr als 8000 Bände solcher Doubletten wurden ausgeschieden, etwa tausend davon während meiner Verwaltung verkauft, die übrigen liess ich bei

meinem Abgange nebst einem doppelten darüber angefertigten Kataloge zurück, in der Hoffnung, dass der Erlös daraus der Bibliothek nicht unbedeutende Mittel zu neuen Bereicherungen liefern werde. Viele Unordnungen, die durch frühere mangelhafte Verwaltung eingerissen waren, wurden in den letzten anderthalb Jahrzehnten abgestellt und endlich wurde an die Herstellung eines neuen wissenschaftlich geordneten Katalogs gegangen, der mit Ausnahme der Autographen und Landkarten jetzt schon die ganze Bibliothek umfasst.

Der jetzt regierende Graf Otto, der im Jahre 1858 selbständig die Regierung übernahm, hat schon während der kurzen seitdem verflossenen Zeit sich den früheren Förderern dieser Angelegenheit rühmlich an die Seite gestellt. Der jährliche Etat für Anschaffungen wurde verdoppelt, durch die vorübergehende Anstellung eines zweiten Hülfsarbeiters wurde es möglich gemacht, nun auch den alphabetischen Katalog kräftig in Angriff zu nehmen, so dass er sich bei meinem Abgange schon fast über die halbe Bibliothek erstreckte, und werthvolle ausserordentliche Geschenke bereicherten die Sammlung um mehrere grosse Werke, zu deren Anschaffung die regelmässigen Mittel nicht ausreichten. Auch der grösste Uebelstand, an welchem die Bibliothek bisher noch litt, ist soeben unter der Regierung des

Grafen Otto abgestellt worden. Denn mir, der ich zugleich ein volles Schulamt zu versehen hatte, war es nur möglich, durchschnittlich etwa zehn bis zwölf Stunden wöchentlich diesem Schatze zu widmen; jetzt ist in der Person des bisherigen Archivsecretairs Dr. Jacobs zu Magdeburg ein Mann gewonnen worden, dem die einheitlichere und weniger als bei mir zu Collisionen führende Aufgabe zufällt, die Bibliothek ihrer weiteren Vollendung entgegenzuführen und zugleich das höchst wichtige und reichhaltige Archiv den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend umzubilden. Ich sehe der Zukunft des mir so sehr am Herzen liegenden Instituts, wie es sich unter der Oberleitung dieses trefflichen Gelehrten weiter bilden wird, mit völliger Ruhe und froher Hoffnung entgegen.

Die gräfliche Bibliothek umfasste bei meinem Abgange (den 1. October 1865) nach Ausscheidung der Doubletten noch genau 66,400 Bände, ausserdem manche anziehende Autographen und eine ausserordentliche Menge von Landkarten. Ihre Stärke liegt auf dem historischen und theologischen Gebiete und ihre Vermehrung wird in systematischer Weise besonders diesen Fächern zugewandt; bei einer gleichmässigen Berücksichtigung aller Wissenschaften würde eben keine in vorzüglicher Weise vertreten sein. Nicht bloss den Einwohnern der Grafschaft, sondern auch auswärtigen Ge-

lehrten bis in weite Entfernung hin ist sie unter den liberalsten Bedingungen, die mit einer geordneten Verwaltung vereinbart werden können, für wissenschaftliche und amtliche Zwecke zur Benutzung zugänglich, und in vielen während der letzten Jahre erschienenen Werken findet man in den Vorreden den innigsten Dank der Verfasser dafür an das Grafenhaus abgestattet.

II. Anordnung der Bibliothek.

Vorbemerkungen: 1. Die folgende specielle Schilderung der Principien, nach denen die Bücher eines jeden Faches aufgestellt sind, wird erleichtert oder beinahe erst ermöglicht durch eine eigenthümliche Einrichtung der Signaturen. Während nämlich auf anderen Bibliotheken die Signaturen bei jedem Formate mit eins zu beginnen pflegen, bildet in Wernigerode jedes Fach nur eine fortlaufende Nummernfolge, nicht drei. Das heisst, es sind die Bücher zuerst so rangirt worden, als gäbe es gar keine verschiedenen Formate, nach dieser Reihenfolge erhielten sie ihre Signaturen und dann erst wurden sie nach den Formaten getrennt. So hat z. B. Horaz die Signaturen Pe 162—204, davon steht unter Folio Pe 162, 163, 167, 169, 174 u. s. w., unter Quart Pe 164, 165, 166, 168, 171 u. s. w., unter Octav Pe 170, 175, 176, 177, 178 u. s. w. Die Vertheidigung der Vortheile dieser Anordnung wird einem anderen Orte vorbehalten; nur möge man sie nicht verdammen, ohne eine klare Vorstellung davon (also auch von dem Verfahren beim Ein-

rangiren neuer Werke, beim Holen verlangter Bücher u. s. w.) sich gebildet zu haben.

2. Den Büchern des grössten Formats, welche bei ihrer Wissenschaft nicht untergebracht werden konnten, sind zwei besondere Plätze des Locals reservirt worden, der eine den Fächern für Naturwissenschaft und Kunst, der andere allen übrigen.

3. Wo in Folge nichts Näheres über die Anordnung angegeben ist, da ist jedes Fach nach dem Alphabet der Verfasser resp. der sonstigen Stichwörter geordnet, am Schlusse des Faches stehen die Miscellanbände, in denen nicht etwa eine der Schriften die bei weitem wichtigste oder grösste ist.

4. Die in Parenthese geschlossene Zahl bei jedem Fache bedeutet im Folgenden die Anzahl der am 1. October 1865 dazu gehörigen Bände. Es ist eine Einrichtung getroffen, wonach in Zukunft auf die Frage, wie viel Bände eine bestimmte Abtheilung besitzt, stets augenblicklich geantwortet werden kann, ohne erst ein Zählen vorzunehmen.

Folgendes also ist die Eintheilung des Ganzen nebst der zu jedem Fache gehörigen Signatur:

A. Encyclopaedie (478).

B. Bibliothekswissenschaft und Bibliographie.

Ba. Bibliothekenlehre incl. Archivlehre (35).

Bb. Oeffentliche Bibliotheken (175).

Bc. Privatbibliotheken (426).

Da diese Abtheilung fast lauter Anonyma enthält, so ist sie nach dem Alphabet derjenigen Personen geordnet, denen die betreffende Bibliothek gehörte. Es finden also hier namentlich die antiquarischen und Auctionskataloge über Bibliotheken berühmter und auf dem Titel genannter Gelehrter ihre Stelle. Erst in neuester Zeit sind dergleichen Kataloge nicht mehr der Bibliothek einverleibt worden, da nach der jetzt bestehenden buchhändlerischen Praxis der auf dem Titel stehende Name des Gelehrten nicht mehr die Gewähr giebt, dass wir wirklich den Katalog der Bibliothek dieses Mannes ohne fremdartige Zuthat und ohne Fortlassung mancher Bücher vor uns haben.

Bd. Geschichte der Buchdruckerkunst (80).

Hier finden auch die Geschichte der Holzschneidekunst u. s. w., ferner die auf Incunabeln bezüglichen Werke, endlich Bücher über die verschiedenen Jubiläen, die zum Andenken an die Erfindung des Buchdrucks gefeiert sind, ihre Stelle.

Be. Locale Bibliographie (71).

Also bibliographische Verzeichnisse oder Schriftsteller-lexica, die sich auf bestimmte Länder oder Städte beziehen (gelehrtes Berlin u. s. w.).

Bf. Vermischte Bibliographie. Anhang: Index librorum prohibitorum (478).

Als Einleitung gehen (bis Bf 13) die verschiedenen Frankfurter und Leipziger Messkataloge vorher, die nach der Zeit geordnet sind; dann kommen die übrigen bibliographischen Hülfsmittel in gewöhnlicher alphabetischer Ordnung, von Bf 113 endlich beginnen die Indices librorum prohibitorum.

C. Literaturgeschichte (415).

Da dieses Fach bisher arm ist, so ist die ganze Literaturgeschichte aller Völker in einem Alphabet aufgestellt.

D. Allgemeine wissenschaftliche Zeitschriften.

Da. Academische Zeitschriften (300).

Die Anordnung findet hier nach dem Alphabet der Stichwörter „Abhandlungen, Acta, Analecta u. s. w.“ statt; bei grösserem Reichthume des Faches würde es sich empfehlen, das Alphabet der Ortsnamen „Bairische, Böhmische, Mainzische, Preussische u. s. w. Academie“ an die Stelle jener Ordnung treten zu lassen.

Db. Uebrige allgemeine wissenschaftliche Zeitschriften (2764).

Ganz geordnet wie das vorhergehende Fach.

E. Zeitungen und Localblätter.

Ea. Zeitungen (564).

Bei der alphabetischen Anordnung sind hier die Namen der Länder und Städte bevorzugt, also Anhaltische, Augsburger, Darmstädter, Frankfurter u. s. w. Zeitungen.

Eb. Provinzial- und Localblätter (324).

Ganz wie Ea geordnet.

F. Philosophie.

Fa. Vermischte Philosophie (493).

Fb. Philosophische Dissertationen (44).

Hier wie bei den andern unter dem Titel „Dissertationen" vereinigten Abtheilungen (Hi, Im, Kx, Mn) sind nur die im 18. Jahrhundert zusammengebundenen Miscellanbände aufgenommen, welche unter dem aufgedruckten Titel Dissertationes philosophicae u. s. w. oft ganz ungehörig höchst verschiedenartige Schriften vereinigen; für einzelne Dissertationen giebt es kein besonderes Fach in der Bibliothek. Es versteht sich, dass in den hier bezeichneten fünf Abtheilungen die Anordnung eine ganz willkürliche sein musste.

G. Pädagogik.

Ga. Vermischte Pädagogik (202).

Gb. Schulprogramme (243).

Diese Abtheilung ist alphabetisch nach Ortsnamen aufgestellt, also Programme von Altdorf, Altona, Aschersleben u. s. w. Es war hier namentlich die Absicht, Suiten von Schulnachrichten einzelner Anstalten zusammenzustellen und

diejenigen Programme zu rangiren, denen keine wissenschaftliche Abhandlung beigegeben ist. Ist letzteres der Fall, so sind die Programme, falls hierdurch nicht eine jener Suiten empfindlich zerrissen wird, demjenigen Fache der Bibliothek einverleibt, dem jene Abhandlung zugehört.

Ge. Kinderschriften (180).

Dieses Fach ist möglichst beschränkt und selbst Schulgrammatiken finden ihre Stelle unter der Sprachwissenschaft, mathematische Lehrbücher unter Mathematik u. s. w. Besonders haben hier ABC-Bücher, Fibeln, Chrestomathien, ganz für Kinder bearbeitete Reisebeschreibungen, moralische Kinderschriften u. s. w. ihren Platz.

Gd. Universitäten (168)

Bis Gd 38 reichen die auf Universitäten im Allgemeinen bezüglichen Schriften; dann folgen die einzelnen Universitäten nach dem Alphabet der Ortsnamen, also Altdorf, Berlin, Erfurt, Erlangen u. s. w., wobei am reichsten Göttingen vertreten ist, da hiermit seit lange das gräfliche Haus in besonders enger Verbindung steht. Bei den einzelnen Universitäten stehen auch die Festgedichte zu Jubiläen u. s. w., sofern sie in festem Einbande gesammelt sind.

II. Theologie.

Ha. Bibeln (2950).

Die grosse Bibelsammlung der Bibliothek, mehr ausge-

zeichnet als eine Sammlung für den Grundtext und die deutschen Ausgaben als durch einen Reichthum an verschiedenen Sprachen, ist nach Sprachen und innerhalb der letzteren chronologisch geordnet. Ausgaben einzelner Theile der Bibel finden nur dann hier ihre Stelle, wenn sie nicht mit einem Commentare versehen sind, in welchem letzteren Falle sie in das Fach der Exegese hinübergenommen wurden. Den Anfang bilden (bis Ha 90) die Schriften zur Bibliographie und Literatur der Bibelkunde. Hieran schliessen sich zunächst die deutschen Bibeln, zuerst die vorlutherischen nach der Reihe, wie sie gewöhnlich gezählt werden. Die fünfte, der zweite Band der achten, die neunte, der erste Band der dreizehnten hochdeutschen Bibel ist doppelt, der erste Band der neunten hochdeutschen und der erste Band der ersten niederdeutschen Bibel sogar dreifach vorhanden, da die Abweichung der einzelnen Exemplare von einander das Ausrangiren als Doublette verbot; wo solche Abweichungen mangelten, sind solche Exemplare dagegen wirklich unter die Doubletten genommen worden. Es fehlt der Bibliothek in dieser Suite nur noch der zweite Band der elften hochdeutschen, der zweite Band der dreizehnten hochdeutschen und der zweite Band der ersten niederdeutschen Bibel. Die chronologisch geordneten deutschen Bibelausgaben reichen bis Ha 997, die folgenden Signaturen bis

Ha 1050 sind übersprungen, um bei Anschaffungen neuerer deutscher Bibelausgaben nicht sobald mit den Signaturen in Verlegenheit zu kommen. Von Ha 1050 bis Ha 1065 haben einige Ausgaben ihre Stelle, deren Zeit nicht zu bestimmen war, zum Theil wegen des ausgerissenen Titelblatts. Nun folgen bis Ha 1098 die Polyglotten, bis Ha 1196 die hebräischen Ausgaben, bis Ha 1203 die jüdisch-deutschen, bis Ha 1442 die griechischen. An die Grundtexte schliessen sich die lateinischen Bibeln bis Ha 1837, die französischen bis Ha 1987, die übrigen romanischen bis Ha 2032. Die germanischen Sprachen mit Ausnahme der hochdeutschen und niederdeutschen, zuerst die holländische erste Bibel (Delft 1477) nehmen die ferneren Signaturen bis Ha 2223 ein, doch sind hier die Ausgaben des Ulfilas nicht einrangirt, da sie ihre Stelle in der altdeutschen Literatur gefunden haben. Die slavischen Bibeln reichen bis Ha 2253, dann folgt das Litauische, Lettische, Irische, Ungarische, Lappländische und Ehstnische bis Ha 2273. Die indogermanischen Sprachen Asiens (hier nur durch Hindostani und Armenisch vertreten) gehen bis Ha 2280, die semitischen Sprachen ausser dem Hebräischen (arabisch, syrisch, aethiopisch) bis Ha 2331. Den Schluss der sprachlich geordneten Aufstellung bilden die übrigen Sprachen, von denen sich hier nur das Türkische, Koptische, das afrikanische Herero,

das Kalmückische, Tamulische, Malaiische, das Grönländische und endlich die Sprache der Eskimos und zweier amerikanischen Indianerstämme vorfindet; alles dieses reicht bis Ha 2350. Endlich schliessen sich hieran die Bilderbibeln, in sofern sie nicht mit vollständigem Bibeltext versehen sind. Sie erstrecken sich bis Ha 2410 und an ihrer Spitze befindet sich (Ha 2351) eine Sammlung von 24 Tafeln aus dem vorguttenbergischen Holztafeldruck der Apokalypse.

Hb. Hymnologie (2536).

Diese Sammlung, an Werth bedeutend über der Bibelabtheilung stehend, beginnt (bis Hb 30) mit den Schriften zur Bibliographie, Literatur und Geschichte des Kirchenliedes. Dann folgen Werke, welche nach dem Alphabet der Dichter, Sammler oder Herausgeber geordnet sind, bei den einzelnen auch die Schriften über die Lieder eines bestimmten Dichters; diese Abtheilung geht bis Hb 921 und es ist in ihr, sowie überhaupt in der ganzen Hymnologie, keine Rücksicht auf den Unterschied der einzelnen Confessionen genommen. Von Hb 922 beginnen die deutschen Gemeindegesangbücher und andere Werke ähnlicher Art, welche sich am besten nach dem Alphabet der Städte- resp. Ländernamen ordnen liessen; die Gesangbücher der Brüdergemeinden finden sich hier alle unter Herrnhut; eine kaum zu vermeidende Inconsequenz ist es, dass einige reformirte Gesang-

bücher ohne Ort hier unter dem Stichwort reformirt ihre Stelle haben. Dieses Ortsalphabet schliesst mit Zwickau Hb 2018. Dann kommen fremdsprachige Gesangbücher, nach dem Alphabet der Sprachen (böhmisch, dänisch, englisch u. s. w.) rangirt; sie reichen bis Hb 2121. Den Schluss der Hymnologie bilden vermischte Werke, die in die vorhergehenden Abtheilungen sich nicht einrangiren liessen, namentlich Sammlungen von hymnologischen Einzeldrucken und andere hierher gehörige Miscellanbände, ferner geistliche Lieder für Schulen, für das Militär u. s. w. Diese Partie wurde, so weit es ging, chronologisch geordnet; sie schliesst mit Hb 2282.

Hc. Evangelische Theologie der Reformationszeit (1453).

Diese Abtheilung ist der Zeit nach mit dem Jahre 1600 abgeschlossen, dem Gegenstande nach enthält sie sämmtliche evangelische Theologie (auch die exegetische und die Predigten) des 16. Jahrhunderts mit Ausnahme der Hymnologie (Hb) und der symbolischen Bücher (Hd). Die Reihe beginnt mit Luther, dessen reiche Literatur von Hc 1—218 reicht; zuerst die Gesammtausgaben seiner Werke, dann einzelne Schriften. Die letzteren beginnen mit einigen Miscellanbänden sehr mannigfaltigen Inhalts (bis Hc 21); hieran schliessen sich Luthers einzelne exegetische Schriften nach

der Reihe der biblischen Bücher geordnet (bis He 60), seine Auslegung des Vaterunsers, der Evangelien und Episteln sowie die Kirchen- und Hauspostille und die Auslegung der gesammelten biblischen Sprüche (bis He 95). Die dann folgenden Predigten reichen bis He 118, die Briefe (in chronologischer Ordnung) bis He 129, die Tischreden bis He 133, das Betbüchlein bis 136. Hierauf kommen die übrigen einzelnen lutherschen Schriften in chronologischer Folge, zuletzt wieder eine Reihe von Miscellanbänden, in denen aber auch manches angebunden ist, was nicht von Luther herrührt (bis He 248). Auf Luther folgt in ähnlicher Weise geordnet Melanchthon (bis He 311), Zwingli und Oecolampadius (bis He 321), Calvin (bis He 344). Sämmtliche übrige evangelische Theologen des 16. Jahrhunderts sind alphabetisch geordnet bis He 938, worauf dann zahlreiche Miscellanbände (bis He 1117) diese sehr gehaltreiche Abtheilung schliessen.

Hd. Symbolische Bücher der evangelischen Kirche (177).

Hierunter auch, und nicht unter He, der Lutherische Katechismus (auch die höchst seltene Uebersetzung in preussischer Sprache von 1545, Hd 64).

He. Vermischte evangelische Theologie seit 1600 (2299).

Hier sind alle theologische Disciplinen dieses Gebietes vereinigt mit Ausnahme der Hymnologie, Exegese und der

Predigten. Am reichsten ist diese Abtheilung für die Pietisten des 18. Jahrhunderts.

Hf. Exegese (897).

Als Einleitung dienen (bis Hf 32) die Concordanzen und biblischen Reallexica. Im Uebrigen ist hier bei Anordnung des Einzelnen die jetzige Reihenfolge der biblischen Bücher befolgt, doch so, dass stets das Allgemeine sich über mehrere Bücher erstreckende voransteht, also allgemeine Erklärungen über die Propheten vor Jesajah, über die Evangelisten vor Matthäus u. s. w. Exegetische Schriften des 16. Jahrhunderts sind aber nicht hier, sondern unter He zu suchen. Den Schluss bilden Auslegungen der sonntäglichen Evangelien und Episteln.

Hg. Predigten (547).

Die alphabetische Anordnung geht bis Hg 235, dann folgen Miscellanbände bis Hg 281. Einen Anhang bilden die Leichenpredigten, eingeleitet durch den Katalog der berühmten Leichenpredigtsammlung auf dem Schlosse Stolberg, welche so oft irrthümlich hier gesucht wird.

Hh. Theologische Miscellanea (197).

Diese kleine Abtheilung umfasst eine Anzahl Miscellanbände, die sich in anderen Abtheilungen nicht gut unterbringen liess.

Hi. Theologische Dissertationen (108).

Vgl. oben unter Fb.

Hk. Theologische Zeitschriften (502).

Hl. Katholische Theologie (848).

Die ganze Abtheilung ist in drei Gruppen zerlegt: 1) Patristik bis zum Jahre 500 (geht bis Hl 107), 2) mittelalterliche katholische Theologie (bis Hl 318, darunter also z. B. Huss) und 3) neuere katholische Theologie bis zum Schluss (Hl 669). Das Ende bilden verschiedene Horarien, Breviarien, Psalterien u. s. w., zum Theil sehr merkwürdige Drucke.

NB. Eine besondere Abtheilung für jüdische Theologie, die sehr klein ausfallen würde, besitzt die Bibliothek noch nicht (sie kann indessen unter Umständen mit der Signatur Hm gebildet werden); wo es nur irgend anging, ist das dahin Gehörige unter die orientalische Literatur (Pa) gestellt worden.

I. Kirchengeschichte.

Ia. Allgemeine Kirchengeschichte (401).

Ib. Geschichte des Judenthums (155).

Vgl. Qs.

Ic. Geschichte Christi und der Apostel (24).

Id. Heilige und Märtyrer (148).

Ie. Päbste (132).

Vgl. Qi.

If. Concilien (74).

Ig. Geistliche Orden (128).

Ih. Ketzer (80).

Ii. Geschichte der Reformation (114).

Ik. Evangelische Secten (136).

An diese Abtheilung, in welcher die Herrnhuter am reichsten vertreten sind, schliesst sich als Anhang eine Gruppe Schriften über die Freimaurer und die Illuminaten an; es fand sich für sie im Systeme keine weniger unpassende Stelle vor.

Il. Mission (165).

Darunter auch z. B. Jahresberichte von Bibelgesellschaften.

Im. Kirchengeschichtliche Dissertationen (20).

Vgl. Fb.

In. Vermischte Kirchengeschichte (1059).

Io. Kirchengeschichtliche Miscellanbände (109).

Diese Abtheilung ist gewissermassen nur eine Fortsetzung des Schlusses von In, der auch schon aus Miscellanbänden besteht. Die unschädliche Inconsequenz, die hier stattfindet, ist eine Folge von Schwierigkeiten, die sich dem Fortschritte und der naturgemässen Reihenfolge der Katalogsarbeiten entgegenstellten.

K. Staats- und Rechtswissenschaft.

Ka. Bibliographie und Literatur der Staatswissenschaften (54).

Kb. Encyclopaedie der Staatswissenschaften (111).

Kc. Geschichte der Staatswissenschaften (18).

Kd. Staatswissenschaft im Allgemeinen (122).

Ke. Naturrecht (34).

Kf. Internationales Recht (610).

Hier ist Alles aufgenommen, was man sonst gewöhnlich unter dem Namen Politik begreift. Von Kf 364 beginnt ein Anhang, der die sogenannte Ceremonialwissenschaft umfasst, also z. B. die älteren Kanzleibüchlein, Formulare und Titularbücher.

Kg. Beamte (197).

Im Wesentlichen sind hier die Lehrbücher aufgenommen, welche zur Führung irgend eines Staatsamtes vorbereiten oder zur Beaufsichtigung von Beamten anleiten. Von Kg 43 beginnt eine zweite Abtheilung, eine Sammlung von Staatshandbüchern, Staatskalendern, Beamtenschematismen u. s. w.

Kh. Staatswirthschaft und Finanzen (250).

Darunter also auch Alles, was sich auf das Steuerwesen bezieht. Statistisches ist, wo es nur irgend anging unter Geographie (S) einrangirt.

Ki. Verfassung (316).

Von Ki 181 beginnt ein Anhang über gewaltsame Verfassungsumwälzungen oder Revolutionen, darunter namentlich manches aus der Zeit der Demagogenuntersuchungen

Kk. Reichstag, Bundestag, Kammern (472).

Die Angelegenheiten des deutschen Reichstages reichen bis Kk 93, die des Rheinbundes bis Kk 98, die des Bundestages und des Frankfurter Parlaments bis Kk 126; dann folgen zuletzt in einem einzigen Alphabet ohne Sonderung der Länder die verschiedenen Kammerverhandlungen u. dgl.

Kl. Stände (390).

Von Anfang bis Kl 160 gehen die Schriften über die Verhältnisse des Adels, der Standesherren u. s. w., bis Kl 217 über Städtewesen, endlich bis Kl 294 über bäuerliche Verhältnisse.

Km. Verwaltung (213).

Nur einige bestimmte Zweige der Verwaltung haben hier ihre Stelle gefunden, was dagegen zu vereinzelt dastand, ist unter Kw gebracht worden. Das Forstwesen steht sämmtlich unter Ve, die Bergwerksverwaltung unter Vg und dem analog noch Anderes. Hier findet sich bis Km 46 die Polizei, bis Km 109 das Armenwesen, bis Km 117 das Gesindewesen, bis Km 131 das Postwesen, zuletzt bis Km 142 die Angelegenheiten der Presse, Censur u. dgl.

Kn. Gesetzgebung (428).

Nicht hier aufgenommen ist das römische (Kr) und das altgermanische Recht (Kp). Die preussische Gesetzgebung incl. der Provinzialrechte erstreckt sich bis Kn 100, die Gesetzgebungen der übrigen deutschen Staaten bis Kn 177, die der ausserdeutschen Länder, namentlich das französische Recht, bis Kn 247.

Ko. Reichskammergericht (110).

Kp. Deutsches Recht des Mittelalters (286).

Vom Sachsenspiegel sind hier zwanzig chronologisch geordnete Ausgaben (Kp 145 bis 162) vorhanden, darunter zehn aus dem 15. Jahrhundert. Am Schlusse dieser Abtheilung, von Kp 220 ab, finden sich die Schriften über das Fehmgericht.

Kq. Lehnrecht (221).

Kr. Römisches Recht (404).

Ks. Criminalrecht (301).

Hierunter auch die Schriften über berühmte Verbrechen und Verbrecher.

Kt. Eherecht und Erbrecht (176).

Das Eherecht reicht bis Kt 83, das Erbrecht bis zum Schlusse.

Ku. Kirchenrecht (435).

Diese Abtheilung ist in zwei Theile zerlegt, indem das allgemeine und das katholische Kirchenrecht bis Ku 125, das evangelische bis Ku 268 geht. Den Schluss bildet dann

eine Sammlung von Kirchenordnungen und Agenden, worunter manches Seltene.

Kv. Zeitschriften über Staats- und Rechtswissenschaft (425).

Kw. Vermischtes aus der Staats- und Rechtswissenschaft (2394).

Den Hauptheil dieser grossen Abtheilung bilden die civilrechtlichen Bücher und die gesammelten Schriften juristischer Autoren. Besonders reichhaltig sind hier die Werke von Fr. C. und von J. J. Moser vertreten.

Kx. Juristische Dissertationen (278).

Die reichste unter den fünf Dissertationensammlungen der Bibliothek, vgl. Fb.

Ky. Deductionen (647).

Eine sehr wichtige und vieles Seltene, zum grossen Theile in starken Miscellanbänden enthaltende Sammlung, in welcher besonders die zahlreichen sich auf die Verhältnisse der standesherrlichen Häuser beziehenden Rechtsausführungen hervorzuheben sind. Sehr vollständig ist die Sammlung derjenigen Schriften (Ky 114 ff), welche die Hildesheimischen Verhältnisse und Streitigkeiten angehen. Die ganze Abtheilung ist nach dem Alphabet derjenigen Oerter, Länder und Familien geordnet, auf welche sich die Deductionen beziehen.

Kz. Juristische Miscellanbände (262).

Hier sind ähnlich wie bei Hh nur diejenigen Miscellanbände vereint, die sich dem Einrangiren in eine der andern Abtheilungen entzogen.

L. Militaria (459).

Dem wesentlich historischen Charakter der Bibliothek gemäss musste diese Abtheilung ziemlich eng aufgefasst werden. Kriegsgeschichten gehören nicht hierher, sondern unter die einzelnen geschichtlichen Abtheilungen, Lebensbeschreibungen unter Biographie. Dagegen technische Schriften (auch Bücher über die Fechtkunst) sowie Geschichten einzelner Truppentheile haben hier ihre Stelle gefunden, eben so wie die Ranglisten u. dgl.

M. Medicin.

Ma. Geschichte und Literatur der Medicin (71).

Angehängt sind von Ma 21 ab die Schriften der antiken und mittelalterlichen Mediciner, von denen die ersten ausnahmsweise nicht der klassischen Literatur einverleibt sind.

Mb. Materia medica, Pharmacie (193).

Den Schluss bilden von Mb 156 an einige Schriften über thierischen Magnetismus u. dgl.

Mc. Anatomie und Physiologie (117).

Md. Diätetik (74).

Me. Balneologie (101).

Auch hier ist wegen der Kleinheit dieser Abtheilung vorläufig die alphabetische Ordnung nach dem Namen der Verfasser der Aufstellung nach dem Namen der einzelnen Badeörter vorgezogen worden. Wo die Badeörter in mehr geographischer als medicinischer Weise behandelt sind, suche man die Schriften unter Sd.

Mf. Allgemeine Pathologie und Therapie (237).

Mg. Specielle Pathologie und Therapie (189).

Von Mg 137 an beginnt ein Anhang, der sich auf die Epidemien bezieht, und in diesem befindet sich namentlich eine grössere Anzahl von Schriften über die Pest.

Mh. Geburtshülfe (65).

Mi. Geisteskrankheiten (18).

Mk. Medicina forensis (36).

Ml. Chirurgie (49).

Mm. Medicinische Zeitschriften (101).

Mn. Medicinische Dissertationen (69).

Vgl. unter Fb.

Mo. Miscellanea (212).

Vor den eigentlichen Miscellanbänden ist hier eine Anzahl von einzelnen Schriften aufgestellt, welche sich in die übrigen Abtheilungen der Medicin nicht einrangiren liessen.

Mp. Thierarzneikunde (29).

N. Mathematik und Naturwissenschaft.

Na. Mathematik (150).

Nb. Naturwissenschaft im Allgemeinen (314).

Nc. Astronomie (206).

Von Nc 123 ab beginnt ein Anhang, der die Kalender enthält.

Nd. Physik (151).

Ne. Chemie (201).

So arm dieses Fach auch für die neuere Chemie ist, so vieles Interessantes befindet sich doch darin über Alchemie.

Nf. Allgemeine Naturgeschichte (140).

Ng. Zoologie (200).

Den Schluss bilden von Ng 120 ab einige Werke über Anthropologie, darunter auch z. B. Lavaters physiognomische Fragmente.

Nh. Botanik (175).

Ni. Mineralogie und Geologie (107).

Dem Fache Ng entsprechen als praktische oder angewandte Zoologie die Abtheilungen Vb, Vc, Vd, eben so wie dem Nh das Ve und Vf, dem Ni das Vg zur Seite steht.

O. Sprachwissenschaft.

Oa. Allgemeines und Vermischtes aus der Sprach wissenschaft (77).

Ob. Aeltere germanische Sprachen (87).

Oc. Neuhochdeutsche Sprache (151).

Od. Deutsche Dialekte (52).

Die mundartlichen Wörterbücher sind hier ziemlich vollständig vertreten und leicht zu ergänzen.

Oe. Uebrige germanische Sprachen (45).

Das Holländische und Flämische reicht bis Oe 8, das Dänische bis Oe 15, das Schwedische bis Oe 20, das Englische bis Oe 31.

Of. Griechische Sprache (52).

Darin auch z. B. die neue Ausgabe des Thesaurus von Stephanus.

Og. Lateinische Sprache (141).

In dieser Abtheilung ist besonders eine Reihe der alten Vocabularii aus sec. 15. und 16. zu bemerken; von Ducange sind vier Ausgaben vorhanden.

Oh. Romanische Sprachen (91).

Das Italiänische reicht bis Oh 11, das Spanische und Portugiesische bis Oh 26, dann folgt bis Oh 65 das Französische, zuletzt das Rhäto-Romanische.

Oi. Uebrige indogermanische Sprachen (40).

Die slavischen Sprachen gehen bis Oi 25, dann folgt das Wenige, was über Baltisches, Keltisches, Arisches und Indisches vorhanden ist.

Ok. Semitische Sprachen (50).

Zuerst einiges Allgemeine, dann das Hebräische bis Ok 41, hierauf arabisch, syrisch u. s. w.

Ol. Uebrige Sprachen (8).

P. Literatur.

Sämmtliche Uebersetzungen sind in der Abtheilung aufgestellt, wohin die Originale gehören.

Pa. Orientalische Literatur (113).

Zuerst einiges Allgemeine, dann das Hebräische (worunter auch die talmudische und rabbinische Theologie) bis Pa 36, das Arabische bis Pa 53, hierauf türkisch, persisch, indisch, tamulisch, chinesisch u. s. w.

Pb. Griechische Literatur (672).

Als Einleitung gehen einige literaturhistorische Werke voraus, die besser hier als unter C ihre Stelle fanden. Schriften über einzelne Schriftsteller (mit Ausnahme der Biographien) fanden bei diesen ihren Platz. Die einzelnen Bände von der Pariser Ausgabe der Byzantiner sind aufgestellt, als wenn sie einen Gesamttitel Byzantini hätten. Die Stuttgarter Uebersetzungen sind nicht getrennt, sondern folgen in einer alphabetisch geordneten Reihe von Pb 390 bis 417. Zuletzt würde als Anhang die neugriechische Literatur ihre Stelle bekommen.

Pc. Römische Literatur (883).

Hier wie unter Pb fehlen nur die Kirchenväter (s. Hl)

und die Mediciner (s. Ma), sonst ist hier alles lateinisch Geschriebene bis zum Jahre 500 hier aufgenommen. Am reichsten ist Tacitus (Pc 443—519) vertreten; die Zahl der Aldinen ist ziemlich gross. Am Ende des Alphabets der Schriftsteller (Pc 632 ff.) folgen die Inschriftensammlungen, dann die Stuttgarter Uebersetzungen von Pc 637 an, geordnet wie die griechischen.

Pd. Neuere lateinische Literatur (686).

In dieser Abtheilung ist von den lateinischen Schriftstellern des Mittelalters und der Neuzeit alles Schönwissenschaftliche (Poetische, Rhetorische) so wie die in anderen Bibliotheken oft unter ein besonderes Fach gebrachten Epistolographen aufgenommen. Die macaronische Poesie findet hier auch ihre Stelle; bei künftigem grösserem Reichthume könnte sie als Anhang an den Schluss verwiesen werden.

Pe. Italiänische Literatur (135).

Pf. Spanische und portugiesische Literatur (107).

Es war vorläufig noch nicht nöthig, beide Literaturen zu sondern.

Pg. Französische Literatur (713).

Ph. Slavische Literatur (10).

Pi. Keltische Literatur (20).

Pk. Altdeutsche Literatur (269).

Das Gothische reicht bis Pk 25, das Althochdeutsche

bis Pk 50. Von der mittelhochdeutschen Literatur beginnt das Nibelungenlied (bis Pk 74), dann folgen die übrigen Schriften in alphabetischer Reihe bis Pk 170. Das Altsächsische und Mittelniederdeutsche geht bis Pk 181, das Angelsächsische bis Pk 186, das Altnordische bis Pk 219.

Pl. Neuere deutsche Literatur (3049).

Die alphabetische Anordnung reicht bis Pl 1798, dann folgen einige Miscellanbände und andere in jene Ordnung nicht gut einzurangirende Werke bis Pl 1856, zuletzt einiges Niederdeutsche.

Pm. Englische Literatur (331).

Pn. Schwedische und dänische Literatur (58).

Die schwedische Literatur geht bis Pn 14, die dänische bis Pn 30.

Po. Niederländische Literatur (17).

Q. Allgemeine und ausserdeutsche Geschichte.

Qa. Literatur der Geschichte (90).

Einige hier vorläufig aufgestellte Schriften, welche sich speciell auf die deutsche Geschichte beziehen, werden in Zukunft besser unter Ra gebracht werden.

Qb. Historische Wörterbücher (45).

Qc. Allgemeine Weltgeschichte (399).

Hierunter z. B. eine reiche Sammlung von Ausgaben des Fasciculus temporum.

Qd. Geschichte des Alterthums (418).

Auch hier sind wegen Kleinheit der Abtheilung die verschiedenen Länder noch nicht geschieden. Allgemeine und Specialgeschichte sind hier nicht getrennt.

Qe. Allgemeine Geschichte des Mittelalters (107).

Bei dem Ueberwiegen der deutschen Geschichte im Mittelalter und in Berücksichtigung des Reichthums der Bibliothek in Bezug auf die deutsche Geschichte hat dieses Fach es im Wesentlichen nur mit der Geschichte der verschiedenen mittelalterlichen Ritterorden und der Kreuzzüge zu thun, die nirgend anders gut eine Stelle finden konnten. Es ist diese Abtheilung so klein wie möglich gehalten worden.

Qf. Allgemeine Geschichte der neueren Zeit (716).

Von Qf 113 ab beginnt ein ausgedehnter Anhang, welcher solche Schriften enthält, die sich auf die napoleonischen Kriege beziehen und die sich nicht gut unter die Specialgeschichte eines einzelnen Landes einrangiren liessen.

Qg. Geschichte von Spanien und Portugal (111).

Qh. Geschichte von Frankreich (904).

Diese Abtheilung enthält manches Seltene.

Qi. Geschichte von Italien (182)

In Bezug auf die Päbste ist hier stets die Abtheilung Ie u vergleichen.

Qk. Geschichte der Türkei und Griechenlands (99).

Die Geschichte des neueren Griechenlands von der der Türkei zu trennen, lag bis jetzt noch keine Veranlassung vor.

Ql. Geschichte von Ungarn (53)

Die sogenannten Nebenländer Ungarns sind mit hierunter begriffen.

Qm. Geschichte von Russland und Polen (259).

Die allgemeine russische Geschichte reicht bis Qm 98, dann folgt die speciell polnische.

Qn. Geschichte von Schweden (150).

Qo. Geschichte von Dänemark (111).

Die specielle Geschichte von Schleswig und Holstein ist hier ausrangirt und unter Rl gebracht worden.

Qp. Geschichte der Niederlande und Belgiens (290).

Die beiden Länder sind hier nicht geschieden, sondern als ein Ganzes behandelt.

Qq. Geschichte der Schweiz (157).

Qr. Geschichte von England (330).

Qs. Aussereuropäische Geschichte (169).

Nur bei starker Bereicherung dieses Faches dürfte es gerathen erscheinen, diese Abtheilung in gesonderte Gruppen zu zerlegen. Einiges, welches sich auf Palästina bezieht, berührt sich sehr nahe mit Ib.

Qt. Historische Zeitschriften (757).

Qu. Vermischte Geschichte (547).

Von Qu 158—194 findet sich hier die ganze Suite der Dresdener historischen Taschenbibliothek, deren einzelne Theile man nicht trennen mochte. Die alphabetische Anordnung geht bis Qu 212, dann folgen die Miscellanbände.

R. Deutsche Geschichte.

Die Abtheilungen für deutsche Specialgeschichte sind nach der jetzigen Eintheilung Deutschlands aufgestellt. Dieselbe konnte um so mehr zu Grunde gelegt werden, da sie seit einem halben Jahrhundert im Ganzen dieselbe geblieben ist. Bei künftigen Aenderungen der politischen Grenzen wird es gut sein, sich die neue Gestaltung der Staaten erst eine eben so lange Zeit hindurch bewähren zu lassen, ehe man die Eintheilung dieser Fächer auf der Bibliothek ändert. Hält man dies fest, so ist nicht viel Besorgniss zu hegen, dass oft die Aufstellung gewechselt werden müsse.

Ra. Allgemeine deutsche Geschichte (182).

Den Anfang bilden bis Ra 8 die bibliographischen und literaturhistorischen Schriften zu diesem Fache; vgl. Qa.

Rb. Deutsche Geschichte im Alterthum (97).

Hier ist eine sachlich-chronologische Anordnung versucht worden. So z. B. geht die Geschichte des Cimbernkrieges von Rb 17—19, die des Teutoburger Kampfes von Rb 25—34, die der römischen Befestigungen in Deutschland von Rb 37—49, die einzelner altdeutscher Völker

von Rb 62—67, endlich folgen Schriften über die Völkerwanderung.

Rc. Quellen der deutschen Geschichte im Mittelalter (348).

Es sind hier nur die Quellen der allgemeinen deutschen Geschichte aufgestellt, doch haben auch Schriftsteller wie Gregor von Tours, Jornandes, Paulus diaconus u. s. w. hier ihre Stelle gefunden, die ihnen an einem andern Orte weniger schicklich zu Theil geworden wäre. Auch die Sammlungen von Quellen, die monumenta Germaniae, Baluzius Boysen, Duchesne, Freherus, Goldast, Lindenbrog, Ludewig, Lünig, Meibom, Mencken, Pez, Pistorius u. A. sind hier aufgenommen. Diese Abtheilung enthält vieles Werthvolle und Seltene.

Rd. Deutsche Geschichte im Mittelalter (222).

Zuerst das Allgemeine, dann eine möglichst chronologische Ordnung. Die Zeit von Theodorich dem Grossen bis zu Pipin dem Kleinen erstreckt sich von Rd 7—19, Karl der Grosse von Rd 20—48, die Karolinger reichen bis Rd 62, die sächsischen Kaiser bis Rd 100, die salischen bis Rd 115, die Hohenstaufen bis Rd 133; endlich folgen die habsburgischen und übrigen Kaiser des 14. und 15. Jahrhunderts, bis die Abtheilung mit Maximilian schliesst.

Re. Deutsche Geschichte seit der Reformation (224).

Nach einigen allgemeinen Werken folgt die Zeit Karls V., die bis Re 19 reicht; der dreissigjährige Krieg geht von Re 25 bis Re 44 (hierunter in Miscellanbänden und sonst manche werthvolle und seltene Originalschriften), die Reichskriege bis um die Zeit des Rastadter Friedens bis Re 67. Bei Re 75 beginnen die Kriege gegen die französische Revolution. Die napoleonischen Kriege enden mit Re 97, doch ist hier, da sich die Scheidung nicht streng durchführen liess, stets die Abtheilung Qt (am Schlusse) zu vergleichen. Nicht zu suchen ist in unserer Abtheilung die eigentliche Kaisergeschichte, welche vielmehr für die Zeit von Karl V. ab unter der österreichischen Specialgeschichte aufgestellt ist, ferner die schlesischen Kriege, der siebenjährige Krieg und der bairische Erbfolgekrieg, die unter Rf zu suchen sind.

Rf. Allgemeine preussische Geschichte (600).

Einige Schriften über das hohenzollersche Haus bilden den Anfang; hieran schliessen sich diejenigen Werke, welche die Geschichte des Königreichs Preussen ohne Beschränkung auf irgend eine Zeitperiode zum Gegenstande haben, darunter auch Materialiensammlungen (Zeitschriften u. dgl.) zur preussischen Geschichte; alles dieses reicht bis Rf 28. Das Uebrige ist wieder chronologisch geordnet, doch ist Alles, was jenseits des Jahres 1618 liegt, unter die specielle Geschichte der Provinzen Preussen, Brandenburg u. s. w. (Rg)

aufgenommen. Der grosse Kurfürst reicht bis Rf 40, König Friedrich I. bis Rf 48 (darunter Interessantes über die Geschichte der Krönung von 1701), Friedrich Wilhelm I. bis Rf 56. Für Friedrich II. ist die Sammlung ausserordentlich reich und wichtig, und es ist der schwierige Versuch gemacht worden, sie möglichst sachgemäss zu ordnen. An seine Geschichte sind von Rf 203 bis 243 seine Werke angehängt, und zwar ganz ohne Rücksicht auf ihren Inhalt, in rein chronologischer Folge der Ausgaben, darunter die dreibändige höchst seltene Ausgabe der Oeuvres du philosophe de Sanssouci von 1750 (au donjon du château). Die Zeit Friedrich Wilhelms II. geht bis Rf 267, die Friedrich Wilhelms III. (wobei für die napoleonischen Kriege die Abtheilungen Qf, Qh, Re zu vergleichen sind) bis Rf 319. Das Spätere ist bis jetzt noch ziemlich dürftig besetzt, da es nicht die Aufgabe der Bibliothek sein kann, ephemere und tendenziöse Schriften zu sammeln und die eigentliche Geschichtschreibung dieser Zeit noch kaum begonnen hat.

Rg. Specialgeschichte preussischer Gebiete (917).

Die ganze Abtheilung ist nach den acht preussischen Provinzen in acht Theile zerlegt; in jedem derselben bildet die allgemeine Provinzialgeschichte den Anfang und daran schliesst sich das Specielle nach dem Alphabet der betreffenden Oertlichkeiten (Kreise, Bisthümer, Städte, Klöster u. s. w.),

also z. B. in der Provinz Brandenburg: Beltzig, Berlin, Brandenburg, Frankfurt, Guben, Havelberg, Jüterbock u. s. w. In die Provinz Brandenburg sind auch am Anfange einrangirt die Werke über die älteren Markgrafen und Kurfürsten bis zum Jahre 1618 (vgl. Rf). Brandenburg reicht bis Rg 93, Sachsen (sehr reich, obgleich alles Stolbergische und Wernigerödische nicht hier, sondern unter Y aufgestellt ist) bis Rg 333, Pommern bis Rg 388, Schlesien bis Rg 435, Preussen bis Rg 465; Posen ist nur durch ein Buch, Rg 466 vertreten. Nun folgt Westfalen bis Rg 534, Rheinland bis Rg 615. Die hohenzollerschen Fürstenthümer sind noch unter der schwäbischen Geschichte (Rp) belassen. Schwierig war es namentlich, die Lausitz und ihre einzelnen Theile unter Brandenburg und Schlesien so wie das Königreich Sachsen (Ro) zu vertheilen.

Rh. Oesterreichische Geschichte (398).

Zuerst das ganz Allgemeine, dann bis Rh 150 die deutsche Kaisergeschichte von Karl V. an in chronologischer Ordnung, darunter auch bei jedem Kaiser seine Wahlcapitulation. Das Erzherzogthum Oesterreich reicht mit seinen einzelnen Oertlichkeiten bis Rh 177, Böhmen bis Rh 205, Mähren bis Rh 208, dann folgen die übrigen deutschen Kronländer, sämmtlich nur dürftig vertreten.

Ri. Hanover, Braunschweig, Oldenburg, Bremen (500).

Diese Gruppe musste schon um deshalb zusammengefasst werden, um an ihrem Anfange eine schickliche Stelle für die altsächsische Geschichte zu finden, die bis Ri 18 reicht. Nun folgt das Allgemeine über Hanover (womit hier der Ausdruck Niedersachsen als gleichbedeutend angenommen ist) bis Ri 63, die hanöversche Specialgeschichte (alphabetisch nach Materien, also Bardowick, Herzogthum Bremen, Bursfelde, Calenberg, Dassel, Duderstadt, Elbingerode u. s. w.) bis Ri 175. Das Herzogthum Braunschweig reicht mit seinem recht gut vertretenen allgemeinen Theile bis Ri 278, mit dem speciellen (Blankenburg, Braunschweig, Calvörde, Gandersheim, Harzburg, Heimburg, Helmstedt u. s. w.) bis Ri 323. Das Grossherzogthum Oldenburg geht bis Ri 332, die Stadt Bremen bis Ri 379; eine Schrift über Helgoland bildet den Schluss.

Rk. Mecklenburg, Lübeck, Hamburg (109),

Wie für die vorhergehenden, so gilt auch für diese und die folgenden Abtheilungen bis Rq dieselbe Anordnung, so dass erst das Allgemeine, dann das Specielle, letzteres nach dem Alphabet der Materien aufgestellt ist. So geht Mecklenburg bis Rk 42, Lübeck bis Rk 53; nun ist die Schrift von Werdenhagen de rebus publicis Hanseaticis eingeschoben und endlich folgt Hamburg bis Rk 74.

Rl. Holstein, Schleswig (80).

Rm. Hessen, Waldeck, Lippe, Nassau, Frankfurt (225).

Hessen im Allgemeinen geht bis Rm 40, das Specielle bis Rm 121. Hier musste auch die Geschichte des Erzbisthums Mainz so wie die des Königreichs Westfalen aufgenommen werden. Waldeck geht bis Rm 127, Lippe bis Rm 143, Nassau bis Rm 157, Frankfurt bis zum Schluss.

Rn. Thüringen, Anhalt, Reuss (255).

Die thüringischen Herzogthümer sind hier behandelt, als wären sie ein einziges Reich, die specielle Geschichte vom Herzogthum Gotha oder Meiningen u. s. w. ist da zu finden, wo man die Geschichte der gleichnamigen Stadt sucht; Altenburg ist mit zu Thüringen gerechnet. Anhalt beginnt mit Rn 176, die Reussischen Länder mit Rn 209.

Ro. Königreich Sachsen (273).

Bis Ro 151 geht das Allgemeine, wozu auch Alles gerechnet ist, was sich auf das ungetheilte Kurhaus bezieht.

Rp. Schwaben (195).

Schwaben im Allgemeinen reicht bis Rp 27, so dass also Baden und Wirtemberg behandelt sind, als seien es nur Namen einzelner Oerter. Hier haben auch die hohenzollerschen Fürstenthümer ihre Stelle.

Rq. Baiern (478).

Ganz behandelt wie die vorhergehenden Abtheilungen; das Allgemeine geht bis Rq 94.

Rr. Deutsche Alterthümer (193).

Diese Abtheilung ist möglichst klein gehalten worden; so z. B. finden sich die Rechtsalterthümer unter Kp, die religiösen Alterthümer unter Tf, die baulichen unter Ud. Was hier noch vereinigt ist, besteht zum grössten Theile aus Schriften über Grabalterthümer, woran sich freilich noch einiges Andere anschliesst. Als eine Art Anhang sind ohne Rücksicht auf die alphabetische Ordnung aufgestellt alle die Schriften, welche sich auf das tondernsche Horn beziehen (Rr 166 ff.).

Rs. Geschlechtergeschichte (91).

Während die Geschichte der souverain regierenden Familien bei der Geschichte der betreffenden Länder aufgestellt ist, sind die übrigen fürstlichen, gräflichen, adligen u. s. w. Familien hier vereinigt, und zwar nach dem Alphabet der betreffenden Familiennamen geordnet.

Rt. Miscellanea (333).

Es sind hier nicht gerade Miscellanbände gemeint, sondern alle diejenigen Schriften, die in den anderen Abtheilungen von R nicht eine gute Stelle finden konnten, vielmehr ihrem Inhalte nach zu grosse Zweifel bei der Eintheilung der Bibliothek erregten.

S. Geographie und Reisen.

Sa. Allgemeine Geographie (974.)

Die Anordnung ist hier folgende: Literatur der Geographie und der Landkarten (Sa 1—24), geographische Lexica (bis Sa 29), Beschreibung der ganzen Erde (bis Sa 85), alte und mittelalterliche Geographie mit Ausschluss der speciell deutschen (bis Sa 102), kirchliche Geographie (bis Sa 104), allgemeine physische und mathematische Geographie (bis Sa 113), Sammlungen von Länderbeschreibungen, darunter auch eine reiche Suite von 57 Bänden der Elzevierschen respublicae (bis Sa 132), Sammlungen von Reisebeschreibungen (bis Sa 160), einzelne Reisebeschreibungen, namentlich Erdumseglungen (bis Sa 199), Vermischtes, besonders Miscellanbände (bis Sa 246).

Sb. Aussereuropäische Geographie (384).

Hier sind wie bei Sc die objectiven Beschreibungen von den subjectiven (Reisen) nicht gesondert. Asien reicht bis Sb 132, Afrika bis Sb 173, Amerika bis Sb 267, Australien bis Sb 277.

Sc. Ausserdeutsche Geographie Europas (691).

Europa im Allgemeinen oder mehrere Länder zugleich bis Sc 130, darunter auch eine schöne Reihe der Zeillerschen Topographien. Dann folgen die einzelnen Länder in derselben Reihe wie oben in den geschichtlichen Fächern Qg bis

Qr; Spanien und Portugal bis Sc 157, Frankreich bis Sc 200, Italien bis Sc 252, die Türkei und Griechenland bis Sc 273, Ungarn mit seinen Nebenländern bis Sc 275, Russland und Polen bis Sc 296, Scandinavien bis Sc 314, Dänemark nebst Island bis Sc 333, die Niederlande nebst Belgien bis Sc 351, die Schweiz bis Sc 378, England bis Sc 416.

Sd. Deutsche Geographie (610).

Zuerst topographische Wörterbücher, topographisch geordnet (bis Sd 38), dann Post- und Eisenbahncoursbücher, chronologisch geordnet (bis Sd 50), Reisen durch Deutschland alphabetisch nach den Verfassern (bis Sd 94), Beschreibungen von ganz Deutschland (bis Sd 102), Beschreibungen von Gebirgen und Flüssen, geographisch geordnet (bis Sd 153), Beschreibungen von einzelnen Gebieten, Städten etc., geographisch geordnet (bis Sd 330); wegen der Badeörter ist Me zu vergleichen. Den Schluss bildet die alte Geographie Deutschlands in alphabetischer Ordnung nach den Verfassern (bis Sd 353).

T. Uebrige historische Hülfswissenschaften.

Ta. Biographien (1390).

Diese Abtheilung ist, da sie sich sehr scharf von anderen sondern liess, möglichst gross gemacht worden. Nur die Lebensbeschreibungen von Souverainen sind unter die Geschichte des betreffenden Landes, die von Heiligen in die

Abtheilung Id gebracht worden, dagegen finden berühmte Feldherren nicht unter L, grosse Schriftsteller nicht unter C oder P, bedeutende Musiker nicht unter Ue, sondern hier ihre Stelle. Die alphabetische Anordnung nach den Namen des Gegenstandes der Biographie reicht bis Ta 754, dann folgen bis Ta 858 solche Werke, welche gesammelte Biographien enthalten, zuletzt Miscellanbände.

Tb. Numismatik (688).

Hierunter auch die Kataloge bedeutenderer Münzcabinette.

Tc. Genealogie und Heraldik (629).

Beide Wissenschaften, die sich nicht sauber von einander sondern liessen, sind hier nebst der Sphragistik als ein Ganzes betrachtet worden. Nach dem Ende des Uebrigen beginnen von Tc 237 die genealogischen Almanache, dann als zweiter Anhang von Tc 253 an die Schriften über das moderne Ordenswesen.

Td. Diplomatik (88).

Te. Chronologie (99).

Tf. Mythologie (213).

Hier ist auch alles dasjenige aufgenommen, welches sich auf Sage und Aberglauben bezieht, in sofern diese als eine verkümmerte Mythologie anzusehen sind. Dagegen ist die Astrologie unter Astronomie (Nc), die Alchemie unter Chemie (Ne) zu suchen.

U. Kunst.

Ua. Allgemeines und Vermischtes (202).

Ub. Zeichnende Künste (259).

Hierunter Malerei, Holzschneidekunst, Kupferstiche, Photographie u. s. w.

Uc. Plastik (23).

Ud. Baukunst (218).

Die Scheidung von den Bauhandwerken (Vl) ist möglichst genau durchgeführt, wobei indessen Einiges nothwendig schwankend blieb.

Ue. Musik (144).

Hiebei wird häufig die Abtheilung für Hymnologie (Hb) zu berücksichtigen sein.

Uf. Poetik und Rhetorik (94).

Die Poetik (Prosodie u. s. w.) reicht bis Uf 57, von da beginnen die Schriften über Rhetorik.

V. Technologie.

Va. Land- und Hauswirthschaft (587).

Beide Gebiete bilden nur eine alphabetische Reihe, von Va 300 beginnt ein Anhang, welcher die Werke über die Kochkunst enthält.

Vb. Viehzucht (56).

Von Vb 39 beginnt ein Anhang über die Bienenzucht.

Vc. Pferdezucht und Reitkunst (61).

Diese Abtheilung musste ihrer Wichtigkeit und Eigenthümlichkeit wegen als ein besonderes Ganze aus Vb ausgesondert werden.

Vd. Jagd (66).

Hierunter auch die Schriften über das Jagdrecht, die man nicht unter K suchen möge.

Ve. Forstwesen (156).

Darunter finden auch sämmtliche forstrechtliche Schriften ihre Stelle.

Vf. Gartenbau (206).

Von Vf 117 als Anhang die Schriften über den Weinbau.

Vg. Bergbau und Hüttenwesen (171).

Beides zusammen bildet nur ein einziges Alphabet.

Die Abtheilungen Vb bis Vg stehen in engen Beziehungen zu einigen Gebieten der Naturwissenschaften (N), indem Vb, Vc, Vd als angewandte Zoologie dem Ng, dagegen Ve und Vf als angewandte Botanik dem Nh, endlich Vg als angewandte Mineralogie dem Ni entsprechen.

Vh. Handel (112).

Hieher auch Alles, was sich auf Münz, Mass und Gewicht bezieht.

Vi. Schreiben, Papierfabrikation, Buchdruck, Buchbinden (46).

Mehrfache Berührungen finden hier statt mit der Diplo-

matik (Td) so wie mit der Geschichte der Buchdruckerkunst (Bd).

Vk. Ernährungsgewerbe (26).

Hier ist backen, malen, brennen, brauen wegen Geringfügigkeit der Abtheilung nicht weiter gesondert.

Vl. Baugewerbe (61).

Auch hier bildet die Thätigkeit des Maurers, Tischlers, Zimmermanns, so wie der Wegebau für jetzt nur noch ein einziges Alphabet. Vgl. auch Ud.

Vm. Bekleidungsgewerbe (11).

Bei der Anordnung der Bibliothek, wie sie hier vorliegt, ist es rathsam, auch Werke über ältere Trachten hierher zu nehmen; nur wenn sich diese Werke auf Deutschland insbesondere beziehen, mögen sie unter Rr rangiren.

Vn. Uhrmacherkunst (17).

Vo. Vermischte Technologie (213).

Eine weitere Scheidung der Technologie, als sie in den Abtheilungen Va bis Vn vorgenommen ist, hätte die Uebersicht dieses überdies so wenig reich ausgestatteten Faches nur erschwert und deshalb muss man sich hier ein Conglomerat der verschiedensten Gewerbszweige gefallen lassen.

Vp. Spiele (10).

Diese kleine Sammlung ist hier als Anhang placirt, weil die Bibliothek keine Abtheilung für Culturgeschichte enthält

und die Abtheilung Wb möglichst klein erhalten werden musste.

W. Varia.

Wa. Unterhaltungsblätter (637).

Diese Abtheilung ist nur aus gewissen praktischen Gründen nicht mit Pl vermischt worden.

Wb. Vermischtes (117).

Dieses Fach enthält gewissermassen die Probe auf die Zweckmässigkeit oder Unzweckmässigkeit der Anordnung der übrigen Fächer; sind letztere ausreichend und klar gesondert, so muss unsere Abtheilung möglichst klein an Umfang sein.

X. Harzliteratur (191).

Die beiden Fächer X und Y als Specialitäten der gräflichen Bibliothek und gewissermassen als Unica gewähren nicht bloss ein praktisches, sondern auch häufig ein eigenthümliches wissenschaftliches Interesse. Doch ist bei der Abtheilung X zu bemerken, dass sie nicht wesentlich die historischen Fächer der Bibliothek beeinträchtigen durfte und dass deshalb alle eigentliche Geschichte von Harzstädten und Harzgebieten hier ausgeschlossen bleiben musste, die sich vielmehr unter Rg, Ri und Rn finden.

Y. Wernigerodana.

Ya. Wernigeröder Drucke (531).

Es handelte sich hier um eine möglichst vollständige Uebersicht von den Erzeugnissen der Wernigeröder Presse, deshalb ist jede in Wernigerode gedruckte Schrift, welche die Bibliothek nur in einem Exemplare besitzt, hieher gestellt worden; nur bei dem Vorhandensein mehrerer Exemplare wurde das zweite seiner besonderen Wissenschaft zugesellt. Es beginnt diese Abtheilung mit alphabetisch geordneten undatirten Drucken, von Ya 65 fängt die chronologische Ordnung an; dieselbe beginnt mit dem Jahre 1697, in welchem zuerst in Wernigerode eine Druckerei gegründet wurde.

Yb. Schriften von Wernigerödern (377).

Hier sind die nicht in Wernigerode gedruckten Bücher dieser Kategorie, und von den in Wernigerode gedruckten solche aufgestellt, die in mehreren Exemplaren vorhanden waren. Doch ist bei dieser Abtheilung leider der Begriff Wernigeröder nicht scharf genug gefasst; es dürfte sich empfehlen, hier nur solchen Männern eine Stelle zu geben, die in der Grafschaft geboren oder im Amte gewesen sind, alle Uebrigen dagegen auszuscheiden. Andererseits stecken in andern Fächern der Bibliothek noch manche Bücher, die selbst bei dieser Beschränkung hierher zu nehmen sein würden.

Yc. Vermischte Wernigerodana (49).

Namentlich sind hierunter solche Schriften aufgenommen,

die, wenn sie auch nicht unter Ya und Yb gehören, sich ihrem Inhalte nach auf Wernigerode beziehen.

Yd. Wernigerödische Handschriften (49).

Alles was von Wernigerödern herrührt oder auf Wernigerode sich bezieht, ist hier vereinigt worden, wenn es nicht unter Ye gehört.

Ye. Das Grafenhaus Stolberg (161).

Mit dieser Abtheilung, die logisch genommen nicht einmal unter Y rangirt werden durfte, praktisch aber hier ihre beste Stelle hat, enden die in der Bibliothek vorhandenen Druckschriften. Doch sind hier nicht bloss gedruckte Sachen aufgenommen worden, was weiter keiner Rechtfertigung bedarf.

Z. Handschriften.

Za. Lateinische Mss. des Mittelalters (93).

Zb. Deutsche Mss. des Mittelalters (48).

Die folgenden Abtheilungen enthalten sämmtlich nur Mss. aus dem 16. und den späteren Jahrhunderten.

Zc. Orientalische Mss. (29).

Zd. Theologische Mss. (194).

Ze. Mss. aus der Jurisprudenz und Staatswissenschaft (94).

Zf. Mss. aus der Mathematik, den Naturwissenschaften und der Medicin. (39).

Mathematik und Naturwissenschaften reichen bis Zf 22, dann folgt die Medicin.

Zg. Mss. aus der Sprachwissenschaft und Literatur (33).

Sprachwissenschaft bis Zg 4, dann Literatur.

Zh. Historische Mss. (117).

Zi. Mss. aus den historischen Hülfswissenschaften (41)

Geographisches bis Zi 14, Biographie bis Zi 18, Numismatik bis Zi 28, dann Genealogie etc.

Zk. Mss. aus der Technologie (42).

Von Zk 20—28 mehrere kalligraphische Kunstwerke; von Zk 29 ab Militaria.

Zl. Vermischte Mss. (62).

Im Ganzen also hatte die Bibliothek am 1. October 1865 66,400 Bände.

III. Handschriftenkatalog.

Za. Lateinische Mss. des Mittelalters.

Za 1. Eine am Anfange defecte lateinische Papierhds. von verschiedenen Händen des 15. Jahrhunderts. Aus ihrem mannigfaltigen und schwer zu entziffernden Inhalte ist hervorzuheben: 1) eine Recordacio theologie. Mit einer bildlichen Darstellung der Eigenschaften Gottes und der ganzen Heilslehre beginnt sie und stellt noch einmal unter der Ueberschrift: Viginti quinque dignitates dei in vier Reihen die Heilslehre dar. Dann folgt: Contemplacio Jhesu sub quater duodecim actibus comprehensa. Diese beiden Darstellungen schliessen mit: Nota hanc figuram composuerunt doctores almae universitatis Parisiensis etc. Mit der Darstellung der Passion in vier particulis endet dieser Theil. 2) Eine Schrift, in welcher Fabeln und Erzählungen mystisch ausgelegt werden. Titel und Schluss fehlen. 3) Eine Schrift des Albertus Magnus, aus fünf einzelnen Tractatus bestehend. 4) Ein Boethius. Am Schlusse: Et sic finis hujus Boetii de consolatione philosophie completus per manum Johans haven in Hyldensem sub annum domini 1449 post festum michahelis. 4.

Za 2. Alexandri Galli de villa dei doctrinale. Es ist das eine lateinische Grammatik in Versen, nur die Formenlehre umfassend. Gut geschriebenes und wohl erhaltenes Papiermsc. des 15. Jhdts. Es gehörte einst Michael Behaim, dessen Name vorn eingeschrieben ist. 4.

Za 3. Ein Papiermsc. des 15. Jhdts., enthaltend: Antonii Panormitae dicta et facta Alphonsi regis (Neapoli 1456), liber similitudinum per modum alphabeti, tractatus beati Bernardini ordinis fratrum minorum de observantia de vita christiana, libellus beati Augustini episcopi de beato latrone, tractatus beati Bernardi de quatuor gradibus spiritualibus (quae sunt lectio, meditatio, oratio, contemplatio), sermo beati Augustini de imagine et similitudine, liber magistri Raymundi de articulorum probationibus fidei apostolicae ad Bonifacium VIII. Am Schlusse noch einige scholastische Spielereien mit Zusammenstellung der Eigenschaften Gottes u. s. w. 4.

Za 4. Casus summarii super libros I—V decretalium Joh. Andreae. Papiermsc. von 1432. 4.

Za 5. Ein Papiercodex aus sec. 15, sehr verschiedene Bestandtheile enthaltend. Nach einer Homilie eines gewissen Leo über das Gleichniss vom Säemann folgt das grösste Stück des Ganzen, die vita Annonis archiep. Colon., bestehend aus drei Büchern. Dann de sancto Hartmanno episc.

Brixinensi (nur ein Bruchstück von zwei Seiten), eine vita beati Guntheri ex vita sancti Godehardi, eine über das Fest transfigurationis Christi handelnde Bulle des Pabstes Paul von 1461 (Wiederholung einer Bulle von Calixt III.), verschiedene noch unbestimmte Schriftstücke über Ritual, priesterliche Pflichten etc., einige Capitel aus dem canonischen Recht, dazwischen Gebete und Marienlieder (unter letzteren ist ein sehr künstliches Akrostichon). Das Buch stammt aus dem Peter-Pauls-Capitel zu Erfurt. 4.

Za 6. Arbor consanguinitatis et affinitatis. Papierhds. des 15. Jhdts., 16 Bll. fol.

Za 7. Vita S. Augustini, Papierhds. aus dem Anfange des 15. Jhdts., 54 Bll., mit 115 ziemlich grossen höchst interessanten Zeichnungen, die zur Trachtengeschichte höchst wichtig sind. Der Text ist nur eine kurze Erklärung der Bilder mit Angabe der Quellen, wo das Ausführlichere zu finden ist. fol.

Za 8. De bello christianorum contra Turcos et captione Jherusalem, quae fuit temporibus Urbani papae secundi. Diese Pergamenthds. aus sec. 14 (?) enthält nur acht Bll.; das ganze Werk ist gegen das Ende des 15. Jhdts. sine loco et anno gedruckt worden. 4.

Za 9. S. Bernhardi Claravallensis testamentum fratribus suis relictum. Flores S. Bernhardi, quos comparavit

frater Walther dictus francois (diese Flores enthalten in zehn Büchern eine vollständige Dogmatik und Ethik). Dann: Tractatus, quem edidit frater Heinricus de Vrimaria super evangelio Lucae: Missus est angelus. Nach der Nachschrift ist dieser Tractat an Walther, den praepositus sanctimonialium in Jhene geschickt, wahrscheinlich den Verfasser jener flores. Pergamenthds. aus dem Anfange des 14. Jhdts., 138 Bll. Das erste Blatt enthält eine grosse Miniatur von nicht geringem Werthe. Am Ende sind noch vier Bücher des Johannes Damascenus beigebunden, eine lateinische Uebersetzung von dessen ἔκδοσις ἀκριβὴς τῆς ὀρθοδόξου πίστεως, welche der Schrift nach noch ins 13. Jhdt. fällt. fol.

Za 10. Biblia latina. Eine Pergamenthds. aus sec. 14 (?), enthaltend die Propheten und den Anfang des neuen Testaments bis zum zweiten Korintherbriefe; die dann folgenden Blätter sind herausgeschnitten. Auf einem leeren Blatte vor dem Anfange des neuen Testaments sind zwei auf die Abtei Ilsenburg bezügliche Urkunden von 1114 und 1131 eingeschrieben, so wie der Anfang einer päbstlichen Urkunde; daraus geht mit ziemlicher Sicherheit die Herkunft der Hds. aus dem Ilsenburger Kloster hervor; auch die Initialen stimmen in ihrem Charakter zu denen des Ilsenburger Josephus. Gross-fol.

Za 11. Biblia latina, trefflich erhaltenes Pergamentmsc.

aus dem Anfange des 14. Jhdts., mit fein gemalten Initialen. fol.

Za 12. Biblia latina, ein lateinisches Bibelmanuscript, in kleinster aber schöner Schrift geschrieben, aus dem 13. oder dem Anfang des 14. Jhrdts. Seltenes Meisterstück der Schreibekunst, aber leider incomplet und am Ende wurmstichig. Pergament. 12.

Za 13. Biblia latina, Pergamenthds. des 14. (?) Jhdts., der gräflichen Bibliothek im Jahre 1763 von Fr. E. Boysen in Quedlinburg geschenkt. Es ist am Schlusse defect und geht nur bis zum Kolosserbriefe. Sehr schön erhalten; die Initialen sind fein und geschmackvoll ausgeführt. fol.

Za 14. Biblia latina. Der zweite Theil der Vulgata vom Buche Hiob an, sehr schön auf Pergament geschrieben. Am Schlusse: Et scripta est haec pars bibliae in domo clericorum Zwollis anno domini 1454. Das Msc. hat 64 reich mit Gold verzierte Initialen, von denen einige sehr interessante Miniaturen enthalten. fol.

Za 15. Biblia latina. Pgmthds. des 14. (?) Jhdts. mit gemalten und durch seidene Decken geschützten Initialen. Am Schlusse: Istam bibliam comparavit communis clerus beneficiatus in Stalberg pro se et suis sequacibus, quem in vita remuneret dominus sempiterna amen. fol.

Za 16. Biblia latina. Ein Pergamentmsc. des 14. (?)

Jhdts., welches aber nur die kleinen Propheten enthält. Es ist in Ilsenburg geschrieben und der Charakter der gemalten Initialen ist ganz derselbe wie in den andern Ilsenburger Manuscripten. fol.

Za 17. Ein Pergamentmsc. aus sec. 14 (?), enthaltend verschiedene philosophische Schriften des Anicius Mallius Severinus Boethius. fol.

Za 18. Breviarium Romanum, Pergamenthds. aus dem 15. Jhdt., sehr schön erhalten, mit kunstreichen Initialen und 64 ausgezeichneten Miniaturen bis zu drei Zoll Höhe; auch die Randverzierungen sind vortrefflich. fol.

Za 19. Breviarium Romanum auf Pergament, mit gemalten Initialen, Hds. aus sec. 15 (?), 241 Bll. Klein-16.

Za 20. Ein lateinisches und zum Theil französisches Breviarium. Mit sehr schönen Randmalereien in Gold und den lebhaftesten Farben. Ausser den schönen Initialen befinden sich vierzehn die ganze Seite einnehmende Miniaturen darin. Pergamenthds. von 101 Bll. aus dem Anfange des 15. Jhdts. 8.

Za 21. Breviarium Romanum, Pergamenthds. des 14. Jhdts. mit gemalten Initialen. Kleinstes Format.

Za 22. Breviarium Romanum. Pergamenthds. des 14. Jhdts., am Anfange defect. Klein-4.

Za 23. Breviarium Romanum. Am Schlusse: Presbyter Jacobus de Pulano me scripsit 1451. Sehr schöne Pergamenthds. mit Initialen auf Goldgrund, worin bisweilen treffliche Köpfe und Arabesken. fol.

Za 24. Caroli IV. imp. aurea bulla (auf den ersten 20 Bll.; der Text ist lateinisch, die Inhaltsangabe von derselben Hand deutsch). Dahinter Lupoldi de Babenberg de juribus regni et imperii Germanorum (gedruckt ist diese Schrift später Argentorati 1624. 4). Dann Jordani chronicon de translatione imperii Romani ad Germanos (gedruckt ist diese Schrift später zu Basel 1559. 8). Dieser Jordanus war Canonicus zu Osnabrück und frater ordinis minorum und seine Schrift ist eine wichtige Quelle für die Geschichte des Pabstthums und Venedigs gegen Ende des 13. Jahrhunderts. Papiermsc. des 15. Jhdts., 84 Bll. fol.

Za 25. Joh. Caldrini index in libros decretalium. Pergamenthds. des 15. Jhdts. 4.

Za 26. Ein Calendarium auf 9 Bll. Pergament, aus sec. 14 (?), das letzte Blatt von einer jüngeren Hand. 4.

Za 27. Ein unbekanntes lateinisches Papiermsc. aus sec. 15. Am Ende des ersten Theils steht: Finitus est liber de causis sub annis domini 1436 sabatina die ante reminiscere per Hinricum in schola Frankenword. Der zweite Theil hat den Anfang: Incipit memoriale rerum difficilium

et de pulchrae mulieris summa. Noch näher zu untersuchen. fol.

Za 28. Ein Pergamentmsc. aus dem 13. und 14. Jhdt Die ersten acht Bll., von einer Hand des 14. Jhdts. enthalten eine lateinische Chronik der Päbste und Kaiser, die folgenden vier Annalen aus dem 13. Jhdt., in je vier Spalten auf jeder Seite. Darauf folgt in deutscher Sprache der Landfriede Kaiser Rudolfs von 1287 und endlich eine Bulle von Bonifacius VIII. Pertz hat dieses Msc. in Berlin gehabt und für die Monumenta copiren lassen. fol.

Za 29. Anfang: Incipiunt constitutiones Clementis papae quinti (Clemens V., 1305—14) una cum apparatu Johannis Andree. Die drei letzten Capitel fehlen. Papiermsc. des 15. Jhdts. Früher im Besitze der Karthäuser zu Erfurt. 4to.

Za 30. Gregorii IX. vel potius Raymundi de Pennaforti compilatio decretalium, cum glossa ordinaria Bernardi (Bottoni Parmensis). Unser Msc. enthält nur die fünf Bücher die gewöhnlich genannt werden: Judex, Judicium, Clerus, Connubia, Crimen, nicht das sechste von Bonifacius VIII. hinzugefügte Buch. Pergamentmsc. aus dem Anfange des 14. Jhdts., 313 Bll., mit sechs grossen und vielen kleineren Miniaturen und gemalten Initialen. Trefflich erhalten. Gross-fol.

Za 31. (Aeussere Aufschrift): Diplomata archiepiscopatus Magdeburgensis. Dieser Codex des Klosters U. L. Fr. zu Magdeburg ist abgedruckt in Ludewig reliquiae manuscriptorum II, 333—480. Er gehörte damals der kaiserlichen Bibliothek zu Wien, ist von Ludewig auf vierzehn Tage geliehen und von ihm, wie er in der Vorrede sagt, auch richtig zurückgeliefert. Pgmtmsc. von 69 Bll. Die Urkunden, von verschiedenen Händen geschrieben, gehen bis sec. 14. 8.

Za 32. Eine lateinische Grammatik nach Donat (siehe Blatt 59). Der Vf. heisst nach Blatt 19 Eberhard; sollte dies Eberhardus Bethunensis (sec. 12) sein, der den Beinamen Graecista hatte, weil er eine griechische Grammatik in Versen geschrieben hat? Die lateinische Grammatik geht in unserm Msc. bis Bl. 115, dann folgt bis Bl. 147 eine Rhetorik. Auf Bl. 149 beginnt ein lateinisches Vocabularium, dadurch interessant, dass darin viele niederdeutsche Wörter vorkommen. Zuletzt steht auf Bl. 159 f. ein Bruchstück aus den Sprüchen Salomos. Papiermsc. aus sec. 15. 4.

Za 33. Papierhds. aus sec. 15, enthaltend Engelhusii chronica, Bartholdi de Landsberg chronica und Tiderici Paderbornensis chronica. Dann mehrere päbstliche Bullen, die erste von 1463 de expeditione contra Turcas. Ferner eine Schrift de gestis Caroli magni (besonders genau das Ende Rolands erzählend). Angehängt sind handschriftliche Aus-

züge aus diesen Schriften von einer Hand des 18. Jhdts. 409 Seiten in fol.

Za 34. Ein lateinisches Papiermsc. des 15. Jhdts., mit der äusseren Aufschrift: Ephemeris scholastica ab anno 1435 ad 1452. Die Hds. ist wegen undeutlicher Schrift und starker Abkürzungen sehr schwierig zu lesen. Am Ende befindet sich eine längere Abhandlung de praeceptis divinae legis. 4.

Za 35. Eusebii chronicon et chronicon Prosperi Aquitanici, in lateinischer Uebersetzung, Pergamentmsc. des 15. Jhdts., in Italien geschrieben und wahrscheinlich aus der Bibliothek des Matthias Corvinus stammend. Das Pergament ist sehr schön, die Schrift ein Muster der Kalligraphie und der Codex überhaupt von grossem wissenschaftlichen Werthe. 154 Bll. fol.

Za 36. Ein prächtiges Pergamentmsc., die vier Evangelisten enthaltend, im Jahre 1763 von Fr. E. Boysen in Quedlinburg der Bibliothek geschenkt. Das Alter der Handschrift ist ein sehr hohes und wurde von einem erfahrenen Kenner, L. Tross aus Hamm, sogar ins neunte Jhdt. gesetzt. Voran gehen in prächtiger reich vergoldeter Verzierung die sogenannten Canones Eusebii (oder Ammonii). Eben so sind die ersten Seiten jedes Evangeliums auf farbigem Grunde höchst kunstvoll ausgeführt. fol.

Za 37. Lateinisches Evangeliarium aus der Zeit von

1400—1450 mit gemalten Initialen, einer blattgrossen und einer kleineren Miniatur, auf Pergament. Auf dem Deckel ist Christus und die vier Evangelisten mit ihren Symbolen in Elfenbein geschnitzt, 7½ Zoll hoch und 3¼ Zoll breit; dieses Schnitzwerk ist viel älter als das Msc. selbst. fol.

Za 38. Historia Bruti a Galfredo Monumetensi ex Britannio in Latinum translata. Sehr gut geschriebener und erhaltener Papiercodex des 15. Jhdts., wahrscheinlich aus England stammend, 94 Bll. fol.

Za 39. Ein aus dem Peterskloster zu Erfurt stammender Papiercodex des 15. Jhdts. Derselbe enthält: 1) Johannes Gerson compendium, aber unvollständig, unsere Hds. bricht im achten Tractat ab; 2) Joh. Lugeri (ord. fratr. praedicator.) sermones, dadurch interessant, dass sich mehrfach zur Erklärung darin deutsche Wörter und Sätze finden; 3) desselben Vfs. passio secundum quatuor evangelistas, erbaulich behandelt; 4) ein tractatus brevis de compassione beatae virginis; 5) verschiedene Sermones auf einzelne Sonntage; eingestreut sind Collecten und andere kleine Stücke. 4.

Za 40. Graduale de sanctis. Am Schlusse: Hoc opus scriptum, notatum ac miniaturis fuit penna et penello Cremone per me Ludovicum de gacis civem Cremonensem. Cujus operis institutor fuit rev. sacrae theologiae professor magister Franc. de Bolzano ordin. minor. pro usu conventus

civitatis Bellone 1189. Prächtiger Pergamentcodex mit zwölf schönen, trefflich erhaltenen und kunstvollen Miniaturen und vielen Initialen, ein wahres Meisterstück der Kalligraphie und Miniaturmalerei. Gross-fol.

Za 41. Eine thüringische Chronik; am Schlusse heisst es: Completa sunt haec per me Bertoldum Grefensteyn sub anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo quarto. Die hierin enthaltene Beschreibung der Gestalt und des Wesens Landgraf Ludwigs des Heiligen findet sich schon bei Sagittarius. Der Verfasser ist dort als Auctor I. de Landgraviis erwähnt und die betreffende Stelle in „Thüringische Geschichte. Aus den Handschriften von D. Caspar Sagittarius gezogen“ S. 638 stimmt wörtlich mit unserer Hds. Die letztere beginnt: De captivitate Ludovici comitis Thuringie et ejus liberacione (a. 1070). Am Schlusse der Chronik folgt: Ordo fratrum predicatorum ex cronicis et legendis sanctorum qualiter legitur esse institutus ab ecclesia, in vier Capiteln. Darauf schliesst sich an: Legenda de sanctis patribus conventus Ysenacensis ordinis predicatorum. Besonders enthält sie die Geschichte des ersten Priors daselbst, des Beichtvaters und geheimen Raths des Landgrafen Heinrich, des berühmten Grafen Elger von Hohenstein, der 1242 auf dem Reichstage zu Mainz starb, und des fratris Pauli et fratris Viperti zu Ysenach. Dies ist das Legendarium des

Dominicanerklosters zu Eisenach, welches im 4. Bde. der Zeitschr. für thüringische Geschichte J. Michelsen nach einem Msc. der Buderschen Sammlung in der Universitätsbibliothek zu Jena (Nr. 12, 114 S. auf Pergament in 4.) abgedruckt hat. Es folgen dann noch Notizen, unter ihnen eine längere: „Wie die Studenten, Börgersssöne und Hantwergsgesellen gestörmt haben die pristerl. Hensser zu Erffurt.“ Eine neuere Hand des 15. Jhdts. hat dann noch eine Menge annalistischer Notizen hinzugefügt, zum Theil auf Stolberg und Wernigerode bezüglich. Papiermsc. des 15. Jhdts. 4.

Za 41. h. 1) Heinricus de Hassia tractatus de contractibus; 2) Heinricus de Oyta tractatus de contractibus. Papierhds. aus dem Jahre 1471. fol.

Za 41. m. (Anfang): Incipit aureola feliciter ex suavissimis salutiferisque floribus gloriosi confessoris atque doctoris Jheronimi adfabre contexta. 31 Bll. Papiermsc. des 15. Jhdts. 4.

Za 42. (Aeusserer Titel): Liber horarum canonicarum ecclesiae cathedralis Halberstadiensis. Es enthält zuerst ein vollständiges Psalterium (kleine Psalmen) und dann das Benedicite, Te deum, Benedictus, Magnificat, Nunc dimittis (grosse Psalmen), die Litanei, Preces (zum Theil von anderer Hand); es beginnt dann mit der Ostervesper bis zum Schluss des Kirchenjahres fortgesetzt das eigentliche Horale.

Hierauf folgen die Horae de beata virgine secundum ordinem Hildesheimensem, dann die der andern Heiligentage, wobei von späterer Hand geschriebene Notizen, zum Theil Gebete u. s. w. eingeheftet sind. Den Schluss bilden omnium sanctorum antiphoniae etc. Msc. auf Pergament, sec. 14 (?) 4.

Za 13. Horae beatae virginis Mariae mit voranstehendem Kalender. Sehr schönes Msc. aus dem 14. Jhdt., aus Frankreich stammend. Die liturgischen Verweise und Bemerkungen sind französisch, eben so ein Lied auf Maria, von dem es am Schlusse heisst: Ce est un bel salu a nostre dame. Ein anderes französisches Marienlied darin beginnt:

Gloriouse uierge reygne
En qui par la vertu divine
Jhesu crist print humanite.

Vermerkt ist auch, wie lange Ablass ein Beter dieser Gebete erhält. Es folgen eine Reihe solcher Gebete, französisch darunter auch: La cause pour quoy len doibt plus toust jeuner le jour du vendredi que un aultre. Die Hds. enthält 16 schöne Miniaturen und sehr viele gemalte Initialen. Am Schlusse fehlt wenigstens ein Blatt, das Ganze aber ist höchst wichtig für die Marienverehrung und deren Geschichte. Pgmthds. von 177 Bll. 4.

Za 14. (Aeussere Aufschrift): Liber horarum canonica-

rum ecclesiae cathedralis Halberstadiensis. Pergamentmsc. aus sec. 15 (vollendet 1421). Voran ein Psalterium. Mehrere jüngere Hände haben noch verschiedene Bemerkungen hineingeschrieben. 4.

Za 45. Lateinisches Horarium. Am Anfange ein Kalender, dann beginnt der Cursus beatae virginis, hierauf folgen die horae sanctae crucis, septem psalmi poenitentiales, die grosse Litanei, Collecten und quinque devotae orationes sanctae Brigittae. Das Msc. enthält schön gemalte Bilder und Initialen. Pgmtmsc. aus sec. 14 (?) 12.

Za 46. Lateinisches Horarium aus dem 14. Jhdt. auf Pergament mit Noten und gemalten Initialen, in deren einigen kleine nett ausgeführte Miniaturen sind. Es enthält ein Psalterium, das Benedicite, Benedictus, Magnificat, das Symbolum Quicunque, die grosse Litanei und die Vigiliae mortuorum. Gross-12.

Za 47. Ein Horarium mit vielen in Gold und Farben gemalten Initialen und reichen Randverzierungen, sehr schön geschrieben. Zu Anfang das Psalterium beati Hieronymi. Die Ueberschriften sind zum Theil französisch. Pergamentmanuscript auf 110 Bll. sec. 15 (?) 8.

Za 48. Ein Horarium, Pergamenthds. des 14. Jhdts., 423 Bll. Trefflich erhalten, mit den schönsten Miniaturen. Jedenfalls geschrieben nach 1316, denn auf der letzten Seite

ist Pabst Johann XXII. erwähnt. Es hat sicher einer vornehmen Dame in Frankreich gehört, vielleicht einer Prinzessin; eine Reihe der darin enthaltenen Gebete ist auch französisch. Die Betende nennt sich an mehreren Stellen Blanche und thut Fürbitte für einen Philipp. Sollte die Besitzerin etwa Blanca, die Tochter Philipp des Schönen, gewesen sein? Oder ist mit diesem Philipp Ph. V. († 1321) oder VI. († 1350) gemeint? Auf einen Zusammenhang mit dem französischen Königshause lässt auch vielleicht die Angabe „Horae S. Ludovici" schliessen. Der auf dem Rücken befindliche Titel „Heures de la Vierge" bezeichnet nur einen sehr kleinen Theil dieses aus mannigfachen Gebeten, Horen, Psalmen und Hymnen bestehenden Buches. Rother Lederband mit Goldschnitt. 8.

Za 49. Ein Horarium aus sec. 15, sehr schön erhalten, mit 15 Miniaturgemälden, ausgezeichnet schönen Randeinfassungen und vielen Initialen, in Gold und Farben. Das vorhergehende Calendarium ist in französischer Sprache. Pergamenthds. 4.

Za 50. Lateinisches Horarium mit einem Calendarium. Die Hds. enthält Psalmen mit zahlreichen Initialen und Miniaturen. Die letzteren sind zum Theil beschädigt. Einige Bll. der Hds. sind handschriftlich in neuerer Zeit ergänzt. Pergamentmsc. des 14. Jhdts. 12.

Za 51. Horarium Latinum. Voran geht ein Kalender mit Verzierungen, dann folgen fünf blattgrosse, höchst merkwürdige Miniaturen, dann ein Psalterium, worin noch drei sehr interessante Miniaturen vorkommen. Pergamentmsc. des 12. Jhdts. von bedeutendem Interesse für die Kunstgeschichte. 4.

Za 52. Instructio horaria ordinis Benedictinorum. Voran ein Kalender, dann die Horen eines vollständigen Kirchenjahres. Papierhds. aus sec. 14 (?) 4.

Za 53. Papiermsc. des 15. Jhdts., enthaltend: Isidorus de summo bono, conclusiones Jo. Wiclef in conventu fratrum condemnati 1330, bulla concilii Constantiensis, soliloquium Hugonis und noch manches Andere; gegen den Schluss auch die in Reimversen abgefasste, unter Anderem von Karajan (in seiner „Frühlingsgabe") abgedruckte altercatio corporis et animae, welche in dieser Hds. interessante Varianten bietet. Das Msc. stammt aus dem Peter-Pauls-Kapitel in Erfurt. fol.

Za 54. Jacobi de Theramo compendium consolatio peccatorum nuncupatum (Ebert 10664). Dahinter Joannis de Urbach processus judiciarius, ferner regulae restrictivae traditae de mandato Johannis XXII. (und anderer Päbste), dann arbor consanguinitatis et affinitatis und zum Schlusse noch einige andere Schriftstücke, welche kirchenrechtliche Fragen

erläutern, z. B. de magistris, de locato et conducto, de hereticis, de interdicto etc. Papiermsc. aus dem 15. Jhdt., stammend aus dem Peter-Pauls-Kapitel in Erfurt. fol.

Za. 55. Josephus de bello Judaico. Schön geschriebenes Pergamentmsc. aus sec. 14 (?), aus der Abtei Ilsenburg stammend, mit sieben grossen und interessanten Initialen. fol.

Za 56. Josephi de antiquitate libri tredecim. Sehr wohl erhaltene und schön geschriebene Papierhds. aus dem Jahre 1465. Vorn die Notiz: Liber monasterii beatae Mariae virginis in lacu. fol.

Za 57. Schöne Pergamenthds. aus dem Anfang des 15. Jhdts., enthaltend: 1) Lactantius Firmianus de ira dei; 2) ejusd. de opificio dei vel formatione hominis; 3) Franc. Petrarchae epistolae ad defunctos, M. Tullium Ciceronem, Senecam, Varronem, Livium; 4) ejusd. itinerarii de janua ad sepulcrum domini et alia loca transmarina; 5) ejusd. epistolae ducem belli instruentes; 6) ejusd. rector reipublicae, quibus virtutibus debeat esse ornatus; 7) Cosmographia; 8) computatio annorum ab origine mundi. Ein sehr wichtiger Codex, besonders verdient die Cosmographia (7) die grösste Aufmerksamkeit. 105 Bll. fol.

Za 58. Lectionarium auf Pergament aus sec. 14 und 15, beginnend mit der passio S. Barbarae. Beigebunden

sind verschiedene Theile von einem Missale so wie mehrere auf einzelne Heilige bezügliche Schriftstücke, von verschiedenen Händen geschrieben. Das Msc. ist noch näher zu untersuchen. fol.

Za 59. Ein sogenanntes Lectionarium oder Apostolus, welches die Episteln enthält. Es beginnt mit der Vigilie vor Weihnachten, kennt noch nicht das Trinitatisfest (denn die Dominica Trinitatis gegen Ende bezieht sich auf etwas ganz Anderes), das Frohnleichnamsfest, die Feste Mariä Empfängniss und Heimsuchung und Aller Seelen, hat noch keine Octave für die Feste Mariä Himmelfahrt und Aller Heiligen, beginnt das Kirchenjahr mit der Vigilie vor Weihnachten und hat fünf Adventssonntage. Danach könnte das Buch spätestens sec. 12 geschrieben sein, doch weisen ihm die Schriftzüge mit Wahrscheinlichkeit das 10. Jahrhundert an. Pergamenthds. 8.

Za 60. (Aeussere Aufschrift): Lectiones biblicae. Unvollständig, denn es beginnt mit der Epistel und dem Evangelium zum Sonntage Septuagesima, auch der Schluss fehlt, das Letzte sind die lectiones zur Ostervigilie. Beigefügt sind Juramentum praepositi Canonicorum, articuli in statutis ecclesiae sancti Pauli Halberstad. contenti, juramentum decani. Schönes Pergamentmsc. (sec. 13 ?). fol.

Za 61. Legendae sanctorum. Enthält das Leben des

heil. Basilius, Bischofs von Caesarea, des h. Gregorius, des h. Adalbert, des h. Livinus, des h. Servatius, der h. Dorothea, des h. Medardus. Sehr schöner und werthvoller Pergamentcodex des 12. Jhdts., 116 Bll. 4.

Za 62. (Ein Titel fehlt). De herbarum virtutibus Aemilii Macri Veronensis elegantissima poesis. Angehängt ist ein anderes Msc. medicinischen Inhalts (von Constantinus ?), welches noch näher zu untersuchen ist. Pergamentmsc. des 14 (?) Jhdts. 12.

Za 63. Macrobius in somnium Scipionis. Pergamentmanuscript aus dem Anfange des 12. Jhdts., 38 Bll. Dieser vortreffliche, noch nie benutzte Codex gehört unstreitig zu den allerwerthvollsten der Bibliothek. Er ist mit einer schönen Minuskel deutlich und ohne überhäufte Abkürzungen geschrieben, die griechischen Wörter und Stellen mit griechischen Buchstaben und weit genauer, als man in ähnlichen Handschriften zu finden pflegt. Ausserdem enthält der Codex auf dem Rande eine Menge interessanter Scholien, welche die höchste Beachtung verdienen. In jeder Hinsicht eine sehr vorzügliche Hds. 4.

Za 64. Malogranatum seu tractatus de triplici statu religiosorum, scil. incipientium, proficientium et perfectorum. Papiermsc. des 15. Jhdts., dem Stifte Mauricii et Simeonis in Minden gehörig gewesen. Der Inhalt ist ein sehr man-

nigfaltiger: 1) Ein Buch dogmatischen und ethischen Inhalts ohne Titel; 2) composita summi et sapientissimi Salemonis canticorum cantica; 3) salutatio et devota exhortatio ad sacram communionem; 4) de imitatione Christi libri III. Thomas de campis; 5) quotlibetum Gulhelmi (Lugdunensis archiepiscopi); 6) collacio Pauli; 7) Aesopi fabulae mit Anmerkungen; 8) de veritate et falsitate (ein Gedicht, meist der Mythologie entnommen, mit vielen Anmerkungen); 9) tractatus Joh. Haghen de cessatione divinorum; 10) tabula Joh. Haghen de sacramento altaris; 11) de solitudine; 12) novus tractatus collectus de ultimis temporibus (in Hexametern; wichtig für Culturgeschichte, auch wegen der Anmerkungen). fol.

Za 65. Martinus Polonus. 68 Bll. auf Pergament. Hds. des 14. Jhdts. Am Anfang und Ende defect. fol.

Za 66. (Am Anfange:) Incipiunt sermones Mauricii Parisiensis episcopi per curriculum anni. Am Schlusse defect. Pergamenthds. des 14. Jhdts. mit vielen Randbemerkungen von späterer Hand. fol.

Za 67. Missale auf Pergament, mit bunten Initialen, 1418 vollendet. fol.

Za 68. Missale auf Pergament, zum Gebrauche der Kathedrale in Hamburg. Eine schön vergoldete Initiale auf dem zweiten der 19 Bll. Sehr schön geschrieben. Gross-fol.

Za 69. Ein aus dem Peter-Pauls-Capitel in Erfurt stammendes Papiermsc. des 15. Jhdts., welches enthält: Tractatus de passione domini, sermo in die parasceues, sermones tres de die pasche, canon cum glosa marginali, stella clericorum, expositio brevis super X. praeceptis, vita sanctae Elisabeth, sermones ab adventu domini etc., legenda de sancta Barbara, excerpta de legenda sancti Mathiae, liber Johannis de Garlandia de misticis expositionibus rerum ecclesiasticarum etc., computus orbicularis incompletus. 4.

Za 70. (Am Anfange:) Francisci Petrarche laureati poetae Bucolicorum liber incipit. Dabei ist der Commentar des Benvenuto de Ymola. Sehr schöne Pergamenthds. aus dem Anfange des 15. Jhdts., 132 Bll. fol.

Za 71. Franciscus Petrarca de rota utriusque fortunae. Desselben de laude vitae solitariae. Schöne Hds., theils auf Pergament, theils auf Papier, aus sec. 15. fol.

Za 72. Ein schöner Pergamentcodex, geschrieben 1417, enthaltend: Francisci Petrarchae de remediis utriusque fortunae libri duo, ferner Petrarchae laureati de secreto conflictu curarum suarum libri tres. Ejusdem psalmi septem super propriis miseriis. 164 Bll. fol.

Za 73. Veteris et novi testamenti libri omnes latinis versibus comprehensi a Petro de Rosenheim, monacho monasterii Medlicensis. Papierhds. des 15. Jhdts., 82 Bll. (vgl.

Fabricii bibl. l. med. et inf. lat. V, 820). Der Codex ist trefflich erhalten; der Vf. befand sich, wie sich aus dem prosaischen Prologe ergiebt, zur Hussitenzeit zu Wien, wo er zunächst zur Abfassung des Werkes veranlasst wurde. Nach diesem Prologe folgt ein metrischer Prolog. Die Genesis beginnt:

Astra polum, juncta terra genesisque patres dat,

und die Apokalypse schliesst:

Bissenos fructus lignum reddens fluviumque
Angelus ostendit, se nec adoret ait.

Hierauf folgt noch eine metrische Apostrophe an Christus, dann eine Schlussschrift, woraus fast hervorzugehen scheint, dass der Codex das Autographon ist. Sie lautet:

O scriptor, librum cum scripseris argue demum,
Non concedatur labor hic, si non habeatur
Attentus scriptor, expertus denique lector,
Sacre scripture cui sit bene scribere cure.

Hierauf folgt noch ein prosaischer Epilog, der sich über die Art der Behandlung ausspricht, zwölf Seiten umfassend. Die sieben letzten Seiten enthalten acht lateinische Marienlieder. 4.

Za 74. Ein Miscellanband aus sec. 15, Papierhds., enthaltend: Eine Rede gegen die Türken, von **Pius II.** zu Mantua 1459 gehalten. — Eine Bulle desselben von 1463. — Eine Bulle Martins V. von 1425. — Ein Formular zu einem Kaufmannsbriefe, in deutscher

Sprache. — Liber de regimine principum, editus a fratre Egidio Romano, ordinis fratrum Heremitarum sancti Augustini. — Liber de vita christiana (nicht vollständig). — Liber capitulorum scintillarum scripturarum (unvollständig). — Ein Commentar zum 9. und 10. Buche des Euklid. — Aliquid modicum ex scripto Durandi, qui fuit egregius doctor theologiae ordinis praedicatorum. — Itinerarius aeternitatis. — Epistola bona missa a quodam doctore Pisidensi (?) ad Johannem Hussitem, praedicatorem in Praga. — Expositio decem praeceptorum per Henricum de Frimaria (unvollständig). — Register super symbolum apostolicum. — Flos celestis doctrinae. — Tractatus noviter compositus per reverendissimum cardinalem sancti Sixti contra hereticos fidei impugnantes paupertatem Christi et suorum apostolorum. Trotz der nebenstehenden Bemerkung „falsus liber" ein höchst interessantes Buch, das an die Vorgänge in Prag bei Hussens Auftreten erinnert. — Dahinter noch mehrere theologische Abhandlungen. — Das ganze Msc. ist von sehr verschiedenen Händen geschrieben. fol.

Za 74 a. 1) Druckschriften: Pii secundi bulla pro concilio Basiliensi 1463; ejusd. (Aeneae Sylvii) de miseriis curialium 1444; ejusd. epistola laudans poeticam 1444; ejusd. de differencia inter scientiam et prudentiam; ejusd. de laude literarum nebst noch einigen anderen kleinen Schriften

desselben, sämmtlich sec. 15 gedruckt. 2) im Manuscript: ejusd. bulla contra Turcos 1458; ejusd. bulla quod deinceps non debet appellari ad futurum concilium 1461; ejusd. breve missum ad Herbipolensem etc. episcopos; ejusd. epistola ad christianissimum regem Francorum; epistola regis Francorum ad collegium cardinalium nebst Fortsetzung dieses Briefwechsels; epistola ad exterminationem tyrannidis et suasionem justitiae; bulla Nicolai papae 1449; bulla maledictionis Pauli papae 1466; epistola Timothei Mafei Veronensis (auf die Eroberung Constantinopels durch die Türken bezüglich); bulla Pauli papae 1483; verschiedene auf Pius II. bezügliche Gedichte; oratio Ambrosii Vignati legati ducis Sabandiae ad pont. max. Paulum II.; fratris Paracliti oratio de eligendo priore generali; oratio per Johannem Alouisium ad Pium II. Papierhds. des 15. Jhdts. von sehr verschiedenen Händen. 4.

Za 75. Preces piae. Pergamenthds. aus sec. 14, sehr schön; nur die ersten Bll. sind stark beschädigt. Die Hds. enthält viele Initialen und drei interessante Miniaturen. Rother Lederband mit Goldschnitt. 12.

Za 75 m. Ein unvollständiges Psalterium aus sec. 14, auf sechszehn Pergamentbll. 12.

Za 76. (Aeussere Aufschrift:) 1) Rychard de contemplatione. Der Inhalt ist ein sehr verschiedener. Das zweite Buch handelt de contemplatione rerum visibilium; es werden

darin verschiedene Philosopheme und speculationes besprochen. Am Schlusse steht als besonderer Titel noch: Richardi de Seto victore de archa mystica sive de contemplatione; geschrieben 1402. 2) Horologium sapientiae divinae. Ein Dialog zwischen „discipulus" und „sapientia" über die Kostbarkeit und Lieblichkeit der himmlischen Weisheit, über die ewigen Strafen und Freuden etc. 3) Cursus aeternae sapientiae fratris Amandi de ordine praedicatorum; ein Anhang zu dem Vorigen. Pergamenthds. des 15. Jhdts. 4.

Za 77. L. Annaei Senecae Cordubensis epistolae. Angehängt sind Senecae epp. ad Paulum et Pauli ad Senecam. Sehr gut erhaltene noch unbenutzte Papierhds. aus dem Anfange des 15. Jhdts., 341 Bll. 4.

Za 78. Libri sententiarum quatuor. Der Vf. ist Petrus Lombardus, magister sententiarum. Lib. I. de mysterio trinitatis, II. de rerum creatione etc., III. de mysterio incarnationis etc., IV. de sacramentis etc. Pergamenthds. aus dem 14. Jhdt. Sehr schön erhalten mit höchst merkwürdigen Initialen. fol.

Za 79. Ein latein. Pergamentmsc. aus sec. 14 (?) mit der äusseren Aufschrift: Sermones in dies festos. Der Vf. ist unbekannt. In Anmerkungen sowohl als auch mitten im Texte findet sich einzelnes Mittelhochdeutsche, worin jedoch auch einige niederdeutsche Ausdrücke vorkommen. Das Msc.

enthält nicht bloss Predigten, sondern auch andere Stücke dogmatischen Inhalts; am Ende eines Abschnitts steht: Expliciunt regule omnium christianorum seu christianitatis que sunt de tribus punctis religionis christiane collectis per magistrum Thomam studentem quondam in domo de Sorbona bacularium in theologia. 4.

Za 80. (Am Schlusse:) Scripta et completa est haec summa Pysana in civitate Pragensi anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo nono in vigilia beatae Mariae Magdalenae per Andream de Hamburg pro quo deus sit benedictus. Amen. Schöne Pergamenthds. aus sec. 14, 216 Bll. 4.

Za 81. Testamentum novum. Lateinisches Papiermsc. aus sec. 15; eine Notiz am Schlusse erwähnt die Jahre 1433 und 1435. Die Hds. stammt aus Böhmen, wie aus jener Notiz am Schlusse und aus der Rückseite des ersten Blattes zu ersehen ist. 8.

Za 82. (Am Anfange:) Incipit tractatus de corpore Cristi sancti Thome de Aquino. Papierhds. des 15. Jhdts. fol.

Za 83. Usuardi martyrologium, Pergamentmsc. aus dem 15. Jhdt., 38 Bll. Am Schlusse: Hunc (so) martyrologium comparavit dominus Johannes Andreae, decanus majoris ecclesiae Mindensis apud fratres minores in Sozato. Die Initialen sind gemalt, aber sehr einfach. fol.

Za 84. 1) Reportata nec non dicta reverendi magistri Vincencii (Lirinensis) super exposicione missae; 2) Collecta nec non reportata Canonis per eundum reverendum magistrum. Papiermsc. des 15. Jhdts. fol.

Za 85. Vincentii Belluacensis ordinis praedicatorum pars prima (etc. bis quarta) speculi historialis manu scripta ab Hermanno Haghen de Hildensem (für das Georgskloster in Erfurt). Pergamentmsc. des 15. Jhdts. mit schön gemalten Initialen. Vier Bände, enthaltend resp. 227, 232, 224 und 279 Bll. fol.

Za 86. Ein aus dem Michaeliskloster zu Hildesheim stammendes Papiermsc. des 15. Jhdts., enthaltend zuerst die vitae patrum, lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen. Dahinter folgt das Buch des Smaragdus de diversis virtutibus (das sogenannte diadema), zuletzt eine Schrift de vita quorundam sanctorum. fol.

Za 87. Ein zu Erfurt geschriebener Papiercodex aus den Jahren 1425 bis 1427, ehemals dem Peterskloster ebendaselbst gehörig. Er enthält: 1) Vocabularium alphabet. latino-germanicum; 2) Jo. Damiani sive Jo. de Damia abbreviatio libri sexti decretalium; 3) Repetitio c. Johannis de homicidio; 4) Vocabularium juris; 5) Figura de successione hereditaria; 6) Index titulorum decretalium, commentarius in decretales et abbreviatio decreti; 7) Andreae Nail differentiae

legum et canonum; 8) Jo. Benhart remissio duorum arbitrorum et testium; 9) Jo. Andreae processus judiciarius; 10) And. Nail de Nebra index titulorum legalium; 11) explicatio siglarum; 12) Jo. Andreae lectura super arbore consanguinitatis per And. Nail 1426; 13) summa titulorum decretalium 1427; 14) interpretatio nominum patrum; 15) concordantia bibliorum cum decreto 1426; 16) numerus psalmorum; 17) Jo. ab Urbach processus judiciarius 1425; 18) Galnani Victoris summa de interdicto per A. Nail 1425; 19) Jo. de Lignano de pluralitate beneficiorum 1425; 20) Rep. c. 2 de testibus; 21) Rep. c. intelleximus; 22) Symeonis de Brosano tr. super materia etc.; 23) Poemata de virgine Aurelianensi. fol.

Za 88. Ein lateinisch deutscher Vocabularius. Am Schlusse: Finitus est vocabularius hic collectus per magistrum Mathaeum buchsagk in studio Erfordensi anno domini 1420. Dieser höchst interessante Papiercodex des 15. Jhdts. gehörte früher dem Peter-Pauls-Capitel in Erfurt. 4.

Za 89. Papierhds. aus sec. 15, enthaltend: 1) Nigelii Wirecker, speculum stultorum, lat. Gedicht; 2) Liber consolationis et consilii, quem Albertus causidicus Brixensis de ore sanctae Agathae compilavit 1246; 3) Informatio animae devotae ad salutandam virginem Mariam sive complexus sive corona virginis; 4) Horae passionis Christi; 5) Posicio contra Rockyczana; 6) Articuli Lundonie pp. Articuli Johan.

Wicleffii; 7) Posicio contra Rockyczana haereticum 1466; 8) De unione et pace perpetua inter regem Poloniae et cruciferos; 9) Epistola de fortuna Eneae (Sylvii) poetae sive visio; 10) Epistola Eneae (Sylvii), qua consolatur Casp. Slick de obitu uxoris; 11) Carmina duo de Thayde; 12) Epistolae seculares Aeneae Silvii (Nebst Antworten, z. B. Julianus cardinalis doctissimo Aeneae Silvio etc.). Einzelne Stellen der letzten Briefe sind ganz ausgestrichen.

Zb. Deutsche Mss. des Mittelalters.

Zb 1. Alberti Magni Heimlichkeiten in deutscher Uebersetzung. Gute, jedoch ganz schmucklose Papierhds. des 15. Jhdts. 4.

Zb 2. Papierhds. des 14. Jhdts., enthaltend ein Gedicht desselben Jhdts. auf Alexander den Grossen, nicht zu verwechseln mit dem Alexander des Lamprecht. Anfang: „Hie hebet sich an das puch der gross Allexander“ u. s. w. Auf dem letzten Blatt (Bl. 133): „Do man zalt von Cristus gepurt dreytzehen hundert jar und in dem syben und newutzigstem jare an sant Oswaltz tag do wart daz puch vollen ausz geschrieben.“ 4.

Zb 3. Papierhds. aus sec. 15, enthaltend das angeblich von Eusebius herrührende Buch von den Thaten Alexanders des Grossen, ins Deutsche übersetzt von Johann (Hart-

lieb), „Doctor in Erzeney und in naturlichen kunsten.“ Der Uebersetzer ist zu diesem Werke aufgefordert durch Albrecht, Herzog von Baiern und Pfalzgraf bei Rhein, und dessen Gemahlin Anna von Braunschweig (deren Hochzeit ins Jahr 1436 fiel). Die Hds. ist in zwei Columnen leserlich, aber mit zahlreichen Fehlern geschrieben; in der Mitte fehlt ein Stück. Das Werk ist schon im 15. Jhdt. öfters gedruckt worden. fol.

Zb 4. Papierhds. des 15. Jhdts. (geschrieben a. 1465). Sie enthält das dem Aristoteles mit Unrecht zugeschriebene (vgl. Buhle Ausgabe des Aristoteles I., 200) und angeblich für Alexander verfasste Buch secretum secretorum (der Titel ist hier deutsch wiedergegeben „von der taugenheit und von der richtunge der chunige“). Der Verfasser (wol der bekannte Provincial der Augustiner) Johannes Klenck, Sohn des Patricius, behauptet es aus dem Griechischen ins Chaldäische, aus dem Chaldäischen ins Hebräische und dann ins Deutsche übersetzt zu haben. Die Hds. ist in der Mitte unvollständig. Rothe Initialen und Rubriken, zwei Columnen. fol.

Zb 4 m. Eine Hds. von sehr verschiedenen Händen des 15. und 16. Jhdts., 256 Bll. Ihren Hauptbestandtheil bildet ein Arzneibuch, welches allmählich durch eine Menge von Recepten vermehrt ist; dazwischen rohe Handzeichnun-

gen. Diese Stücke sind nicht bloss für Medicin, sondern auch für Aberglauben wichtig, wie sich denn auch mehrere astrologische Abschnitte darin finden. Dazwischen steht aber auch manches Poetische. Bl. 95—97 finden sich neunzehn Nibelungenstrophen, auf die Hildebrands- und Dietrichssage bezüglich; Bl. 218—220 wiederum in Nibelungenstrophen ein Fragment aus der Sage von Hugdietrich und Hiltiburg. In kurzen Reimpaaren steht Bl. 113—125 ein Gedicht vom Esel mit der Löwenhaut und dahinter eins von der Hofzucht, Bl. 130—133 eins von der Natur der Menschwerdung, Bl. 135 ff. mehrere kleinere Gedichte, Bl. 215 bis 218 ein Lied vom Hansrath, Bl. 245—249 eins von der Bulschaft. In Prosa, doch auf Grund einer Dichtung verfasst (vgl. Germania IV, 95) findet sich Bl. 249—255 die Sage vom edeln Möringer. Die Hds. enthält demnach ausserordentlich Mannigfaltiges und Wichtiges. 4.

Zb 5. Papiermsc. aus sec. 14 (auf der letzten Seite die Jahreszahl 1370, auf Bl. 112 1355). Das ganze Msc. hat 212 Seiten, bis zu Bl. 31 (die Bll. sind von alter Hand paginirt) fehlen aber etwa 10 Bll. Der Inhalt der Hds. ist folgender: Bl. 1—31 des Meister Bartholomaeus Practica, aus dem Latein. übersetzt; Bl. 31—43 fährt der Schreiber lateinisch fort (allerlei Geheimmittel und Beschwörungsformeln); Bl. 43—46 tractatus de physionomia (latein.); Bl. 47

bis 61 eine lateinische Cyromantia (so); Bl. 62—70 eine Sammlung von Recepten (latein.); Bl. 71—80 ein Lapidarius, d. h. eine Beschreibung von Edelsteinen in deutschen Versen; der Verfasser nennt sich Volgmar; Bl. 80—86 Remedia contra infirmitates equorum (deutsch); Bl. 87—100 De plantatione arborum (lateinisch); Bl. 100—102 De consummatione et corruptione aeris (lateinisch); Bl. 103—107 Inhaltsverzeichniss, dessen letztes Blatt fehlt; Bl. 108—112 De flenbotomo (so) et apostematibus (lateinisch); Bl. 114—116 auf einem anderen hintergebundenen Papier mit älterer Hand ein deutsch geschriebener medicinischer und wirthschaftlicher Kalender, auf den Einfluss des Mondes und des Thierkreises gegründet. 4.

Zb 6. Eine Papierhds. des 15. Jhdts., 133 Bll. Am Ende wird dies Buch ein „Medicinal" genannt. Auf Bl. 24 und 68 wird des Meisters Bartholomaeus als Verfassers gedacht, der aus griechischen Auctoribus eine Practica lateinisch geschrieben habe, die hier ins Deutsche übersetzt sei (vgl. auch Zb 5). Vielleicht ist Bartholomaeus Montagnana gemeint, der in der letzten Hälfte von sec. 15 zu Padua lebte und schrieb. Vor dem Index sind zwei blattgrosse, sehr interessante Zeichnungen „virgo medicinalis" und „Ypocras." Osiander in Göttingen hatte das Buch 1807 zu Braunschweig gekauft. 4.

Zb 7. Die Regula sancti Benedicti, in deutscher Sprache. Pergamenthds. des 15. (?) Jhdts., 50 paginirte Bll. 4.

Zb 8. Der erste Theil einer hochdeutschen Bibel, die jedoch auch mitunter niederdeutsche Formen enthält. Sie ist wohl thüringischen Ursprungs und stammt aus dem Peterskloster zu Erfurt. Sie geht nur bis zu den Büchern Samuelis. Papierhds. des 16. Jhdts. fol.

Zb 9. Breviarium aus dem 14. Jhdt. auf Pergament, in hochdeutscher Sprache, jedoch mit Einmischung einiger niederdeutschen Formen. Die Hds. ist sehr sorgfältig geschrieben und hat interessante Initialen und Arabesken. 8.

Zb 10. Eine Pergamenthds. des 15. Jhdts., enthaltend: 1) die funfzehn Zeichen vom Ende der Welt, mit eben so vielen illuminirten, zwar rohen, aber sehr merkwürdigen Zeichnungen. Vgl. Haupt Zeitschrift für deutsches Alterthum III, 523 ff.; 2) Botschaft Christi, die er auf dem Altar Sanct Peters zu Rom geschrieben; 3) Gesicht Pauli von den Strafen der Verdammten; 4) Auslegung der Messe; 5) Sanct Bernhards Betrachtung von Christi Leiden, nach den sieben Tagzeiten; 6) eine Beschreibung Palästina's und der heiligen Stätten; 7) „das ist der Katho ze Teutsch," in Versen, aber sehr verderbt und mit einem Anhange versehen. Das wichtigste Stück in diesem Bande. Es ist dazu Zarncke der deutsche Cato (1852) zu vergleichen, für welches Buch die

Benutzung dieser Hds. sehr wichtig gewesen wäre. Geschrieben 1449; 8) Auslegung des Vaterunsers, geschrieben 1451. Sämmtliche Stücke sind in deutscher Sprache. 4.

Zb 10 m. „Saft ausgedruckt von dem tegelichen gebethe, von dem Engelischen grusse und apostolischen Glauben.“ Die Vorrede wie auch eine Notiz am Schlusse ergeben als Verfasser den Dr. theol. Sebastian Engelbrecht († zu Erfurt 1510). Engelbrecht hat das Buch dem Abt Gunther auf dem St. Petersberge in Erfurt gewidmet. Am Schluss eine Miniatur. Anziehend ist eine Vergleichung dieses Buchs mit Luthers erstem Gebetbuche. 8.

Zb 11. Ein Gebetbuch in niederdeutscher Sprache, von mehreren Händen des 15. Jhdts. geschrieben, Papierhds. Das Buch gehörte einer Schwester Fike zu Derenburg. 16.

Zb 12. Ein niederdeutsches Gebetbuch, Pergamenthds. aus sec. 15, am Ende defect; an den Anfängen der Abschnitte sehr viel rothe Schrift. Die Initialen sind zum Theil recht sorgfältig gemalt. 16.

Zb 13. Ein Gebetbuch in niederländischer Sprache, Pergamenthds. aus dem 15. (?) Jhdt. Aufschrift von alter Hand „liber precum belgice.“ 12.

Zb 14. Die berühmte sogenannte Lochauer Liederhds. welche Bezeichnung aber falsch ist, denn die betreffende Notiz auf Seite 37 lautet: „Wolflein von Lochoman ist

das gesenngk puch.“ Papierhds. aus den Jahren 1450 bis 1460, 92 Seiten, durchgehends Noten enthaltend, für die Geschichte der Musik und des deutschen weltlichen Liedes von höchster Bedeutung. Auf dem Umschlage ist eingepresst: „Discantus 1582 BA,“ doch ist es zweifelhaft, ob dieser Umschlag ursprünglich zu dieser Hds. gehört. 4.

Zb 14 m. 1) Sanct Gregorius Gebete („Hyr begunnen sunte Gregorius bede“), niederdeutsches Msc. aus sec. 15; 2) „Unser leven vruwen metten in duitsch.“ Ein beachtenswerther Beweis, dass das Officium S. Mariae, welches am Sonnabend gewöhnlich in den Klöstern stattfand, auch deutsch begangen wurde; Msc. aus sec. 15; 3) Gespräch der Seele mit ihrem himmlischen Bräutigam Christus. Niederdeutsch. Von einer späteren Hand (sec. 16) geschrieben. 16.

Zb 15. Papierhds. aus dem Jahre 1496. Inhalt: 1) Des Hermann von Sachsenheim Gedicht „die Mörin;“ die Hds. weicht von dem Frankfurter Druck (um 1560) vielfach bedeutend ab. 111 Bll.; 2) Ein noch unbekanntes Gedicht, wahrscheinlich demselben Verfasser angehörig, 7 Bll., anfangend:

> Aines tages in einer sommer zeytt,
> So grasz vnd laub gemute geytt,
> Kam ich vff ein wolgeziertes velt.

3) Des Spiegels Abenteuer, Gedicht desselben, 26 Bll.;

4) „Von der Grasmetzen," Gedicht desselben Vfs., der auch am Ende genannt ist, 7 Bll.; 5) Ein vielleicht noch unbekanntes Gedicht, wahrscheinlich von demselben Vf., 10 Bll., beginnend:

In gesellschafft wil ich hye verjehen,
Was mir eines nachtes ist geschehen.

Vgl. Pfeiffers Germania 1, 361; K. Gödeke Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung 1, 86. 4.

Zb 16. Ein niederdeutsches Horarium; voran geht der Kalender. Pergamenthds. des 15. Jhdts. mit ausserordentlich schönen Bildern und Randzeichnungen. 12.

Zb 17. Johannes von Würzburg Epos Wilhelm von Oesterreich, Papierhds. des 15. Jhdts., sehr gut erhalten, 136 Bll. Vgl. über das Gedicht den Aufsatz Zachers in Haupts Zeitschrift 1, 214 ff. fol. Es steht eine Ausgabe dieses Epos mit Benutzung dieser Handschrift bevor.

Zb 18. Eine niederdeutsche Schrift, nach dem Schlusse auf dem letzten Blatt „dat boec van der joncfrouscap." Der Vf., der das Buch aus den Kirchenvätern Ambrosius, Hieronymus, Augustinus und Gregorius zusammengestellt hat, ist unbekannt. Schöne Papierhds. aus dem Anfange des 15. Jhdts., für Sprache sehr wichtig. Von alter Hand vorn die Bemerkung: „dit boeck hoert den susteren to schutterpe in sancte marien gaerden." 8.

Zb 19. Papierhds. aus dem Jahre 1496. Ueberschrift: „Hye hebet sy (sic) an das lebenn Sancte Katharine von Senis." An das Ende dieser Schrift ist auf den letzten vier Bll. noch angehängt: Von dem leyden vnsers herren. 4.

Zb 20. Jacobs von Königshofen elsässische und speciell strassburgische Chronik. Papiermsc. aus sec. 15, deutlich geschrieben und gut erhalten. fol.

Zb 21. Jacobs von Königshofen strassburgische Chronik, Papierhds. aus der letzten Hälfte des 15. Jhdts. Ein vollständigeres Exemplar als dasjenige, welches Schilter herausgegeben hat. Sehr gut erhalten und deutlich geschrieben. 246 Bll. fol.

Zb 22. Ludolfs von Suchen Beschreibung seiner Reise nach Palästina, aus dem Jahre 1356, in niederdeutscher Sprache, Papierhds. des 15. Jhdts. Auf dem letzten Bl. ein geistliches niederdeutsches Gedicht. Am Schlusse nennt sich der Schreiber: Et sic est finis, deo laus et gloria trinis, per me Nicolaum Culenborch anno domini 1472. 4.

Zb 23. Papierhds. aus dem Jahre 1454, enthaltend das Stadtrecht von Lübeck, niederdeutsch. Rothe Initialen und Ueberschriften. Ein in die innere Seite des Deckels geklebtes Bl. einer Pergamenthds. ist noch näher zu untersuchen. 4.

Zb 24. Ein Marienlied auf einem Folioblatte, das sich in dem Deckel des niederdeutschen Sachsenspiegels von 1488

eingeklebt fand, Hds. des 15. Jhdts. auf Papier. Das Lied besteht aus sechs sechszeiligen Strophen. Die erste Zeile lautet: „Maria tzart, von eddeler art, eyn rose ane allen dornen.“ fol.

Zb 25. Beschreibung der Reise des Ritters Johann von Montevilla nach Palästina u. s. w. Wohlerhaltenes und durch die vielen illuminirten Zeichnungen merkwürdiges Papiermsc. vom Jahre 1459. 157 Bll. 4.

Zb 26. Pergamenthds. aus dem Jahre 1455, 79 Bll. Anfang: Daz puchlein ist von der marter vnd von dem doet Jhesu Xpi. 4. Ende: Hie endet sich der (so) passion, der geschriben ist worden an sant Bartholmeus obent nach Xpi gepurt 1455 jore durch Hansen Marckolffs hende. Nur auf dem ersten Bl. eine grössere Initiale; die zahlreichen Citate aus den Kirchenvätern werden durch rothe Schrift eingeleitet. 4.

Zb 27. Die Passion Christi in niederdeutscher Sprache, dahinter ein Dankgebet. Papierhds. des 15. Jhdts. 8.

Zb 28. Papierhds. des 15. Jhdts., enthaltend ein Gedicht unter der Ueberschrift: Dit buch seit von dem entpridden man (zu entpridden vgl. das mhd. Wörterbuch I, 259); die Sprache ist hochdeutsch mit manchen niederdeutschen Formen. Es ist eine Paraphrase der sogenannten visio S. Philiberti (abgedruckt in Karajans Frühlingsgabe (1839, S. 85).

Sie weicht in interessanter Weise von den beiden andern bekannten Paraphrasen ab; vgl. Bartsch die Erlösung mit einer Auswahl geistlicher Dichtungen (1858) S. 311 und Rieger in Pfeiffers Germania III (1858) S. 396. 4.

Zb 29. (Am Schlusse:) Et sic est finis hujus vocabularii per me Heinricum Zachariam Procum anno domini 1448. Das Wörterbuch ist lateinisch-deutsch. Der am Ende eingeklebte Holzschnitt in Folio ist jedenfalls von demselben Alter und von allerhöchster Seltenheit, vielleicht sogar unbekannt. Papiermsc. aus sec. 15. fol.

Zb 30. Ein niederdeutsches Psalterium, Papierhds. aus dem 15. Jhdt. Am Ende der 150 Psalmen sind noch einige andere Lobgesänge aus der Bibel und dann einige Gebete angehängt. 4.

Zb 31. Ein Psalter in niederdeutscher Sprache, dahinter Gebete und Abschnitte aus den Evangelien. Papierhds. des 15. Jhdts. mit hübschen Initialen und einigen Miniaturen. Das erste Bl. (Pergament) zeichnet sich durch kunstvolle Randverzierung aus. 8.

Zb 32. Johannes Rothe chronicon Thuringiae, Papierhds. aus sec. 15. Die Hds. weicht von dem Abdrucke bei Mencken scr. rer. German. II. sehr ab; die Ausgabe von Liliencron's ist näher mit unserm Codex zu vergleichen. fol.

Zb 33. Ein Fragment des Lebens der heiligen Elisabeth

von Joh. Rothe. Vgl. den Abdruck dieser Dichtung aus einer Weimarer Hds. bei Mencken scriptores II, 2053 ff. Papierhds. des 15. Jhdts. 8 Bll. 4.

Zb 34. Rudolf von Ems Weltchronik, trefflich erhaltener Pergamentcodex des 13. Jhdts., 256 Bll., in je zwei Columnen geschrieben, wahrscheinlich die beste Hds. des Gedichts. Das erste Blatt enthält auf beiden Seiten interessante Miniaturen, die freilich etwas, aber unbedeutend gelitten haben. Ausserdem kommt durch die ganze Hds. auf dem Rande eine grosse Menge von illuminirten Federzeichnungen vor, die sämmtlich von Interesse sind. Es liegt hier die ältere Recension des Gedichtes vor, erkennbar durch das Akrostichon auf den Namen Ruodolf gleich am Anfange so wie an der Widmung an Konrad IV. auf Blatt 158. Doch findet sich auch hier in dem geographischen Abschnitte nach der Schilderung des babylonischen Thurmbaues die Besprechung der deutschen Städte (Bl. 17), die wir aus der Strassburger Hds. (Graff Diutiska 1.) kennen. Unsere Hds. endet in der Geschichte von Elisa (2. Könige IV.). Vgl. Vilmar die zwei Recensionen der Weltchronik Rudolfs von Ems (Marburg 1839). 4.

Zb 35. Papierhds. aus dem Jahre 1469, 379 Bll. Sie enthält den Barlaam und Josaphat des Rudolf von Ems. Jede Seite hat durchschnittlich 23 Zeilen. Die Hds. ist nun so

werthvoller, da Pfeiffer sie in seiner Ausgabe von 1843 noch nicht kennen konnte und sie wohl überhaupt noch nicht benutzt ist. Sie enthält 145 blattgrosse, höchst merkwürdige Malereien. fol.

Zb 36. Die sogenannte Glossa vulgata zum Sachsenspiegel, Hds. des 15. Jhdts. auf Papier, zwei Columnen, der Text mit grosser, die Glossen mit kleinerer Schrift, die Initialen in verschiedenen Farben, 245 Bll. Anfang: „Hir hevet sek an de glose over dat lantrecht.“ Die Handschrift scheint nach Hildesheim gehört zu haben, wenigstens sind in der inneren Seite des Einbandes hildesheimische Urkunden von 1423 eingeklebt. fol.

Zb 36 m. Der Sachsenspiegel nebst dem Lehnrecht, eine schöne Pergamenthds. aus dem 14. Jhdt., 132 Bll. in zwei Columnen. Initialen und Rubriken roth, aber ohne weiteren Schmuck. fol.

Zb 37. Eine von dem Capellan Johannes Zotemyn im Jahre 1497 dem Rathe der Stadt Salzdetfurt geschenkte Papierhds. Sie enthält: 1) einen Sachsenspiegel, derjenigen Bearbeitung sehr ähnlich, welche Homeyer im Verzeichniss deutscher Rechtsbücher (Berlin 1836) unter Nr. 238 beschreibt; 2) das sächsische Lehnrecht, von einer andern Hand a. 1416 geschrieben, aus 87 Capiteln bestehend; 3) das Werk des Aegidius Romanus (aus dem Hause Colonna),

Erzbischofs von Bourges, de regimine principum, ins Niederdeutsche übersetzt von Johannes von Brack, „lesemester to osenbrughe.“ Hds. des 15. Jhdts. fol.

Zb 38. Vermehrter Sachsenspiegel, Papierhds. aus dem Jahre 1429, geschrieben für den Rath zu Weissensee. Die Sprache ist hochdeutsch. 4.

Zh. 39. Schöppenbuch der Stadt Halle aus den Jahren 1365—1380, 152 Bll. Schöner Pergamentcodex von grosser Wichtigkeit, zumal da er durchgängig in niederdeutscher Sprache abgefasst ist und am Anfange Stücke enthält, die zuerst lange vor 1300 geschrieben sein müssen. fol.

Zb 40. Eine Papierhds. des 15. Jhdts. (älter als 1472), enthaltend den Schwabenspiegel, in zwei Columnen geschrieben, sehr gut erhalten. Anfang nach dem Inhaltsverzeichnisse: „Hie vahet an das lantrecht buch und ist diss die vorrede.“ Dies Landrecht schliesst mit Cap. 302, dann folgt das Lehnrecht in 150 Capiteln. Initialen und Rubriken sind roth gemalt. fol.

Zb 41. Papierhds. aus sec. 15, 28 Bll. Aufschrift: Dit buch heisset der selen spiegel vnd seyt von der grossen clagen vnser lieben frauwen Marien. Anfang:

Jhesus, mynneclicher crist,
der selen drost, des sunders frist.

Ende: Maria die muss uch bewarn
Ymmer me biss an den dot
Vnd helff vns allen vss aller not. 4.

Zb 42. Statutum Hamburgense vetus; enthält das Stadtrecht von 1497 in einer fast gleichzeitigen Hds. Papiermsc. mit gemalten Initialen. fol.

Zb 43. Das neue Testament in niederländischer Sprache, aber vom Lutherschen Texte unabhängig und sich unmittelbar an die Vulgata anlehnend. Papierhds. aus unbestimmter, doch ziemlich neuer Zeit. Die ersten Bll. sind defect und geflickt. 12.

Zb 44. Eine Kapsel, enthaltend zwei Urkunden des 15. Jhdts. auf Pergament, nämlich:

1) eine Urk. des Stifts S. Crucis zu Nordhausen aus dem Jahre 1401; 2) eine Urk. des Hospitals S. Elisabeth zu Nordhausen aus dem J. 1453, mit angehängtem Wachssiegel. Beide Urkunden sind in deutscher Sprache. 4.

Zc. Orientalische Mss.

Zc 1. Ein noch unbestimmtes arabisches Msc. 8.

Zc 2. Ein langer mit arabischer Schrift beschriebener Papierstreifen, wahrscheinlich ein Gebet enthaltend.

Zc 3. Ein arabischer Codex von guter türkischer Hand correct geschrieben im Jahre 1097 H. = 1686 Chr. Vollstän-

dig, 283 beschriebene Bll. mit 33, zuweilen 32 Zeilen auf der Seite. Die Hds. enthält nicht einen Korân, wie hinten aufgedruckt ist, sondern der Vf. ist 'Abdu-'l-laṭîf ibn 'Abdi-'l-'azîz, bekannt unter dem Namen Ibnu-'l-Malik; ein brauchbarer Commentar zu dem berühmten Traditionswerke des Ṣagâni (stirbt 650 H.). S. Hâg'i Khalîfâ lex. bibliograph. et encyclop. ed. Flügel T. V. (Lond. 1850. 4.) p. 549. Am Rande, besonders im ersten Theile, Erläuterungen mit Angabe der Werke, denen sie entnommen sind, meistentheils arabisch, seltener auch türkisch. fol.

Zc 4. Eine Hds. des Korân, vollständig, mit deutlichen, aber ziemlich späten Schriftzügen. Sie wurde 1748 von G. B. Albinus, Gouverneur von Malacca, an S. A. Bronsveld und von diesem 1755 an J. J. Schultens geschenkt. 4.

Zc 5. Der Korân, vollständig, gut und correct geschrieben in Bosnien (nach der Ueberschrift) im Jahre 1000 der Hig'ra im Monat Reg'eb (= April-Mai 1592 p. Chr.). Angehängt sind 1) ein arabisches Gebet, nach beendigtem Lesen des Korân zu sprechen, und 2) eine Anweisung in türkischer Sprache über die Bedeutung der einzelnen Buchstaben beim Wahrsagen aus aufgeschlagenen Korânstellen. 8.

Zc 6. Commentar des S'adu-'d-dîn Ma'sûd ibn 'Omar at-Taftâzânî (stirbt 791 H. = 1389 Chr.) über die 'Aķâïd (die Glaubensartikel) des Nag'mu-'d-dîn Abu Ḥafṣ 'Omar

ibn Muḥammad an — Nasafî (stirbt 537 H. = 1142/3 Chr.) S. z. B. Hâg'î Khalîfâ ed. Flügel IV, 219. Das kleine Buch des Nasafî ist ein viel gelesenes und mehrfach commentirtes. Der Commentar des Taftâzânî ist der angesehenste und wieder mehrfach commentirt worden. Hdss. des Grundwerkes sowohl als des Commentars sind nicht selten. Die vorliegende Hds., vollendet im Jahre 1082 H. = 1671 Chr., ist vollständig, gut und correct geschrieben. S.

Zc 7. Sieben hebräisch geschriebene Pergamentrollen. Sechs davon enthalten Theile des alten Testaments, z. B. das Buch Esther, das Buch Koheleth u. s. w., zum Vorlesen beim Gottesdienste. Die siebente enthält ein kalligraphisches Kunststück. Alle diese Rollen sind wahrscheinlich in Deutschland und im 18. Jhdt. geschrieben.

Zc 8. De Spiegel van een Gelovige in de Maleische tale beschreven door Sjemsu-ldin abu Abdu-llah en in de Nederduitsche overgebracht door Petrus van der Vorm. Die holländische Uebersetzung nimmt die rechten, der malaiische Grundtext die linken Seiten ein. Das Msc. stammt aus dem Jahre 1742. fol.

Zc 9. Chândôgyôpanischad, ein in Indien geschriebenes Sanskritmsc. in Devanagarischrift, aus acht Theilen bestehend, ehemals im Besitze Rosens. S.

Zc 9 a. Eine neue europäische Abschrift des vorigen

Manuscripts mit theilweiser lateinischer Interlinearversion. Der äussere Titel lautet „Chândôgyôpanischad," der innere „Idam Chândôgyayustakam Vilênasya." 4.

Zc 10. Neun Convolute und drei Rollen von Palmblättern, mit tamulischer Schrift beschrieben, aus der dänischen Mission zu Tranquebar und dem Anfange des 18. Jhdts. herstammend.

Zc 11. Ein gutes türkisches Msc., zum Theil mit Vocalzeichen. Geschrieben 1086 H. (= 1675 Chr.) Vollständig, nur fehlen etwa von der Mitte an die Ueberschriften. Inhalt: über den Tod der Söhne 'Ali's, Ḥasan und Ḥusain, und ihre Tugenden, in türkischen Versen. Das Msc. ist nach Eroberung Ofens unter der Beute gewesen und von einem Militärchirurgus nach Deutschland mitgebracht, welcher manche Notizen über Kranke und Verwundete im deutschen Heere eingeschrieben hat. 4.

Zd. Theologische Mss.

Zd 2. Ein Msc. des 16. Jhdts., enthaltend: 1) Acta zwischen denen Theologen des Churfürsten Friedrich zu Sachsen und des Markgrafen Albrecht zu Brandenburg, wegen des Articuls der Rechtfertigung und des Glaubens, 1553; 2) Albrecht Truchsess von Wetzhausen, Antwort wieder Paul Skalich, 1566; 3) Anna Maria, Markgräfin zu Brandenburg,

Fürsten-Spiegel an ihren Sohn Albrecht Friedrich, Markgrafen zu Brandenburg. fol.

Zd 14. Tractatus de ecclesia, de sanctis etc. Dni Roberti Bellarmini, conscriptus ab Erasmo Remberto Werlano Romae anno 1579. 4.

Zd 17. Ottonis Boetticheri psalmographia metrica. Msc. des 17. Jhdts, die Psalmen in lateinische Distichen übertragen enthaltend. fol.

Zd 21. Historiae ecclesiasticae centuriae quinque auctore Jacobo Cappello. Sedani 1622. Dahinter eine Anzahl handschriftlicher Blätter, worüber folgende Notiz Auskunft giebt: Plagulae in fine huic libro annexae continent notas celeberrimi ipsius Blondeli manu scriptas. Oculorum lumine, ut constat, senex fuit privatus vir doctissimus, forsan hoc manuscriptum suum et hujus generis plura minutissimarum litterarum usu ad hoc malum contribuere. Legat qui oculis suis minus favet, et exponat. 4.

Zd 36. Gebetbuch in flamändischer Sprache, im Jahre 1577 geschrieben. Dreizehn eingeklebte Miniaturen und Kupferstiche, darunter treffliche Blätter von Lucas von Leyden und eins von Alart Claessen, geben diesem Buche ein besonderes Interesse. 8.

Zd 52. Horae diurnae breviarii ecclesiae cathedralis Halberstadiensis. Msc. des 18. Jhdts., sehr schön. 8.

Zd 61. Institutio catechetica Friderici V. comitis Palatini ad Rhenum. Inchoata a. 1606 et absoluta 1607. Interessantes Msc., im Jahre 1772 dem Grafen Henrich Ernst zu Stolberg-Wernigerode durch J. F. Plessing geschenkt; darin ein eigenhändiger Brief des Schenkers. 4.

Zd 72. Geystliche Lieder, Psalmen und Gebet durch Doctor Mar. Luth. und andere fromme Christenn nach Ordenung yeder Festen vnd Zeitenn zu Schwartza gehalten. Hds. mit Noten aus der Mitte des 16. Jhdts. 4.

Zd 77. Meditationes et colloquia D. Lutheri. Msc. des 16. Jhdts. 8.

Zd 78. Ein Gedicht auf Luther, beginnend „vive, vive, mi Luthere“ und ein anderes auf Pabst Clemens. Ersteres in zwei Abschriften, deren eine 1533 gefertigt ist, die andere scheint fast von Melanchthons Hand zu sein. Msc. des 16. Jhdts. 4.

Zd 82. Eine Sammlung von Briefen, Aufsätzen etc. von Melanchthon, Luther, J. Jonas, C. Cruciger, M. Bucer, U. v. Hutten, J. Brentius u. s. w., seit dem Jahre 1521 von einem Zeitgenossen handschriftlich zusammengestellt. Diese Sammlung enthält wahrscheinlich noch viele unbekannte Stücke. Auf dem Titel befinden sich eingepresst die Bilder vom Kurfürsten Johann Friedrich und von Luther. fol.

Zd 88. Missa principis. Kalligraphisch höchst kunstvoll ausgeführte Pergamenthds. des 18. (?) Jhdts. 8.

Zd 93. Poetische Postille mit nützlichen Anmerkungen der lieben Alten über die sontägliche Episteln und Evangelia, theils proprio Marte componirt, theils aus andern approbirten Authoribus zusammengetragen durch Melchiorem Adamum Pastorium (Bürgermeister zu Windsheim). Mannscript (Original?) des 17. Jhdts. 8.

Zd 101. Verteutschung aller Psalmen Davids, wie die Johann Campensis nach hebräischer Wahrheit verdolmetschet. Anno 1533. Vgl. über diese Psalmenübersetzung Schelhorn amoenit. liter. T. XI., 73. Dahinter: Summarischer Begriff der fürnembsten Sprüch und Lehren aus Joh. Tauleri Predigten. Anno 1587. 12.

Zd 116. Eine Hds. unter dem äusseren Titel: Verschiedene theologische Schreiben und Streitschriften. Hierin befinden sich nahe an 100 Schriftstücke des 16. Jhdts., die sich namentlich auf das Interim, die Concordienformel und die damit zusammenhängenden Streitigkeiten beziehen. fol.

Zd 118. Eine Hds. unter dem äusseren Titel: Scripta varia theologica. Es sind darin 76 verschiedene Schriftstücke zusammengebunden, die sich namentlich auf Verhältnisse im Fürstenthum Reuss beziehen. Msc. des 17. Jhdts. fol.

Zd 127. Eine eigenhändige Predigt von Ph. J. Spener,

dahinter gebunden andere handschriftliche Predigten von A. H. Francke und anderen. Msc. des 18. Jhdts. 4.

Zd 129. Deutsche Uebersetzung des stabat mater aus dem Jahre 1588. Gleichzeitiges Msc. fol.

Zd 132. Ein Msc. des 18. Jhdts. unter der äusseren Aufschrift: Theologica. Darin befinden sich sechs verschiedene Schriftstücke, z. B. über die Mecklenburg-Dargunschen Streitigkeiten. fol.

Zd 143—153. Verschiedene hds. Sammlungen von Predigten, die durch den Hofprediger Ziegenhagen in der Kapelle zu St. James in London während der Zeit von 1720 bis 1750 gehalten worden sind. fol. und 4.

Ausser den hier einzeln angeführten Mss. finden sich unter Zd noch zahlreiche Schriften, die für eine Geschichte des Pietismus im 18. Jhdt. von Werth sein können, ferner Abschriften seltener, namentlich hymnologischer Werke (z. B. der ersten Gesangbücher der böhmischen Brüder), ausserdem noch mehreres auf Dänemark Bezügliche, einige Mss. der Gräfin Anna Benigna Reuss, mehrere Collegienhefte, vier Abschriften von Servet de trinitatis erroribus und drei Hds. des Buches de tribus impostoribus.

Ze. Mss. aus der Jurisprudenz und Staatswissenschaft.

Ze 1. Ein Miscellanband mit Urkunden (Recessen, Landtagsabschieden u. s. w.) aus dem 17. Jhdt., die sich sämmtlich auf das Fürstenthum Anhalt beziehen. Msc. fol.

Ze 3. Ein Miscellanband mit sehr vielen einzelnen Schriftstücken des 17. Jhdts., unter der äusseren Aufschrift: „Schriftliche Bedenken in Civil- und Criminalsachen." Msc. fol.

Ze 5. An Bürgermeister und Richter der Stadt Bielefeld dienstliches Memorial und Bitte. Msc. des 17. Jhdts. Am Schlusse Luxusgesetze für die Stadt Bielefeld. 4.

Ze 10. „Dat Stadtrecht der Erbarn Stadt Brunswigk und dath Echteding d. d. Donnerdages na Agapiti 1532." Gleichzeitiges Msc. nebst mehreren Verordnungen des Raths der Stadt Braunschweig aus dem 16. Jhdt. Sehr interessant. 4.

Ze 11. „Des undergerichtes processus vnnd gebruck der stadt Brunswyg." Niederdeutsches Msc. aus dem Jahre 1538. 8.

Ze 16 m. Eine Hds. des 16. Jhdts., enthaltend 1) den sogenannten Verbundbrief der Stadtgemeinde Cöln vom Jahre 1396; 2) die Statuten und Gesetze der Stadt Cöln vom Jahre 1385; 3) das Eidbuch von Cöln s. a.; 4) Concordata zwischen dem Erzbischof (Hermann) und der Stadt Cöln vom Jahre 1506; 5) „Dyt ys der stat Cöllne Recht vnnd Burger

fryheitt," s. a. Es scheinen noch nicht sämmtliche Stücke dieses Bandes gedruckt zu sein; vgl. Stobbe Geschichte des deutschen Rechts II, 288 ff. fol.

Ze 32. Halberstädtische Kanzlei-Ordnung aus dem Jahre 1671. Msc. fol.

Ze 33. „Dat Stadtboek der Erendtrikenn Stadt Hamborch, vth den Keyser beschrevene vnde Sassischen Landtrechten tosamende gelesen vnd getragen, welches anfangk wert gesettet Anno 1292 vnde folgent Anno 1497 wedder vmme anergesehen vnde in eine Ordeninge sampt allen Recessen, Statuten vnd Ordenunge dess Neddern gerichtess beth Anno Christi 1579. Msc. des 16. Jhdts. fol.

Ze 34. „Vam ordineringe der hogesten ouericheyt dusszer erentryken stadt hamborch." Niederdeutsches Msc. des 16. Jhdts. fol.

Ze 38. „Churmärkische Holtz- und Wild-Ordnung von 1622." Dahinter: „Magdeburgische Holtz- und Jagdordnung von 1686" und „Hinterpommersche Holtz-Ordnung von 1681." Msc. des 17. Jhdts. 4.

Ze 46. „Der Röm. Kayserl. Majestät Ferdinandi des Andern vernewerte Landes-Ordnung deroselben Erbkönigreichs Böhaimb. 1640." Msc. des 17. Jhdts. mit einigen Anhängen aus derselben Zeit. fol.

Ze 47. Ostfriesisches Land-Recht. Per Edzardum I.

comitem promulgatus est hiece codex anno 1515. Abschrift des 17. Jhdts. 4.

Ze 48. „Dadt Oistfreesche Landtrecht." Msc. des 16. Jhdts. 4.

Ze 49. Chursächsische Landtags-Acta aus dem Jahre 1676. Gleichzeitiges Msc. fol.

Ze 50. „Land-Tages-Recesse von Anno 1472 biss 1646, item verschiedene neuere von den Churmärkischen und andern Königl. Landen." Msc. des 18. Jhdts. fol.

Ze 59. 1) „Mecklenburgische Constitutiones feudales." Msc. aus dem Jahre 1602; 2) „Mecklenburgische Cantzlei-Ordnung" aus dem Jahre 1637. Msc. des 17. Jahrhunderts. fol.

Ze 65. „Statuta unnd Ordenung in Succession- und Erbfällen der Stadt Naumburg und Zeitz." Msc. aus sec. 17. fol.

Ze 66. Verordnung des Raths der Stadt Nürnberg über Hochzeiten, Kindtaufen u. s. w. nebst ähnlichen Luxusgesetzen. Pergamenthds. aus dem 16. Jhdt. 4.

Ze 67. Eh'- und Erbvereinigung zwischen dem Grafen Anton von Oldenburg und dem Grafen Enno von Ostfriesland aus dem Jahre 1529. Msc. fol.

Ze 73. „Gegenwärtiger Staat von Sachsen, worinnen eine Beschreibung des gantzen Landes und dann absonderlich eine genaue Vorstellung der Regierungsform, Präroga-

tiven und Privilegien der Stände u. s. w. enthalten." Msc. des 18. Jhdts. 4.

Ze 75. „Geschichtsmässige Deduction über den gerechten Besitz Ihro Königlichen Majestät zu Dänemarck des souverainen Hertzogthums Schleswig." 1744. Msc. 4.

Ze 78. Eine Hds. des 16. Jhdts. mit der Aufschrift: „liber sententiarum." Sie enthält höchst verschiedene Stücke juristischen Inhalts und verdient grosse Aufmerksamkeit, da sehr viele sich auf die Provinz Sachsen beziehende Einzelnheiten darin vorkommen, die für Zeit- und Sittengeschichte von grosser Bedeutung sind. fol.

Ze 87. Ein Msc. des 18. Jhdts. mit der äusseren Aufschrift: „Varia juris publici, politicorum et historicorum." Die Hds. enthält funfzehn verschiedene Schriftstücke aus den Jahren 1730 bis 1740, darunter Wichtiges für die Kriegsgeschichte jener Zeit und für die Angelegenheiten des Reichstags. fol.

Ze 88. Ein Msc. aus dem 17. Jhdt. mit der Aufschrift: „Abschriften Fürstlich Sächsischer, Gräflich Gleichischer und Schwarzburgischer Verträge." Eine Sammlung verschiedener Actenstücke aus dem 15. bis 17. Jhdt. fol.

Die Abtheilung Ze enthält überdies noch namentlich eine Anzahl verschiedener staatsrechtlicher Deductionen, viele ältere juristische Collegienhefte und manche Copien

(nur wenige Originale) von Urkunden, darunter jedoch nichts von grösserer Bedeutung und höherem Alter.

Zf. Mss. aus der Mathematik, den Naturwissenschaften und der Medicin.

Zf 4. 1) Instrument der 12 Heuser des Himels, 12 Zeichen, 7 Planeten, auch ihren bösen und guten Aspecten, gestellet durch Georginm Busch, Maler in Erffurdt, 1578; dahinter ein Tractat desselben von der Nativität; Msc. 2) Magischer Compas, ausgestellet von B. S. H. Msc. des 18. Jhdts. 3) Bericht vom Bergspiegel, aus einem in teutscher Sprache mit Griechischen Littern geschriebenen Buche vom Schatzgraben. Msc. des 18. Jhdts. fol.

Zf 5. Compendium chiromantiae. Msc. des 17. Jhdts. fol.

Zf 7—10. Vier verschiedene Handschriften von Dr. Johann Fausts practicirtem Geister- und Höllen-Zwang. Die älteste dieser Handschriften gehört dem 17. Jhdt. an. 4 und 8. Eine fünfte Hds. desselben Werkes ist dem Msc. Zf 13. angehängt.

Zf 11—13. Drei Mss. von Joh. Dav. Kornreuter magia naturalis et supernaturalis. 4 u. 8.

Zf 4. Van de Metoposcopie, Physiognomie ende Chiromanthie (sic). Msc. des 18. Jahrhunderts in holländischer Sprache. 8.

Zf 19. Ein Convolut von Reimarus Sammlungen und Auszügen über die Naturhistorie der Thiere, unter gewisse Rubriken gebracht. Eigenhändiges Msc. von Reimarus, sec. 18. 4.

Zf 22. Wolfius praelectiones physicae de signis venturarum tempestatum. Msc. des 18. Jhdts. 4.

Zf 24. Ein Arzneibuch, geschrieben von mehreren, zum Theil sehr undeutlichen Händen des 16. Jhdts. Es enthält theils Recepte, theils mannigfaltige andere Notizen medicinischen Inhalts. Die Hds. stammt wahrscheinlich aus Strassburg. 4.

Zf 25. Ein Arzneibuch, geschrieben von einer höchst undeutlichen Hand des 16. Jhdts., bestehend aus einer sehr grossen Masse von Recepten. 4.

Zf 26. „Laus deo. Anno domini 1568 den 10. Martii ist dis Arzeney Buch angefangen worden.“ Dies Buch war Eigenthum von Wolfgang Ernst, Grafen zu Stolberg, dem Stifter der wernigerödischen Bibliothek. Msc. 4.

Zf 27. Horae succisivae Samuelis Albinei d'Aubigné in medicina practica ordine alphabetico digesta et versibus concepta. Dieses Msc. des 17. Jhdts. ist sowol in historischer als praktischer Hinsicht höchst merkwürdig; es stammt aus der Bibliothek des Göttinger Professors F. B. Osiander, welcher vorn verschiedene Bemerkungen über den Verfasser,

dessen Familie und dieses Msc. selbst eingeschrieben hat. Drei Bände. fol.

Zf 28. 1) Dosis variorum simplicium et compositorum, purgantium, hydragogorum et vomitivorum. 2) Pharmacopoea Ultrajectina. Trajecti ad Rhenum 1664. Dieses gedruckte Buch ist mit Papier durchschossen, welches ganz mit Recepten beschrieben ist. Msc. des 17. Jhdts. 8.

Zf 29. 1) Mehrere pathologische und therapeutische Bemerkungen von Martinus Fabri. Anno 1551. 2) Mattheus Katzenberger pro uxore Georgii Eichorns quaestoris Mansfeldensis ante partum. Anno 1551. 3) Collecta ex libris Michaelis Hessii Brunschwigensis anno 1543. Dahinter noch andere medicinische Collectaneen. Msc. des 16. Jhdts., von verschiedenen Händen. 4.

Zf 32. Synopsis physiologiae. Msc. des 17. Jhdts. 8.

Zf 33. Eine hds. Sammlung von Recepten. Msc. aus dem Jahre 1536. 4.

Zg. Mss. aus der Sprachwissenschaft und Literatur.

Zg 1. Dictionarium Anglosaxonicum a Dano Fr. Rostgaard ex bibliotheca Bodlejana descriptum. 1691. Adjectum est testimonium Wynfledae, dictum coram rege Aethelred Saxonice. Msc. 4.

Zg 2. Grammatica Groenlandica per Johannem Egede concepta. Msc. des 18. Jhdts. 4.

Zg 5. Ein Gedicht eines unbekannten Dichters, dem deutschen Kaiser gewidmet, welches die Vermählung Albrechts V. von Baiern mit Anna von Oesterreich (1546) und die dabei zu München stattgefundenen Feste feiert und beschreibt. Msc. des 16. Jhdts. fol.

Zg 6. Melanchthon. Eine Ode von Johann Andreas Cramer. Lübeck 1772. Hds. des 18. Jhdts. fol.

Zg 9. Gellerts Moral. Schöne Hds. des 18. Jhdts. 4.

Zg 10. Abschrift des sogenannten Lochauer-Gesangbuchs (Zb 14), vom Bibliothekar Zeisberg gemacht, mit Notizen über jene Hds. 4.

Zg 12. Fragmentum antiquum Germanicum de bello Trojano erutum ex Cod. Msc. Pergam. bibliothecae magistratus Vindobonensis. Dieses grosse 216 Seiten lange Fragment von dem trojanischen Kriege des Konrad von Würzburg gehört der zweiten Hälfte des Gedichts an und ist von einer Hand des 18. Jhdts. abgeschrieben. Es beginnt:

Von ir geraitzet auf den Streit.
Sie vahten alle pei der Zeit.

und endet:

Begiengen Jamer und Mort,
Der ain hie, der ander dort. 4.

Zg 13. Das neue Jahrhundert. Posse in einem Act von August von Kotzebue. 1801. Scheint Originalmanuscript zu sein. 8

Zg 14. Vornehmer Personen Liebesgeschichte. Dieses Msc. des 18. Jhdts. enthält 13 verschiedene Liebesbriefe, sämmtlich in Alexandrinern, vorher geht bei jedem eine historische Einleitung. Der erste Brief ist von Eginhard an Karls d. Gr. Tochter Emma gerichtet. fol.

Zg 15. Eine Sammlung weltlicher und geistlicher Lieder, von verschiedenen Händen des 16. und 17. Jhdts. geschrieben, dazwischen rohe Handzeichnungen. Sehr interessante Hds. 4.

Zg 17. Jenaisches Liederbuch. Msc. des 18. Jhdts. 8.

Zg 21. Nachtigall, das ist aus Johan Friedrichs des Mittlern, Hertzogen zu Sachsen, publicirten Schriften, vom Vrsprungk, Anfangk und gantzem Process der Würtzburgischen und Grumbachischen Handlung ein kurtzer Auszugk (Gedicht). Msc. des 17. Jhdts. 4.

Zg 22. Martin Opitzens Judith aufs newe ausgefertiget, wozu das vördere Theil der Historie beygefüget von Andreas Tscherningen. Rostock im Jahr 1646. Gleichzeitige Hds., vielleicht Original. 8.

Zg 24. Der wahren Liebe Erfahrung und Gebrauch, aus Ottonis Venii Sinnbildern und Beyschrifften von neuem

gezogen und dargelegt aB aMoRis amante (d. h. Benigna Maria Gräfin Reuss). Msc. des 18. Jhdts. Quer-8

Zg 25. Ein Msc. des 18. Jhdts. unter der Aufschrift: „Allerhand Satyren." Der Band enthält 47 theils gedruckte theils geschriebene Schriftstücke, darunter viel Interessantes für die deutsche Geschichte des 18. Jhdts. fol.

Zg 27. Jeremiae Simonis, philosophiae magistri, poetae laureati Caesarei et ecclesiarum Limehnae et Mitschlehnae prope Ileburgum Saxoniae ministri Gnomologia, i. e. Poetische Merck- und Sprüchwörter in Manuscripto, manu propria conscripto. Interessantes Msc. des 17. Jhdts. 4.

Zg 29. „J. von Ihrens Abschrift der silbernen Handschrift in Upsal, enthaltend die vier Evangelien von Ulfilas gothischer Bibelübersetzung, welche Ihre Büschingen zum Abdruck geschickt hatte und welche nach Büschings Tode in Heynatz Hände und zuletzt in meine Hände kam. Johann Christian Zahn." Vgl. die Einleitung zu Zahns Ulfilas S. 51. f. fol.

Zg 32. Turnus, tragoedia nova, concinnata ex Maroniana Aeneide, per M. Fridericum Lasdorpium Hornburgensem. Msc. des 16. Jhdts. 4.

Zh. Historische Mss.

Zh 6. Tagebuch der Belagerung von Mastricht im Jahre 1793. Der Vf. ist ein Herr von Bernewitz. Msc. 4.

Zh 7. (Ueberschrift:) „Alhier fahet an das Buch der alten Historien des Fürsten vndt Herrn, Herrn Friederichen, Pfaltzgraven zu Sachsen, Graven zu Wethin u. s. w.“ Diese Hds., verfasst im Jahre 1557, ist von dem bekannten Historiker Brotuff geschrieben und enthält namentlich einige Nachrichten von den Thüringischen Landgrafen, wovon der Werth noch näher zu prüfen ist. 4.

Zh 10. Monumenta Westphalica seu rerum ab anno 1000 in Westphalia gestarum, praesertim familiam baronum de Westphal concernentium series compilata per me Henricum Antonium Cosman. 1719. Schönes Msc. des 18. Jhdts. fol.

Zh 11. Verzeichniss der Bürgermeister, Rahts- und Schöppen-Herren der Stadt Dantzig von Anno 1342. Msc. des 18. Jhdts. 4

Zh 13. Acta des H. R. Reichs Deputation-Tages so zu Frankfurt 1577 gehalten. Msc. des 16. Jhdts. fol.

Zh 14. Registrum censuum et bonorum ecclesiae sancti Laurentii in Derffelingerode de anno 1516—1555. Msc. des 16. Jhdts. 4.

Zh 17. Eine hds. Chronik von Erfurt, die bis ins 16. Jhdt. herabgeht. 4.

Zh 18. Chronik der Stadt Erfurt. Angehängt ist eine „Relation über die Meintzische Bloquierung der Stadt Erffurth vom J. 1663.“ Msc. des 17. Jhdts. 4.

Zh 19. Eine Chronik der Stadt Erfurt (geht bis 1521). Msc. des 16. Jhdts. 4.

Zh 20. Chronik von Erfurt. Motto auf dem Titel:

> Anngst, Brand, not ist vberal,
> Darumb ist die welt ein jammertal.

Auf dem Titel steht die Jahreszahl 1563, die Chronik geht bis 1562. Msc. des 16. Jhdts. fol.

Zh 21. Erffurdtische Chronica, Msc. des 17. Jhdts., sehr viel Interessantes enthaltend. 4.

Zh 22. Etliche olde denckwerdige Geschichten, so sick in dem berömten Lande Eyderstede, Lundenburger Harde vndt Nordtstrandt thogedragen. Msc. aus dem Jahre 1642. 4.

Zh 24. Historische Nachrichten von der Stadt Frankenhausen. Eine ausserordentlich reiche wohl im 18. Jhdt. angelegte Sammlung von Notizen, Abhandlungen u. s. w. zur Geschichte der Stadt, darunter Stadtrechte, Urkundenabschriften, auch ältere Originalurkunden, darunter eine auf Pergament von 1667 mit angehängtem Wachssiegel. fol.

Zh 28. Relation du siége de Fribourg en Brisgau fait par les troupes françoises en 1713. Msc. des 18. Jhdts. 4.

Zh 30. Eine Kapsel (in 4) mit drei Urkunden: 1) eine

von Tilly dem Kloster Gandersheim ertheilte Salvaguardia vom Jahre 1626. Gedrucktes und handschriftlich ausgefülltes Formular mit Tillys eigenhändiger Unterschrift. 2) Pappenheims Salvaguardie für das Kloster Gandersheim vom Jahre 1632. Msc. mit Pappenheims eigenhändiger Unterschrift. 3) Herzog Georgs von Braunschweig Salvaguardie für das Kloster Gandersheim vom Jahre 1631. Msc. mit des Herzogs eigenhändiger Unterschrift.

Zh 31. Successiones familiarum et res gestae illustrissimorum praesidum Marchiae Brandenburgensis ab anno Christi 927 ad 1582 expositae a Zacharia Gartzen Pritzwalcensi. Msc. aus dem 16. Jhdt.; der Abdruck bei Krause scriptt. de rebus marchiae Brandenburg. Francof. et Lips. 1729 scheint erst aus einer Abschrift dieses Codex geflossen zu sein. Vgl. die Auseinandersetzung von Delius, welche der Hds. beiliegt. 4.

Zh 32. Rapsodiae (so) Hennebergenses, Hennenbergische Chronika, durch M. Sebastianum Glaser. Hds. des 17. Jhdts. 4.

Zh 33. Vollständiges und revidirtes Repertorium vom Archive der Stadt Goslar. Msc. des 18. Jhdts. fol.

Zh 34. Historische Nachricht und Abhandlung von dem Kayserl. exemt- und immediat-Stiffte S. S. Simonis, Judae und Matthiae in Goslar. Von einem Verehrer der Alterthümer. 1752. Msc. fol.

Zh 35. Chronica et diplomata Hadelensia. Msc. des 17. Jhdts. Angebunden ist eine Pergamenturkunde aus dem 15. Jhdt. 4.

Zh 36. Catalogus episcoporum Halberstadiensium. Msc. aus dem J. 1704. Einliegend eine hds. Abhandlung über den a. 1425 zu Halberstadt geschehenen Aufruhr. 4.

Zh 37. Andreas Werner catalogus aller Ertzbischoffe und Administratorn (von Magdeburg und Halberstadt) Magdeburg 1579. Hinter diesem gedruckten Buche folgt eine handschriftliche Chronik von Halberstadt aus dem Jahre 1563. 4.

Zh 38. Chronik von Hamburg, Msc. des 17. Jhdts. Ausser der eigentlichen Chronik, die bis zum Jahre 1555 geht, enthält der Band noch viele auf Hamburg bezügliche Schriftstücke, so wie von sehr verschiedenen Händen einzelne Bemerkungen, die für die Geschichte der Stadt von grossem Werthe zu sein scheinen. fol.

Zh 39. Kurtze Excerpta aus Herrn Erdwin von der Hardt collectaneis manuscriptis, welche statt Anhanges und Noten zu dem teutschen Auszuge aus Heineccii lateinischen Antiquitatibus hiesiger Stadt (d. h. Goslar) und Gegend können gebrauchet werden. Das Msc. geht bis 1697. 4.

Zh 40. Kurtze Excerpta aus des Herrn Erdwin von der Hardt Collectaneis manuscriptis, welche statt Anhanges und Noten zu dem teutschen Auszuge aus Heineccii lateini-

schen Antiquitatibus hiesiger Stadt (d. h. Goslar) und Gegend können gebrauchet werden. Sauberes Manuscript des 18. Jhdts. fol.

Zh 40 m. Martini Hassii opera sacra latinogermanica, Saxosolmica, Rutheno-Kärschbrochica, Ascetica, Biothanata. Schöne Hds. aus dem Ende des 16. Jhdts., höchst werthvoll für Geschichte, besonders von Sachsen, der Lausitz, Solms u. s. w. fol.

Zh 41. Neuere Abschrift einer aus dem Jahre 1491 stammenden Chronik der Stadt Helmstedt. fol.

Zh 42. Vaticinium Hermanni in Lehnin. Enthält den lateinischen Text und eine theilweise Deutung der Weissagungen in deutscher Sprache. Msc. des 17. Jhdts. 4.

Zh 43. Vaticinii Lehninensis (des Bruders Hermann von Lehnin) versio Germanica (in achtzeiligen gereimten Strophen). Msc. des 18. Jhdts. fol.

Zh 44. Ein dicker Quartant aus dem 18. Jhdt., enthaltend viele Urkunden, Statute, Recesse u. s. w., die namentlich für die Geschichte des Bisthums Hildesheim, nächstdem für die des Herzogthums Braunschweig wichtig sind. Msc. 4.

Zh 46. J. Hürt Denkbuch (der Wiedertäufer Johannes Hürt wurde 1529 verbrannt; nach ihm nannte sich die sogenannte Hürtersche Gemeinde, und deren Chronik enthält

diese Handschrift). Höchst interessantes und sorgfältig geschriebenes Msc. aus dem Jahre 1647. 4.

Zh 47. Journal de la Campagne du Roi de Prusse en Moravie et la Bohème. L'année 1742. Gleichzeitiges Msc. 8.

Zh 48. Eine Lebensbeschreibung des Herzogs Julius zu Braunschweig (sec. 16). Msc. des 18. Jhdts. 4.

Zh 52. Kurtzer Bericht, was in Bender vor Sr. Königl. Majestät in Schweden [Karl XII.] und dessen Suite passiret ist. Msc. des 18. Jhdts. fol.

Zh 53. Historia Monasteriensis, civitatis et urbis maximae, autore Hermanno a Kerssenbroick. Schönes Msc. des 17. Jhdts. Dabei liegt eine Dissertation von Frid. Menzius über dieses Werk. fol.

Zh 54. 1) Historia anabaptistici furoris, Monasterium, inclytam Westphaliae metropolim evertentis. Auctore Hermanno a Kerssenbroick, anno 1568. Msc. des 18. Jhdts. 2) Kurtze Beschreibung des gantzen Stiffts Münster in Westphalen 1717. Diese Beschreibung hat Jo. Dieterich von Steinem anno 1742 drucken lassen und mit schönen Zusätzen vermehret. Msc. des 18. Jhdts. 3) Hobbes de bello civili Angliae. Msc. des 18. Jhdts. fol.

Zh 55. Anonymi chronicon Magdeburgense brevius ab origine urbis cum brevi appendice ab a. 1368—1461 ex cod. chart. Bibl. templi metropolitani Magd. accurate descriptum,

notis quibusdam et indice rerum instructum a M. Joh. Frid. Augusto Kinderling. Msc. des 18. Jhdts. 4

Zh 56. Johann von Klein Continuation der Chemnitzschen Historisch-Genealogischen Nachricht aller Mecklenburgischen Regenten bis auf Herrn Hertzog Carl Leopolden. Gremmelin d. 29. Aug. 1721. fol.

Zh 57. Eine starke Kapsel mit sehr vielen handschriftlichen, gleichzeitigen und zum Theil höchst wichtigen Nachrichten zur Geschichte des siebenjährigen Krieges, Armeebefehle, Berichte, Truppendislocationen u. s. w. enthaltend. fol.

Zh 58. Supplementa zu den Antiquitatibus des Schlosses Kyfhausen. Dieses Convolut ist im 18. Jhdt. angelegt. fol.

Zh 59. Zwei hds. Bände aus sec. 18 unter dem Titel: „Allerhand Lebensläufe.“ Der erste Band enthält 36, der zweite, nur angefangene, zwei Stücke. Es finden sich hier namentlich viele sogenannte „letzte Stunden“ und darunter Stücke, die vornehmlich für die Geschichte von fürstlichen und gräflichen Höfen, so wie für die Kreise, in denen der Pietismus blühte, von hohem Werthe sind. 4.

Zh 60. Eine Hds. des 17. Jhdts. unter dem Titel: „pagus Logenahe,“ enthaltend eine Geographie und Geschichte des Lahngaus. 4.

Zh 61. 1) Chronicon des Fürstenthums und der Stadt

Lüneburg. 2) Chronicon der Grafschaft Hohnstein. 3) Stammbaum der Grafen zu Hohnstein und Ihlefeld. Sämmtlich Mss. des 18. Jhdts. fol.

Zh 62. 1) Argumenta disputationis M. Pauli Eberi et Pauli Crellii. Wytebergae 1559. Msc. des 16. Jhdts. 2) Disputatio habita, cum pro licentia in Theologia consequenda responderet M. Petrus Hegemon. Wittebergae 1545. Msc. des 16. Jhdts. 4.

Zh 63. Die Schöppenchronik von Magdeburg. Msc. aus dem Jahre 1544, sorgfältig geschrieben. fol.

Zh 64. Die Magdeburger Schöppenchronik. Abschrift der Berliner Hds., sec. 19 von Zeisbergs Hand verfertigt, mit Randbemerkungen und Collectaneen von Delius. Zwei Bände. fol.

Zh 65. Magdeburger Schöppenchronik. Eine c. 1600 gemachte Abschrift einer hochdeutschen Umschreibung dieser Chronik, das sogenannte Alvenslebensche Msc. fol.

Zh 67. Chronica der durchleuchtigen Fürsten und Herren, der Hertzogen zu Mecklenburg. Msc. des 17. Jhdts., endet mit dem Jahre 1661. Geschrieben von verschiedenen Händen. 4.

Zh 68. 1) Chronicon des Closters Marienborn im Ertzstifft Magdeburg, durch Henricum Meybaum, 1625. 2) Derselbe, Chronica des Jungfräulichen Closters Unser Lieben

Frauen Berge vor Helmstedt. 1624. 3) Antiquitates Ilfeldenses. 4) Michaelis Neanders Bericht vom Closter Ilefeldt. Alle vier Stücke handschriftlich aus sec. 18. 4.

Zh 69. 1) Chronicon urbis et ecclesiae Moguntinensis. Hds. aus der Mitte des 16. Jhdts., 217 Bll. 2) Catalogus archiepiscoporum et episcoporum Laureacens. et Pataviens. Ecclesiarum, per N. Schreitwein collectus ad Ferd. III. imp. 55 Bll. 3) Epistola ad Jacobum Fuggerum, auctore J. H. Muntzinger, et collectanea historica. Alles von Muntzingers eigener Hand. fol.

Zh 70. Historische Vorstellung des Herrlichen Joannis Grafen von Montforth, welcher noch vmbs Jahr 1556 zu Nicosia, einer Haubt-Stadt des Königreichs Cypern, an grossen Ruff der Heyligkeit geleuchtet, jetzt aber von dem Schirm der menschlichen Vergessenheit hervorgezogen und verewiget worden. Ingolstatt 1690. Msc. von grossem Interesse. 4.

Zh 73. Nachrichten von der Aufführung der russisch-keyserlichen Armee in der Gegend bey Cüstrin. Neumark 1759. Diese Druckschrift ist hier mit Papier durchschossen und auf den Zwischenblättern befinden sich fortlaufende handschriftliche Notizen unter dem Titel: „Anmerkungen über diese Schrift, welche ein wohlbekannter Neumärker teils aus seinen eigenen Erfahrungen teils aus höchst glaubwürdigen

Zuschriften Anderer hinzugefüget.“ Sehr wichtig für die Schlacht bei Zorndorf. 4.

Zh 74. Lebenslauf des Kön. Preuss. General-Feldmarschalls Dubislav Gneomar v. Natzmer, von ihm selbst aufgesetzt 1730. Sauberes Msc. des 18. Jhdts. fol.

Zh 75. Nachrichten die Reichsstädte Lindau und Nordhausen und die Fürsten von Schwarzburg betreffend. Nebst einigen Originalurkunden. Delius hat dieses Convolut in einer Ingolstädter Auction gekauft. Msc. fol.

Zh 77. Chronik der Stadt Nürnberg, geht bis zum Jahre 1586. Die vierzehn ersten Bll. enthalten Gedichte von Rosenplüt und Hans Sachs. Das ganze Msc., 478 Bll. stark, ist sehr schön und werthvoll. Hds. des 17. Jhdts. fol.

Zh 78. Eine Sammlung verschiedener Actenstücke, Urkunden in Abschriften und im Original, Notizen u. s. w. mit der Aufschrift: „Osnabrücksche, Hanöversche, Braunschweigsche Sachen.“ Die Sammlung ist von Delius angelegt. fol.

Zh 81. Inscriptiones vetustae Romanae et eorum fragmenta, in Augusta Vindelicorum et ejus dioecesi cura et diligentia Chuonradi Peutinger Augustani antea impressae, nunc denuo revisae, castigatae simul et auctae. 1520. Msc. fol.

Zh 83. Chronica des deutschen Ritter-Ordens in Preussen. Diese Chronik, eine im 18. Jhdt. gemachte höchst

saubere Abschrift einer älteren Hds., enthält viele höchst sorgfältig gemalte Wappen und andere Abbildungen. Sie beginnt mit der Stiftung des deutschen Ordens und endet mit dem Jahr 1547. fol.

Zh 84. Ein Miscellanband mit etwa dreissig von verschiedenen Händen des 16. und 17. Jhdts. geschriebenen Stücken, die sich sämmtlich auf die Geschichte von Preussen, den deutschen Orden und Polen beziehen. Für die Geschichte Preussens dürften sich hier noch wichtige Schriften finden. fol.

Zh 85. Chronica Ratisbonensis ab anno 509 ad annum 1598. Msc. des 17. Jhdts. fol.

Zh 86. Quedlinburgisches Chronicon, geschrieben biss auff Anno 1686. Msc. 4.

Zh 87. 1) Chronik von Quedlinburg, Msc. des 17. Jhdts. 2) Magdeburgensis Ecclesiae pontificum series usque ad annum domini 1513. Ex Chronica Archiepiscoporum brevissime excerptus. Dahinter von anderer Hand: Georgii Torquati Magdeburgensis anno Christi σωτῆρος 1562. Msc. des 16. Jhdts. 4.

Zh 90. Chronicon der löflichen olden Stadt Bremen in Sassen, dem Jahr-Talle nach in düdesche Vers vervatet Joan. Renner. Gedruckt tho Bremen 1583. Abschrift des 18. Jhdts. 8.

Zh 91. Ein Msc. des 18. Jhdts. unter der äusseren Aufschrift: „Herzog Christian Ernst zu Sachsen-Saalfeld Vermählung und andere dieses Haus betreffende Sachen.“ fol.

Zh 92. D. Casparis Sagittarii historia comitum Gleichensium ex B. auctoris schedis descripsit, revisit et hinc inde auxit Christianus Gottlob Haltaus. Lips. 1727. Msc. fol.

Zh 93. Merckwürdigkeiten bey dem Einzuge Kaysser Caroli quinti und seiner Armada 1547 zur Naumburg, von mir Daniel Schirmer als Flossschreiber aufgeschrieben undt dem Floss-Archiv beygeleget den 20. Octobr. 1547. Msc. 4.

Zh 94. Petit recueil aller Relationen, Orationen, Conferences, welche ich bei wehrender meiner Residence am Churfürstl. Bairischen Hofe gehalten habe, als ich 1679 von meinem gnädigsten Churfürsten und Herrn aus Dresden bin abgeschicket worden. Msc. von Christian Ludwig von Schönberg. fol.

Zh 94 m. Ein Msc. unter dem Titel: „Sachen, das Königreich Schweden betreffend.“ Die Hds. besteht aus mehreren von verschiedenen Händen geschriebenen Stücken und bezieht sich namentlich auf die Verfassung und Verwaltung Schwedens in der Zeit von 1730 bis 1740. fol.

Zh 99. 1) Memoires concernant les affaires en Suède de l'année 1738 et 1739. 2) Reflexions sur la situation presente des affaires en Europe au mois de Juillet 1711

L'auteur de ces pièces est Mr. le comte R. de L. Msc. fol.

Zh 102. Eine Chronik von Thüringen, von Noah beginnend. Sie endet auf Bl. 93 mit dem Jahre 1406. Msc. des 17. Jhdts. 4.

Zh 103. Verschiedene im 18. Jhdt. genommene Urkundenabschriften. Die Stücke beziehen sich sämmtlich auf die Specialgeschichte von Thüringen und betreffen besonders die Städte Artern und Sangerhausen so wie die Herren von Werther. fol.

Zh 104. „Thüringische Sachen. M. Fabricii Uffsaz in solchen Process-Sachen [namentlich Ohrdruf betreffend] und andere Thüringische Sachen mehr.“ Mscpte von verschiedenen Händen des 17. und 18. Jhdts. fol.

Zh 105. Chronicon Thuringiae vetustum. Es enthält die Geschichte der Landgrafen von Thüringen, zu welcher die Chronik Joh. Rothens (herausgegeben von v. Liliencron als dritter Band der Geschichtsquellen Thüringens) vorzugsweise das Material geliefert hat. Das am Eingange der letzteren befindliche Gedicht ist zwar ebenfalls in der vorliegenden Hds. mit aufgenommen, indessen auch nur auszugsweise und verändert. Die Fortsetzung desselben auf der zweiten Seite der vorliegenden Hds. ist einem andern Lehrgedichte entnommen. Msc. des 18. Jhdts. Von grösserem Werthe als

die Chronik selbst, welche nur Bekanntes enthält, scheint der Pergamentumschlag zu sein, der in acht Columnen etwa 400 Verse eines grösseren moralischen Gedichtes in deutscher Sprache aus dem 13. Jhdt enthält. fol.

Zh 106. Die Geschicht und Bericht von Elgero, Graffen zu Hohnstein, welcher als Prior im Kloster zu Erfurt und Eisenach mit Christlicher Lehr und Leben die Leute unterwiesen hat, welches geschehn in dem XIII. Seculo, aus des Elgeri Fragmentis herfür gebracht. Item vom Adell. Geschlecht derer von Tangel. Durch Marcum Wagner Frimariensem. Anno Christi 1582. Msc. des 18. Jhdts. 4.

Zh 107. Ratisbona politica—liber I. (etc.) ab Everhardo Wasenbergio conscriptus et procurante P. Joanne Baptista Kraus ad S. Emmeranum ex bibliotheca S. Jacobi ad Scotos descriptus. Dieses Werk mit seinen Fortsetzungen (Ratisbona sancta etc.), im Ganzen sechs Theile, ist hier in drei Bände gebunden. Sehr sauberes Msc. des 18. Jhdts. fol.

Zh 109. Abschrift eines aus dem 12. Jhdt. stammenden Güterverzeichnisses der Abtei Werden an der Ruhr. Msc. des 18. Jhdts. fol.

Zh 110. Halberstadische (so) Chronica oder Cathalogus (so) und Erzehlung der Bischoffen der Stadt Halberstadt. Autor hujus Chronicae fuit Johannes a Winnigstedt, ordinis S. Augustini a. 1661. Msc. des 17. Jhdts. fol.

Zh 111. Ein anderes ebenfalls dem 17. Jhdt. angehöriges Msc. von Winnigstedts Chronik. fol.

Zh 112. Vom Vrsprung, Anfang vndt altem Herkhomen der Herrn von Württemberg. Eine Chronik in Versen. Msc. aus sec. 18. fol.

Zh 113. Eine hds. Geschichte von Würtemberg, die bis zum Jahre 1552 geht. Dahinter Nachrichten von anderer Hand, gleichfalls auf Würtemberg bezüglich und eben so dem 16. Jhdt. angehörig. 8.

Zi. Mss. aus den historischen Hülfswissenschaften.

Zi 3. Eine Hds. des 18. Jhdts. unter der äusseren Aufschrift „Politica," enthaltend folgende Stücke: 1) Ihr. Königl. Maj. [zu Schweden] und der Reichsstände festgestellte Regierungsform datum Stockholm den 2. Mai 1720. 2) Entwurff meiner Gedancken das Königreich Denemark betreffend, und wie es im bessern stande zu setzen were. 3) Christian V. [von Dänemark] Quitung und Garantia de Anno 1698 [Altenburg betreffend]; desgleichen Friderici IV. Quitung und Garantia von 1701 nebst späteren Schriftstücken in derselben Sache. 4) Copie ud af Christiani V. Erindringer til Griffenfeld (dänisch). 5) Eine Druckschrift: Lettre d'un voiageur Anglois à un de ses Amis à Londres. A Co-

logne 1729 [betreffend die Streitigkeiten zwischen Hanover und Preussen]. fol. .

Zi 4. Relation d'un voyage à la Coste des Caffres. Vf. ist der Preuss. Oberst l'Aujardière. Msc. des 18. Jhdts. 4.

Zi 7. Geographie des alten Galliens und Germaniens. Sehr sorgfältiges Msc. des 17. Jhdts. mit zahlreichen Abbildungen römischer Inschriften. fol.

Zi 9. Ostindisches Diarium oder Tagebuch, darinnen kürzlich enthalten, was mir Johann Conrad Rätzeln auf selbiger Reise Notables fürgekommen ist. Msc. des 18. Jhdts. fol.

Zi 10. Ein Bericht des Grafen Hans Rantzau über eine Inspectionsreise durch Norwegen, erstattet an den König von Dänemark. Nebst Beilagen über das deutsche Handelscomptoir in Bergen, über die Nordenfielschen Kupferbergwerke und über den Malstrom, letztere mit einer Karte. Msc. des 18. Jhdts. fol.

Zi 12. Die Reise der Salzburger [Emigranten] nach Georgien (im Jahre 1735). Hds. des 18. Jhdts. 4.

Zi 14. Ein hds. Atlas mit Seekarten aus sec. 16, ausserordentlich sauber auf Pergament gezeichnet und illuminirt. Vorn ein Wappen und daneben die Inschrift: Reverendissimus in Christo pater dominus Hieronimus (so) Ruffault abbas sancti Vedasti et sancti Adriani. 4.

Zi 15. Curriculum vitae Ulrici Bogislai de Bonin. Eine sehr ausführliche Autobiographie aus dem Jahre 1736. Zwei Bände. Msc. fol.

Zi 17. Eine Autobiographie (höchst wahrscheinlich Autograph) von René Godefroi de Leiningen, prince de Chabanois sehr interessant wegen der vielen Reisen und der politischen Thätigkeit des Autors. Msc. des 18. Jhdts. fol.

Zi 20. Abbildung und Beschreibung der Medaillen, Schau- und Denkmünzen zur Geschichte Friedrich August I., Königs in Polen und Churfürstens zu Sachsen, vom Jahre 1700 bis 1733, ans Licht gestellet von M. Michael Conradi. Sehr sauberes Msc. aus sec. 18, mit Münzabbildungen. Hiezu noch drei andere Theile, welche die Zeit bis zum Tode Friedrich Augusts III. enthalten. Vier Bände. 4.

Zi 21. Andencken Chursächsischer Münzmeister und ihrer auf Münzen gebrauchten Zeichen, vom Jahre 1381—1786, entworffen von M. Michael Conradi. Sehr sauberes Msc. mit vielen Abbildungen von Münzen. 4.

Zi 22. Nachrichten von Churfürstl. Sächs. Münzmeistern und Ihrer auf Münzen gebrauchten Zeichen von Friedrich Bellicoso bis auf August III. Nebst einem Anhange von Chursächsischen Medailleurs von M. Croll. Aus des Insp. Lipsius Bibliothek abgeschrieben. Msc. des 18. Jhdts. fol.

Zi 23. Beschreibung von 285 auf französische Bege-

benheiten geprägten Denkmünzen. Msc. des 18. Jahrhunderts. 4.

Zi 25. Ein Münzbuch, enthaltend verschiedene Tabellen über den Metallgehalt der Münzen. Msc. des 17. Jhdts. 4.

Zi 26. Ein von verschiedenen Händen des 18. Jhdts. verfasstes Msc. über sächsische und thüringische Münzen. fol.

Zi 27. Verzeichniss und Beschreibung aller Hamburgischen Banco-Portugaleser nebst einem zwiefachen Anhange von Admiralitäts- und vermeinten Banco-Portugalesern. Von Michael Richey. Msc. aus dem Jahre 1730. fol.

Zi 28. Sobbii collectanea in Münzsachen. Eine ausserordentlich reiche Sammlung der verschiedensten auf Münzen bezüglichen Schriftstücke, von sehr verschiedenen Händen. Die Sammlung dieser Schriftstücke ist erst im 18. Jhdt. gemacht, die einzelnen Stücke selbst aber sind zum Theil älter. Drei Bände. fol.

Zi 29, Zi 31 und Zi 32 sind Stammbäume, der eine enthaltend die Ascendenten eines Grafen von Colloredo, der zweite das Geschlecht der Grafen Rantzau, der dritte die Ascendenten eines Herrn von Sickingen, sämmtlich aus sec. 18.

Zi 33. Ein Wappenbuch aus dem 15. oder 16. Jhdt., aus der Familie von Schafhausen zu Schafhausen stammend. Dieses höchst interessante Msc. enthält im ersten

Bande circa 650, im zweiten etwa 245 colorirte Wappen. Zwei Bände. fol.

Zi 34. „Hernach folgen Copeyen lateinischer vnd Teutzscher brief, dem Jungkfrawen Closter zu Plötzka zuestendigk, welche auss Ihren rechten besigelten Originaln abgeschriben Ludolph Rolevineus SS. Th. D. — Ex generosi dn. Comit. Wolfg. pio hortatu describi anno 1613 curavit." Dieses Copialbuch beginnt mit einer Urkunde von 1228 und schliesst mit einer (später hinzugefügten) von 1619. 4.

Zk. Mss. aus der Technologie.

Zk 1. Fürstliche Bergordnung. Schneeberg 1500. Gleichzeitiges Msc. Dahinter von anderer Hand, aber aus derselben Zeit ein Bergrecht. 4.

Zk 2. Chursächsische Bergordnung. Manuscript des 18. Jhdts. fol.

Zk 7. General-Forstbeschreibung derer gesamten einseitigen Harzforsten, als der Herzbergischen, Lauterbergischen, Elbingerödischen, Clausthalischen und Osterödischen Forsten, welche im J. 1731 angefangen und 1733 geendiget worden. Msc. 4.

Zk 10. Ein altes Kochbuch unter dem Titel: „Hierinnen findt man Mancherley Geköchs vnd kuchen speiss zu

machen, auch andere nützliche Ding. Anno a serpente ligato 1595.“ Msc. 4.

Unter den kalligraphischen Kunstwerken (Zk 20 ff.) ist besonders hervorzuheben:

Zk 23. Sammlung verschiedener Proben kalligraphischer Schrift, von Peter Joost im Jahre 1641 verfasst. Ein ausserordentliches Kunstwerk auf Pergament, 68 Bll. Quer-4.

Zk 26. Ein russisches Msc. mit ausserordentlich kunstvoll ausgeführten kalligraphischen Vorschriften, die das russische Alphabet, Bibelsprüche und den sehr oft wiederkehrenden Titel des Kaisers zum Gegenstande haben. Das Msc. stammt aus dem 17. Jhdt. und der Vf. heisst Skoropin Semen Theodors (sc. Sohn) Pleschtscheff. In Russland soll sich noch ein anderes für sehr merkwürdig gehaltenes Msc. desselben Schreibmeisters befinden. fol.

Unter den auf das Militär bezüglichen Handschriften (Zk 29 ff.) sind einige Sammlungen von Abbildungen der verschiedenen Uniformen der königlich Preussischen und churfürstlich Sächsischen Truppen aus sec. 18 zu erwähnen.

Zl. Vermischte Mss.

Zl 4. Briefe eines unbekannten hochgestellten Verfassers über Festlichkeiten am Hofe zu Braunschweig aus dem Jahre 1764, bei Gelegenheit der Vermählung des Erb-

prinzen Ferdinand mit der Prinzessin Auguste von England. 4.

Zl 20. Manuscripta, welche in der lieben Frauen Stiftsbibliothek zu Halberstadt befindlich sind. Manuscript des 19. Jhdts. (Handschriftenkatalog) fol.

Zl 24. Inventarium Frauen Elisabeth Marggrävin zu Brandenburg Verlassenschaft. Msc. aus dem Jahre 1607. Eine Hds. von vielem Interesse. fol.

Zl 31. Ein Tractatus de Musica. Msc. aus dem Jahre 1514 mit vielen Noten. 4.

Zl 41. Ein reichhaltiger Miscellanband von verschiedenen Händen des 17. und 18. Jhdts. Inhalt: 1) Casp. Sagittarii praelectiones in schediasma seu introductionem in notitiam scriptorum ecclesiast.; 2) Curioso ragionamento delle cose più notabili d'Italia; 3) Relatione della corte di Roma nel pontificato di Clemente IX; 4) Relatione della corte di Spagna; 5) il Gabinetto de' Principi; 6) Relatione di Francia nebst einigen ähnlichen kleinen Stücken; 7) Osservationi politiche di Trajano Boccalini sopra li libri di Cornelio Tacito; 8) Discorso sopra il governo de' signori Venetiani, Venetiis 1670; 9) Ricordi intorno alla corte di Roma; 10) Relatione della corte di Francia; 11) Ragguagli historici e politici; 12) libri mss. bibliothecae D. Marci; 13) Lettioni da scrimiare colla spada di punta; 14) Excerpta medica; 15) Ex-

cerpta ex lectionibus D. G. Molleri; 16) Detti e proprietà della lingua Italiana nebst andern Uebungen im Italiänischen; 17) Farrago librorum Italicorum; 18) Ein Tractat über das Kartenspiel; 19) Verschiedene Gedichte, Räthsel etc. Die Hds. enthält viel Interessantes. 4.

Zl 48. Beschreibung eines von dem bekannten v. d. Trenck in seinem Gefängnisse zu Magdeburg im Jahre 1760 verfertigten Bechers. Msc. 4.

Zl 51—55. Fünf Collegienhefte, die Johann Liborius Zimmermann bei seinen theologischen und philosophischen Vorlesungen zu Grunde gelegt hat. (A. 1727 ff.). 4.

Die Abtheilung Zl enthält sonst noch manche Collegienhefte, ferner Hefte über die im Hallischen Pädagogium gehaltenen Disputationen (fast sämmtlich aus der ersten Hälfte des 18. Jhdts.) u. s. w.

Register.

Halle,
Druck von Otto Hendel.